

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis pränumerando:
 Vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
 wochentlich 28 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-
 Nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 Abonnement: 3,00 Mark pro Quartal.
 Eingetragen in der Post-Zeitungs-
 Verzeichnisse für 1900 unter Nr. 7971.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Versteht täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsgepaltene Kolon-
 nelle oder deren Raum 40 Pf., für
 politische und gesellschaftliche Verant-
 wortung und Veranlassung 20 Pf.,
 „Klein-Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.,
 (nur das erste Wort frei). Inserate für
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr
 nachmittags in der Expedition abgeben
 werden. Die Expedition ist an Wochen-
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
 Festtagen bis 9 Uhr vormittags geöffnet.

Korrespondenz: Amt I, Nr. 1508.
 Telegramm-Adresse:
 „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Brühl-Strasse 2.
 Fernsprecher: Amt I, Nr. 1508.

Sonntag, den 17. Juni 1900.

Expedition: SW. 19, Brühl-Strasse 3.
 Fernsprecher: Amt I, Nr. 5121.

Der Fremdenkrieg.

Das Wolffsche Depeschensbureau versendet in einer Extra-Ausgabe am Sonnabendabend folgende Meldung:

Die Londoner Abendblätter veröffentlichen eine von der „Exchange Telegraph Company“ mitgeteilte Depesche der „Agentur Laffan“ aus Hongkong vom 16. d. M., nach welcher ein Telegramm aus Tientsin berichtet, daß alle Gesandtschaften in Peking zerstört seien und daß der deutsche Gesandte getötet sei. Wir übergeben Ihnen diese Meldung mit dem Bemerkung, daß hier an unterrichteter Stelle keinerlei Bestätigung des Inhalts derselben vorliegt, und der Vertreter der „Agentur Laffan“ in Tientsin bisher der alleinige Gewährsmann für die Nachricht ist. Wir müssen es Ihnen überlassen, ob Sie die „Agentur Laffan“ für zuverlässig genug halten, der Meldung Glauben beizumessen.

Die vorsichtige Fassung, in der das offizielle Bureau diese schwerwiegende Nachricht verbreitet, beruht offenbar auf einer Verständigung mit dem Berliner Auswärtigen Amt, das noch Zweifel an der Wahrheit Raum zu geben wünscht, um Zeit für definitive Entscheidung zu gewinnen. Kein Zweifel, daß die deutsche Welt-politik, die bisher mehr in unklar phantastischen Worten schwelgte, jetzt vor ein Problem von blutigstem Ernst gestellt wird.

Daß das amtliche Telegraphenbureau die Meldung überhaupt verbreiten darf, scheint darauf hinzudeuten, daß die Regierung an ihrer Wichtigkeit nicht zweifelt. Ist aber die Meldung zutreffend, so bedeutet sie, daß der Boyer-Aufstand nicht gegen, sondern mit der chinesischen Centralgewalt den Fremdenkrieg führt. Sonst hätte die chinesische Regierung mit Hilfe ihrer und der fremden Truppen die Gesandtschaften in Peking schützen können. Die Konsequenzen der Ermordung des deutschen Gesandten wären um so mehr verhängnisvoll, als die chinesische Kräfte den konstanten Interessen-gegenüber der europäischen Mächte schwerlich beistimmen dürfte. Wissen wir doch nicht einmal, bei unsrer Unkenntnis der tatsächlichen Vorgänge in China, ob nicht Intrigen europäischer Mächte als geheime Schürer des Aufstands wirksam sind.

Die chinesische Frage ist durch die deutsche Invasion von 1898 aufgerollt worden. Das Deutsche Reich trägt die moralische Verantwortung für alle Folgen jener impulsiven Handlung. China, das sich gegen das Bestreben auflehnt, zum Ausbeutungsobjekt des gierigen europäischen Kapitalismus zu werden — dem weiter birgt sich doch nichts hinter der heuchlerischen Kulturphrase —, wird eine gefährliche Probe für jene Welt-politik sein, an der sich die herrschenden Klassen brutal betauschen, deren Kosten aber mit dem Blut der Unschuldigen bestritten werden.

Die Hongkonger Meldung gewinnt eine gewisse Wahrscheinlichkeit durch ein von Washington nach London übermitteltes Telegramm:

„Central News“ melden nämlich aus Washington, die Regierung habe die offizielle Mitteilung von europäischen Regierungen erhalten, daß die Mitglieder der europäischen Gesandtschaften in Peking angegriffen wurden. Auch wurde offiziell ein Gerücht gemeldet, daß die japanische Gesandtschaft eingeschüert wurde.“

Ferner deutet folgendes Telegramm des „Reuterschen Bureaus“ auf eine Verschärfung der Lage und die Absicht der Mächte hin, ernste Maßnahmen zu ergreifen:

König.

König, den 16. Juni 1900.

... Hinter Schneidemühl mit seiner geräusch langweiligen, langgestreckten Kaserne wird die Gegend trostlos. Dürftiger Sandboden tritt hervor, auf dem selbst die Kiefern nicht fortkommen wollen. Dürftige Kartoffelfelder mit grauem, mildem Auaht, hier und da ein Roggen-ader, auf dem man die Halme zählen kann, dann wieder die Steppen, die niemals unter den Pflug genommen werden und mit stüßigem Gasse, harten Flechtenmoosen und Halbdraht bewachsen sind. In den Niederungen sieht es etwas grüner aus, um die schlammigen Teiche und Tümpel, auf denen weiße Scerosen blühen. Ein paar barfüßige Jungen aus den strohgedeckten Gehöften in der Nähe waten im Wasser herum und blicken dem Zuge nach, der lärmend vorüberzieht immer weiter nach Osten hin.

König liegt in einer grünen Oase. In seiner Umgegend treten Lehm- und Thonböden auf, deren Befestigung reichen Ertrag liefert. Vom Bahnhof aus giebt sich das Städtchen, das aus dem Thal auf die Hügel geklettert ist, ganz nett. Links von der Stadt erhebt sich auf dem Kamm einer Bodenwelle der finkelnagel neue rote Wasserurm: seit vier Wochen hat es der Ort zu einer Wasserleitung gebracht. Aus dem Gewirr der roten und schwarzen Dächer tauchen ein paar Kirchen-türme auf; der prägnante und massigste ist der Turm der katholischen Kirche. Die Katholiken stellen im Lande zwei Drittel der Bevölkerung, in der Stadt mit ihren 11000 Einwohnern bleiben sie um 1000 Köpfe hinter den Evangelischen zurück. Etwa sechzig jüdische Familien mit rund fünfshundert Angehörigen erfreuen sich in König vorläufig noch des Lebens.

Ich war der einzige Reisende, der den Berliner Morgen-schnellzug verließ, um der Hauptstadt der Kaiserin einen drei größeren Gasthöfe, über die die Stadt verfügt, schienen mit der Ausbeute nicht sonderlich zufrieden zu sein. Seit einer Woche bleiben die Herren commis voyageurs

Tientsin, 15. Juni. Es geht das Gerücht, daß die Truppen der fremden Mächte heute abend versuchen werden, sich der Forts bei Taku zu bemächtigen. General Rich rückt mit 2500 Mann von Taku nach Chunglangcheng vor, welches auf halbem Wege von Tientsin nach Taku liegt. General Lung rückt mit Truppen aus Schanghai auf Peking vor.

Die Lage der Gesandtschaften wurde auch im „Daily Express“ bereits nach einer Meldung aus Shanghai vom 15. Juni als äußerst bedrohlich geschildert. Es heißt in dieser Meldung:

Es herrscht ein verhängnisvoller Kriegszustand in und um Peking. Die Gesandtschaften sind tatsächlich gefangen. Die chinesischen Truppen werden von einem Angriff auf sie nur durch die Gesandtschaftswachen zurückgehalten. Gleichzeitig sind die Gesandten außer Hande, mit den Admiralen und den Führern ihrer Entschuldigungs- und Korrespondieren, die zwischen Tientsin und Peking halten. Die Stadtwälle sind von hunderttausend chinesischen Soldaten besetzt. Die Thore sind geschlossen und von modernen Geschützen verteidigt. General Jung, der unter dem unmittelbaren Befehl der Kaiserin-Witwe handelt, erklärt, es dürften keine weiteren fremden Truppen in die heilige Stadt. Am Montag sandten die Gesandten dem Tsungliyamen ein Ultimatum und verlangten, daß die Thore geöffnet bleiben müßten, wenn die Entschuldigungs-truppen nicht mit Gewalt in die Stadt eindringen sollten. Das Tsungliyamen würdigte diese und ebenso wenig eine zweite Aufforderung irgend einer Antwort. Inzwischen sind 1500 unabhängig handelnde Russen mit sechs Geschützen außerhalb der Stadt am Fort Arthur angekommen. Sie heute sind gelandet an russischen Truppen 7000 Mann, an britischen nur 1200 Mann. Die Japaner halten sich sehr zurück, da sie einen Konflikt mit den russischen Truppen fürchten.

Auch in Tientsin soll die Lage eine äußerst kritische sein. Eine ebenfalls über Shanghai eingetroffene Meldung besagt:

Der von dem gefährlichsten Teil der Bevölkerung bewohnte Ostteil der Stadt Tientsin war am 15. den ganzen Tag der Schanplaz furchtbarer Gewaltthaten. Bei Morgenanbruch wurden die Telegraphendrähte zerstört, und schon gegen sieben Uhr standen zwanzig von Ausländern bewohnte Häuser und Magazine in Flammen. Der Rob wurde mit dem Hebräer: „In den Gotteshäusern der fremden Mächte!“ aufgereizt, die Kirchen der Engländer und Amerikaner anzuzünden. Darauf wurden Beschadeten gegen drei Kirchen geschleudert, die diese alsbald in Schutthaufen verwandelten.

Weitere Telegramme lauten:
 Kopenhagen, 16. Juni. Nach einer heute hier aus Shanghai eingegangenen Depesche ist nunmehr auch die Telegraphenverbindung zwischen Tientsin und Shanghai unterbrochen.

London, 16. Juni. Die hiesige Abendblätter aus Tientsin melden, ist die katholische Kathedrale in Peking wiedergebaut worden. Weiter melden die Abendblätter aus Shanghai, daß ein Eisenbahnzug, welcher mit Vorräten für die Entschuldigungs-truppen abgegangen war, wieder zurückkehren mußte.

Yokohama, 16. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Ermordung eines japanischen Beamten durch kaiserliche Truppen in Peking ruft hier Erregung hervor. Die Presse fordert die Regierung auf, volle Genugthuung zu verlangen. Acht Kriegsschiffe wurden nach Taku gesandt.

fast ganz aus; nur christlich-germanische Reisekontel, oder genauer nur solche, die über ein unverfälscht christlich-germanisches Weibere verfügen, trauen sich in die Stadt. Ich begab mich in die Hände eines blaumüßigen, vierschrötigen Hausknechts und wurde von ihm zu einem braun und gelb lackierten niedrigen Wagentaxi geleitet, der mit zwei Pferden bespannt war. Die Bauart des Hotel-Omnibus mahnte zur Bescheidenheit. Jeder Versuch, sich aufzurichten, wird mit einer Peitsche bestraft. Auch mein Schädel machte Bekanntschaft mit den türkischen, gelben Rippen des Verdecks.

Die zehn Minuten, die vergingen, bevor sich das Gefährt rumpelnd in Bewegung setzte, wurden mir durch ein paar Schallbuben verkürzt, die sich auf dem in heißer Sonne glühenden Vorplatz vor dem Stationsgebäude herumtrieben und auf die Gelegenheit lauerten, eine Freifahrt nach der Stadt zu unternehmen. „Ja, wir haben jetzt Soldaten hier“, erzählten sie vergnügt, „vier Compagnien und vier Hauptleute und einen Major. Und ein General war auch schon hier.“ Das Militär ist das Tagesereignis für König, das wie alle Landstädtchen nach einer Sarajewo hungerl, nach stützenden Pleutenants für die Bürgermädchen und tausenden Offiziersfamilien für die Krämer, nach Unteroffizieren und Gemeinen, die einige Pfennige ihrer Löhnung in Bier und Schnaps anlegen, nach Militärmusik und buntem Tuch. Die Königer haben es ja verstanden, diese Sehnsucht für einige Wochen zu befriedigen, aber die Lösung ist nicht ganz glänzend, denn die gegenwärtige Dragonade kostet der Stadt viel Geld.

Endlich ging es die holprige Straße vom Bahnhof hinab zur Stadt, die etwa zehn Minuten weit abliegt. Das gilt hier schon als eine beträchtliche Entfernung, zu deren Ueberwindung ein Stadt-omnibus vorhanden ist. König weiß wirklich, was Kultur ist. Es giebt zwar noch keine Kanalisation, aber die Stadt ist elektrisch beleuchtet. Weiße Vogellampen hängen herab, oder Glühlampen sind an den Holzmasten befestigt, die die Drähte tragen. Nur das Pflaster wird der größte Lobredner der Stadt nicht preisen wollen: es ist fast so schlecht, wie das Spandauer. Auf dem Wege vom Bahnhof zur Stadt trifft man einige Neubauten, zwei- und

Politische Ueberblick.

Berlin, den 16. Juni.

Nun aber weiter.

Die Telegramme des Kaisers, mit denen er auf die Annahme der Flottenvorlage antwortete, werden in der Presse mit scheinbarer Gleichgültigkeit behandelt. Aber hinter dieser Gleichgültigkeit verbirgt sich einerseits das schlechte Gewissen derer, die für die Annahme der Flottenvorlage verantwortliche sind, dann aber die Besorgnis der Lieferanten und Interessenten, es könnte durch zu frühzeitige Ankündigung das Geschäft verdorben werden; das Volk soll wieder hübsch a l m ä h l i c h an die neuen Forderungen gewöhnt werden.

Nur das Organ des Herrn Dasbach scheut sich nicht, die wirkliche Tendenz der Telegramme zu erörtern. Die „Narf. Volksztg.“ meint:

„Der (in dem Telegramm an den Norddeutschen Lloyd) kann keine Denkelei den Eindruck verwickeln, daß unter der begonnenen Arbeit nicht etwa der Ban der eben bewilligten Schiffe zu ver- stehen ist, sondern das Flottenprogramm, dessen ersten Teil lediglich die bisher beschlossene Vermehrung bildet. Dafür spricht schon ein anderer Umstand: der offizielle Telegramm, der die beiden nach Hamburg gerichteten Telegramme alsbald verbreitete, hat das an den Norddeutschen Lloyd“ nicht veröffentlicht, sondern es einem Bremer Blatt überlassen. Wäre nämlich beabsichtigt man an einer gewissen Stelle, weite Volks- kreise könnten durch die erwähnten Schlüsselwörter kopfen werden und in Unruhe geraten darüber, daß in denselben Augen- blick, in welchem so und so viele Milliarden für neue Schiffe bewilligt worden, schon wieder weitere Forderungen an- gekündigt werden.“

Der Passus von dem „Friedensgebiet auf dem Wasser“ zeigt, daß eine über die englische Flotte noch hinausgehende erstrebt wird, sonst hätten diese Worte keinen Sinn; denn um zu gebieten, muß eben eine stärkere Flotte als die englische da sein. Wenn aber der deutsche Kaiser den Anspruch erhebt, auf dem Wasser den Frieden zu gebieten“, so würde das nach unsrer festen Ueberzeugung für das Deutsche Reich nicht den Frieden bedeuten, sondern ihm die Gegenüber der größten Seemacht, Englands, und sogar aller Mächte, die auf dem Wasser irgend welche Bedeutung haben, ziehen; denn diese Mächte würden dem Deutschen Reich eine so entscheidende und bevorstehende Rolle niemals zugestehen.

Das deutsche Volk wird daher gut thun, sich die ungeheure Tragweite der neuesten Flottenänderungen des Kaisers recht klar zu machen, denn in der Hand des deutschen Volks allein liegt es, ob die neueste Flottenvermehrung in der That nur eine „Ab- zahlung“ oder ein Abschluß der Schiffbewilligungen für einen längeren Zeitraum sein soll. Auch heute wiederholen wir: es scheint uns höchste Zeit zu sein, in die Bahnen einzulenken, die Prinz Ludwig von Bayern in seinen viel erörterten Reden vorgezeichnet hat, sonst könnte leicht das nicht sehr feste Gefüge des Deutschen Reichs Schaden nehmen — auch infolge der immer unerlöser werdenden Flottenpolitik.“

Man sieht: die Centrumpresse gewöhnt in der üblichen Methode das Volk an die unerlösen Flottenpläne. Während andere durch Beschäftigungsarbeiten einzuschläfern suchen, stimpft das Centrum die Gemüter durch fortgesetzte Entrüstung ab. Die harten Worte der Opposition sind nur das Vorpiel des Unfalls.

Es zeigt sich außerdem, daß die Regierung mit dem Reichstag das gleiche Spiel gespielt hat wie 1898. Obwohl sie wußte, daß gar keine Rede davon sei, den langfristigen

dreißendige Häuser, die sich sehen lassen können. Die Bauten der inneren Stadt aber sind von erschreckender Häßlichkeit: schmale, niedrige Privathäuser mit rüßigem Kalkanstrich und mit verwaschenem schmutzigen Grau oder Gelb getüncht stehen in enger und unwilligen Gassen. Die Hauptverkehrsstraßen, die Dantziger und die Schloßauerstraße, die in einer Flucht an dem viereckigen Marktplatz mit der evangelischen Kirche in der Mitte, einem Konstrum von Häßlichkeit, vorüberführen, sind kaum besser als die Nebenstraßen. Nur werden sie durch die Läden mit schmalen Schaufenstern etwas belebt, in denen Juden und Christen, die ersteren in der Mehrzahl, ihre Waren feilbieten. In der Dantzigerstraße liegen, nur durch eine schmale Gasse, die ein Mann mit ausgebreiteten Armen sperren kann, und durch ein Haus getrennt, die Läden der beiden Schlächter, des christlichen und des jüdischen, Hoffmanns und Lehrs.

Herr Hoffmann stand breit hinter seinem Ladentisch und bediente seine Kunden. Lehrs aber hat geschlossen. Bei ihm sah es wie ausgestorben aus. Im Ladentisch sind nur einige Scheiben heil geblieben bei den glorreichen antisemitischen Revolten vom vorigen Sonntag. Auch durch ein Fenster im ersten Stock seines Hauses, muß nach dem Loch zu urteilen, das er hinterlassen hat, ein gehöriger Stein geflogen sein. Aber dort ist schon der Glafer thätig, um den Schaden auszubessern. Das Ladentisch ist vorläufig noch mit Brettern verrammelt. Aber durch die offene Thür kann man in den dunklen, kleinen Laden blicken, in dem nur das Messing der Standwaage und der Gewichtschmücker...

Die Straßen sind mit Militär überfüllt und mein Hotel auch. Vor dem Hoffmannschen Hause steht ein Doppelposten, die Synagoge am Rindsee unten wird von drei Posten bewacht und am Markte ist eine Wache eingerichtet. Abends marschieren Patrouillen durch die Straßen und die Gewehrläufe blitzen in elektrischem Licht. Im Hotel sieht es nicht so kriegerisch aus. Dort im Gastzimmer vertreiben sich blutjunge Pleutenants die Zeit durch friedliches Klatschspiel, wenn sie nicht draußen zu thun haben bei einer Felddienleistung oder beim Turnen in der städtischen Turnhalle. Im Hof giebt sich die Mannschaft nützlichster Friedensfähigkeit hin. Da wird gepuzt und gebürstet,

Plan einzuhalten, verteidigte sie doch mit erster Miene den auf zwanzig Jahre hinaus berechneten Entwurf. Das heißt die Volksvertretung frivolo hintergehen, und dieses Spiel wird dadurch nicht minder verwerflich, daß die Mehrheit des Reichstags ihre höchste Vollmacht darin sieht, sich duplizieren zu lassen.

Der Landtag.

Das Herrenhaus ließ die für Sonnabend angelegte Sitzung ausfallen, da keine Vorlagen aus dem Abgeordnetenhaus zurückgekommen waren. Die nächste Sitzung ist für Montagmorgen um 3 Uhr festgesetzt. Bis dahin hoffen die Herren des Herrenhaussteuervorlage vom Abgeordnetenhaus zurückzubehalten.

Das Abgeordnetenhaus erledigte Petitionen. Ueber eine Petition des Kuratoriums der Post und Telegraphen-Stiftung in Elbing um Gewährung der Einkünfte der Stiftung an die Lehrer des Gymnasiums neben ihren normalen Bezügen entspann sich eine längere Debatte. Die Kommission hatte vorgeschlagen, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen und dieser Vorschlag wurde schließlich auch zum Beschluß erhoben.

Es folgten dann noch Petitionen von zahlreichen Kategorien von Eisenbahnbeamten, die meist durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt wurden.

Die nächste Sitzung findet Montag um 11 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung der Beratung der Warenhaussteuer-Vorlage, dann die aus dem Herrenhaus zurückgekommene schlesische Hochwasser-Vorlage.

Deutsches Reich.

Herrenhaus und Regierung.

Das preussische Staatsministerium trat Freitagmorgen unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenhausen im Abgeordnetenhaus zu einer Sitzung zusammen. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ist die Regierung dahin schlüssig geworden, den im Herrenhaus auf Antrag des Herrn v. Levetzow zum Schließlichen Hochwassergesetz angenommenen § 51, wonach die Arbeiten an den linksseitigen Nebenflüssen der Oder zurückzustellen sind, bis die Verbesserung der unteren Oder in Angriff genommen ist, nicht zu acceptieren und eine entsprechende Erklärung am Montag im Abgeordnetenhaus abzugeben. Im übrigen wird an der Absicht festgehalten, die Landtagsession am Montag zu schließen.

Damit ist der Konflikt zwischen Herrenhaus und der Regierung akut geworden. Die Vertreter des feudalen Grundbesitzes wollen offenbar zeigen, daß sie — gegenüber den Versicherungen, daß die Reichspolizei zur Zertrümmerung des Junkerdespotismus führe — immer noch die Herren im preussischen Hause seien.

Uebrigens rät der Kompromißler Graf Kinkowström, der es neuerdings für seine Aufgabe hält, als Mittler und Mäkler zu fungieren, in einer Zuschrift in der „Kreuz-Zeitung“ den Herrenhäusern, sie sollten sich den Beschläffen des Abgeordnetenhauses fügen.

Hochverratsprozess. Leipzig, 15. Juni. Lent Auszug am schwarzen Brett des Reichsgerichts kommt am 25. Juni vor dem 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts ein Hochverratsprozess zur Verhandlung. Angeklagt sind 1) der Redacteur Rudolf Leitzinger aus Ostrowo, 2) der Schneidermeister Johann Kolenda aus Dortmund, 3) der Buchdrucker Siegedmund Melero wiez aus Dortmund. Beschuldigt werden sie des Verbrechens nach § 86 des Strafgesetzbuchs in Verbindung mit § 81,3 des Strafgesetzbuchs. Danach handelt es sich um eine Handlung, welche bestimmt war, ein hochverräterisches Unternehmen, nämlich die Vorbereitung eines Teils des Bundesgebietes vom Ganzen, vorzubereiten. Als Strafe droht § 86 an, Zuchthaus oder Festung bis zu 3 Jahren und beim Vorhandensein mildernder Umstände Festungshaft von sechs Monaten bis zu 3 Jahren. — Als Offizialverteidiger werden aufreten für Leitzinger Herr Justizrat Schuele, für Kolenda Herr Rechtsanwalt Dr. Wirtz und für Melero wiez Herr Rechtsanwalt Dr. Jund.

Die Kanalkunde. Die Einladung zur Kanalkunde in Lübeck — am Sonnabend wurde der Elbe-Drave-Kanal eröffnet — hat das Präsidium des Abgeordnetenhauses abgelehnt, der zweite Vizepräsident, der nationalliberale Krause allerdings nur, weil er durch berufliche Pflichten verhindert war.

Vorlagen über das ländliche Kreditwesen zu Rug und Kronum. Der Agrarier Landtag Schweinburg für die nächste Session des preussischen Landtags an.

Eine politische Bodengehegung

empfehlte der „Gammoversche Kurier“ in einem Leitartikel, der sich die Schweinburger Gedanken der Polenhege zu eigen macht. Diese besondere politische Bodengehegung müsse verhüten, daß der deutsche Bauer in den Ostmarken völlig verschwinde.

Die Hauptmannsperde werden gestriegelt, der Beschlag des Sattelzeugs blühblau gerieben, da werden Kartoffeln geschält, Gläser gespült und Teller und Schüsseln gewaschen. — Am späten Nachmittag ging ich zur demolierten Synagoge. Vom Markt führt eine schmutzige dunkle Gasse gerade zum Rönchsee und zu der Stelle hinab, wo der Mord des ermordeten Winter gefunden worden ist. Die „Schwemme“, ein Hof aus starken Bohlen, an der der Mord geschehen hatte, ist jetzt aufs Land gezogen. Entengrün und Algen, aus denen die Frösche herauskriechen, bedecken den moossigen See fast bis zur Mitte hin, dessen Ufer von niedrigem Schilfbusch umgeben sind. Schutthäufen liegen umher, Erde und zerbrochene Ziegelsteine, die als Burgeschosse für die Synagogenfenster zur Hand lagen.

Die Synagoge steht wüst da. Es ist ein häßlicher, kleiner Bau in Scheinform mit je drei Fenstern nach allen vier Seiten. Bei dem Steinbordament ist gut gezielt worden. Auf allen Seiten sind die Fenster eingeschlagen. Die jüdichen Gläser sind noch in den Fassungen, und der Wind drückt die zerfallenen, blaugestreiften Vorhänge an die Rahmen. Selbst die kleinen Scheiben der Hofseite sind zum Teil zerstört. Man muß Zeit und Mühe gehabt haben, um genau zielen zu können.

Dann hat der Brand gehaust. Die Synagoge selber ist, da der Wind die Flammen von ihr wegtrieb, gerettet worden. Nur die Rahmen einiger Fenster sind angeht und das weißgestrichene Dachhäuschen ist geschwärzt. Aber alle Gebäude, die die Synagoge umgaben, Schuppen und Wägen, sind verbrannt. Zu der einen Seite hatte ein Drognist sein Lager. Jetzt liegt ein weißer Berg Schlemmkreide an der Stelle. Von dem Jaun, der die Synagoge von dem Wege nach dem See hin trennt, sind nur ein paar Pfosten übrig geblieben. Schwarz und verkohlt stehen sie da. Der traurigste Eindruck machen die verbrannten Bäume, die die Synagoge an der einen Seite beschatteten. Zum Teil sind sie gänzlich zerstört und reden ihre nackten Äste, schwarzen Kette in die Luft. Zum Teil haben sie ihr Laub noch behalten, aber die Blätter sind von der Hitze ausgebrannt und hängen gelb und trocken wie im Spätherbst herab.

Auf dem jenseitigen See-Ufer steht ein kleiner Junge und vergrüßt sich damit, Steine ins Wasser zu werfen. In regelmäßigen Intervallen plumpst es und klatscht es, und schwarze Fische springt auf.

Auch ein Berliner Korrespondent der „Hamb. Nachr.“, der ebenfalls um die Schweinburger-Bauernkolonisationsprojekte wissen muß, teilt mit, daß reichliche Geldmittel flüssig gemacht werden sollten, um dem Deutschtum der Provinz Posen zu Hilfe zu kommen.

200 Millionen Mark sind bereits verpulvert worden, um verachte polnische Grundbesitzer auszulösen. Trotzdem jammerl man jetzt von neuem, daß der deutsche Bauer in den Ostmarken verschwinde. Wieviel hundert Millionen hält man nunmehr für erforderlich? Die „besondere politische Bodengehegung“ soll denn wohl dazu dienen, das Geld rascher los zu werden.

Volkschullehrer und Kirchenaufsicht. Nach jahrelangem Kampf ist es nunmehr der württembergischen Lehrerschaft gelungen, das königliche Konfessionsrat zur Aufrechterhaltung jener ehrwürdigen Bestimmung der Kirchenordnung zu bewegen, die die Lehrer verpflichtete, an Sonn- und Festtagen über die schulpflichtige Jugend die Kirchenaufsicht zu führen. In Baden dagegen sind alle derartigen Bemühungen der Lehrerschaft bisher erfolglos geblieben; gemäß der Kirchenordnung von 1559 besteht für sie noch immer die Verpflichtung der kirchlichen Kinderbeaufsichtigung. Ob sich diese Verordnung aus der Zeit und dem Geist des Reformationsalters auch noch ins dritte Jahrtausend hinüberziehen wird? —

Auch ein Heimgemann. Ein probates Mittel gegen die Prostitution hat der Ober-Landesgerichtsrat Schmölder in Hamm ausgedacht. Er schlägt nicht Geringeres vor, als die weibliche Prostitution mit langwierigen Freiheitsstrafen zu belegen. Daran, daß zur Unterbringung der Prostituierten erst für einige Milliarden Gefängnisse gebaut werden müßten, denkt Herr Schmölder nicht. Ebensov wenig daran, daß die moralisch ausgehungerte harmlose Jugend und mehr vielleicht noch das nicht minder harmlose Alter rasch wieder für normale Zufuhr des Fleischmarktes sorgen würden. Herr Schmölder wird sich übrigens den Vorwurf machen lassen müssen, Mißgunst zu sein. Es wäre ihm deshalb zu empfehlen, diesen Vorschlag mit dem der Frau Vieder-Wöhlm zu verschmelzen, die die Männer, die die Prostitution benutzten, ins Zuchthaus gesteckt wissen wollte.

Der Kampf der Geistesfreiheit gegen den Gottseibeiuns.

Man hat den Geistesfreien in der letzten Zeit oft den Vorwurf gemacht, daß sie achtlos und gleichgültig an den sozialen Problemen der Zeit vorübergingen. Man würde sich aber sehr irren, wenn man deshalb glauben wollte, daß dieser Teil der kirchlichen Würdenträger sich nicht um das Wohl und Wehe der ihnen anvertrauten Seelen kümmerte. Mancher Gottesgelahrte hat in tiefstimmiger Deutung biblischer Prophetie geglaubt, die Socialdemokratie als den leidhaftigen Antichrist erkannt zu haben. Andre spüren dem Satan wieder auf andern Schleichwegen nach. Und siehe da, der allwissende Geist treibt in vielerlei Gestalt sein das christliche Seelenheil gefährdende Wesen, fürnehmlich aber — im Spiritismus. Diejenigen, die da in der Verblendung ihrer oberflächlich wissenschaftlichen Anschauungsweise glauben, die Mäntel und Weissen, die sich in künstlich verdunkelten Zimmern mit Zählröhren und dem Citieren von Aloys- und andern Geistern befassen, bilden eine Gemeinde von gelindem Wahnsinn Befallener, befinden sich arg auf dem Polzwege: die Spiritistenclubs sind Konventikel von Jambouren, von Hexen und Hexerichen, die ihre gefährlichen, frevelhaften Künste im Verein mit dem leidhaftigen Gottseibeiuns treiben. Da war es denn auch allerdings Zeit, daß eine am 15. Juni (1900) in Berlin tagende Pastorenkonferenz sich einmal ernstlich mit diesem schändlichen Teufelspiel beschäftigte.

Nach der „Vollst.“ erklärte in der Besprechung dieses Teufelspiels Pastor Balzer-Lunow, daß es sich beim Spiritismus vielfach um wirkliche Dinge des Teufels handle, nicht bloß um Betrug und Schwindel. Christus habe ja gesagt, daß Leute kommen würden, die Zeichen und Wunder thun und viele verführen würden.

Pastor Job führte manche Heilung durch „Besprechung“ aus das unmittelbare Vertrauen dazu zurück, weist das Besprechen aber scharf als „grobe Sünde“ zurück.

Konfessionsrat Lie. Rehler bemerkte, daß in der Schrift allerdings die sogenannten außerordentlichen Gaben der apostolischen Zeit als im Verhältnis zu andern Gaben vorübergehend genannt werden. 1. Kor. 13 sagt, daß nur Glaube, Liebe und Hoffnung bleibt. Ich sehe nicht an, zu sagen, daß die geistlichen Gaben auch wieder erlöschen, vielleicht auch wieder erstanden sind. Ich nehme an, daß sie der Gemeinden dann verbleiben werden, wenn die Gemeinden ihrer bedürfen. Das zu beurteilen, sind aber nicht wir Zeitgenossen im stande, sondern der Herr der Kirche.

Ein Pastor Pfeiffer richtete an die Spiritisten folgende Geistesfragen:

1. Wo kommen die Gegenstände her, welche bei den Apparaten erscheinen, also z. B. wie neulich in Wilmersdorf, die Blumen? Aus welchem Boden sind sie, oder aus welchem Garten? Wer hat sie geholt, gekauft oder — gestohlen? Geister oder Menschen? 2. Wenn die Spiritisten sich mit den Toten in Verbindung setzen können, dann verlange ich von ihnen, daß sie nach Rom gehen und uns endlich Aufschluß geben: wer ist der Mörder? (Rebhäster Weisfall.)

Zu der That, die Kriminalpolizei, namentlich die Berliner, wäre den Spiritisten sehr dankbar, wenn sie sie der undankbaren Mühe, erfolglos auf Mörder zu fahnden, überheben wollten. Aber darf sich die Polizei mit dem Satanas gleich dem ersten Lichtstrahl einlassen?

Die Besprechung endete mit Annahme folgenden Antrags: „Die Berliner Pastorenkonferenz erkennt in der Gesamtergebnisse des Spiritismus einen jener kräftigen Irrtümer, die Gott der Herr zurückläßt für diejenigen, die sich an seinen Offenbarungen nicht genügen lassen oder denselben bewußt oder unbewußt feindselig gegenüberstehen; kräftige Irrtümer, welche einerseits durch gemeinen Betrug, andererseits durch noch unerklärte und übernatürliche Einwirkung hervorgerufen werden. Die Berliner Pastorenkonferenz weist zur Heilung dieser schädlichen Erscheinung auf das Wort des Herrn hin: Diese Art fährt nicht aus, denn durch Fasten und Beten.“

Wäre es nicht besser, dem Gottseibeiuns statt durch Fasten und Beten durch die wirksameren Mittel der weilsand heiligen Inquisition zu Leibe zu gehen? Schade, daß die frommen Herren um ein paar Jahrhunderte zu spät geboren sind! —

Mit zu christlich. In einer Schöffengerichts-Verhandlung zu Krosch verurteilte ein Junge, Zimmerer Wollenberg, die Eidesleistung, weil die Bibel vorschreibe, daß der Mensch nicht schwören solle. Der bibelfeste Junge blieb bei seiner Weigerung, obgleich der Vorsitzende ihm vorhielt: in der Bibel stünde auch, daß jedermann der Obrigkeit unterthan sein solle und derselben zum Gehorsam verpflichtet sei. Der Junge meinte, die Verpflichtung Gehorsam gegen Menschen höre auf, wenn ein göttliches Gebot in Frage käme; und um ein solches handle es sich bei dem Schwurverbot; daselbe sei direkt von Jesu erlassen und dieser sei nach der Bibel Gott. Das Gericht schenkte jedoch dieser biblischen Vorlesung keine Beachtung, sondern verurteilte den bibelgläubigen Christen zu 6 Wochen Haft und zu 50 M. Geldstrafe. Der Junge wurde sofort in Haft abgeführt.

Vom Niedergang des Centrums. Das Kreis-Wahlkomitee der Centruntpartei für den Kreis Waldenburg veröffentlicht folgenden bezeichnenden Wahlauszug:

Katholische Wähler des Kreises Waldenburg! Der 26. Juni ruft Euch wiederum zur Wahl eines Reichstags-Abgeordneten an die Wahlurne. Nach eingehenden Beratungen ist das Komitee zu dem einstimmigen Beschluß gelangt, diesmal keine Sonderkandidatur für das Centrum aufzustellen, sondern den katholischen Wählern dringend zu empfehlen, ihre Stimme ohne Rücksicht dem

Generaldirektor Justizrat Dr. Ritter zu geben und nach besten Kräften für die Wahl dieses Kandidaten zu werben.

Ihr kennt alle diesen erfahrenen und überlegten Mann, Ihr kennt seinen weitgehenden, vorurteilsfreien Blick. Ihr kennt vor allem seine rechtliche und überaus erfolgreiche Tätigkeit zum Wohle der arbeitenden Klassen. Laßt Euch darum nicht betören, sondern wählt alle wie ein Mann, getreu der Centruntpartei, den Justizrat Dr. Ritter!

Der Wahlkampf wird ein heißer werden. Darum fehle keiner, jede Stimme ist nötig!

Einigkeit und bewunderungswürdige Disziplin ist stets der Ruhm des Centrums gewesen. So soll es auch diesmal sein! Schon rüstet sich alles zur heißen Wahlkämpfe, auch das Centrum ist nun entlassen, wir haben es Euch in dem tobenden Kampfe vorangetragen! Wohlan, führt es zum Siege! Wir brauchen diesem bombastischen Aufzuge nicht viel hinzuzufügen. Herr Dr. Ritter, für den die Centruntpartei so begeistert eintritt, ist ein Freund des Freiherrn v. Stumm und gehört als solcher der freikonservativen Partei an. Es ist weit mit der Centruntpartei gekommen, wenn sie sich so für einen Reichstagskandidaten Stumm'scher Couleur ins Zeug legt. —

Das Gutenbergfest in Nürnberg. Der „Frankf. Tagespost“ in Nürnberg wird geschrieben: In einer von 74 Mitgliedern beantragten und von 181 Mitgliedern besuchten außerordentlichen Versammlung wurde mit 89 gegen 79 Stimmen — bei 12 Stimmenthaltungen — beschlossen, am gemeinsamen Gutenbergfest mit den Buchdruckerbesitzern teilzunehmen. Darauf legte die Gesamtverwaltung ein möglich ihre Kerner nieder. —

Ausland.

England.

Englands Position am Mittelmeer, die namentlich durch Frankreichs Seerüstungen sowohl wie durch sein Vordringen gegen Marokko gefährdet wird, hat durch die vollständige Modernisierung Gibraltar's eine bedeutende Verstärkung erfahren. Während Gibraltar bisher wegen des zu kleinen Hafens, der ungenügenden Deckung der Batterien und der veralteten artilleristischen Ausrüstung seinen Ruf als unnehmbare Seefestung eingebüßt hat, ist es nach einem Aufzuge im „Hamb. Korresp.“ nunmehr durch den Bau riesiger Molen, durch Verstärkung der natürlichen Wälle und durch eine ganz moderne Befestigung mit 12 Kilometer weit tragenden Geschützen wieder zu einer wirklich unnehmbaren Feste, einem festeren Hafen für die Mittelmeerflotte und einem wichtigen Schlüssel des Mittelmeers gemacht worden. Auch habe England Malta durch großartige Erweiterungsarbeiten des Hafens und der Befestigungen, die demnach ihrer Vollendung entgegengehen, zu einem trefflichen Stützpunkt einer Mittelmeerflotte gemacht. Man sieht, England macht es Deutschland nicht gerade leicht, an Englands Stelle die Führung zur See zu übernehmen. —

Frankreich.

Schulreform in Frankreich. Die „Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen“ bringt Mitteilungen über die Beratungen zu einer französischen Schulreform. Danach hat die Deputiertenkammer ihre Unterrichtscommission im Jahre 1896 beauftragt, eine umfassende Enquete über das höhere Unterrichtswesen zu veranstalten. Die Kommission hat zunächst von bedeutenden Männern Gutachten eingefordert; es sind im ganzen 196 derartige Denkschriften eingegangen, die dann in zwei starken Bänden veröffentlicht worden sind. Sodann hat die Kommission den Unterrichtsminister ersucht, durch die Akademie-Inspektoren eine umfassende Statistik der gesamten höheren Schulen von Frankreich vornehmen zu lassen; diese Statistik ist ebenfalls gedruckt worden und es sind ihr sehr lehrreiche Bemerkungen der Akademie-Inspektoren über die Schwankungen der Schulbevölkerung in den letzten 20 Jahren hinzugefügt worden. Ferner sind in einem besonderen Band die Meinungsäußerungen der Lehrer und Direktoren selbst vereinigt worden. Endlich hat die Kommission ihre Bitte um Gutachten auch ausgedehnt auf die Handelskammern und die Generalkonferenzen. Die ganze Untersuchung ist in großartigem Maßstabe durchgeführt ohne jede Voreingenommenheit bei Fragen, die sich sowohl bis in die sachmännlichen Einzelheiten erstrecken als auch die großen und weiten Gesichtspunkte betreffen, sind völlig objektiv gehalten, und man darf sagen, daß das Ganze ein ganz getreues Bild giebt dessen, was die Nation über die wichtigste Frage ihres Lebens, die Bildung der kommenden Geschlechter, denkt.

Bei uns in Deutschland macht man sich die Schulreform leichter. Eine ziemlich wohllos zusammengetrommelte Konferenz debattiert ein paar Tage und giebt dann ein Gutachten ab, das dann Berücksichtigung findet — oder auch nicht. Dafür sind die Deutschen auch den flatterhaften, augenblicklichen Impulsen folgenden Franzosen gegenüber das Volk der Gründlichkeit. —

Italien.

Aus Rom schreibt man uns d. d. 14. Juni: Uebermorgen — am 16. d. — wird die neue Kammer zusammengetreten, und Herr Pelloux schneidet sich genau in derselben Sadgasse wie zur Zeit, da er die Flucht ergriff und aus Land appellierte — nur mit dem Unterschied, daß die Schwierigkeiten viel größer und seine Feinde viel stärker geworden sind. Abgedankt hat er nicht. Wenigstens noch nicht. Er scheint seine Hoffnungen auf die konstitutionelle Vinke zu setzen, mit der er Verhandlungen angeknüpft hat. Wie weit diese gediehen sind, ob sie ausichtslos sind, läßt sich noch nicht sagen. Die Organe der konstitutionellen Opposition greifen das Ministerium sehr heftig an; allein auf die Herren Liberalen darf man sich nicht zu sehr verlassen. Wie aus guter Quelle verlautet, will Pelloux das parlamentarische Ansehensgesetz vor eine Kommission bringen, die es so weit mildern soll, daß die konstitutionelle Opposition: Giolitti, Zanardelli und die Crispiner sich einverstanden erklären.

Die ängstliche Vinke wird aber in keinem Fall sich auf einen Kompromiß einlassen, und gerade wie vor der Auflösung jede geregelte Verhandlung unmöglich machen. Und nachdem das Land so deutlich zu Gunsten der äußersten Linken gesprochen hat, wird die Regierung es wohl kaum wagen, an die nackte Gewalt zu appellieren, vor deren Anwendung der vorige Kammerpräsident, der in Mailand durchgefallenen Colombo, bekanntlich zurückschreckte.

Bei der Präsidentenwahl wird es zur ersten Krassprobe kommen. Die Regierung hat als Kandidaten den gestimmungslosen Streber Gallo, einen früheren Anhänger Zanardelli's aufgestellt; die Opposition wird für den Liberalen Biancheri stimmen, der schon einmal Kammerpräsident war, und für den eventuell vermutlich auch die äußerste Linke stimmen wird. Ueber den Ausgang läßt sich noch gar nichts sagen, die Regierung rechnet sich zwar eine Zweifelsmehrheit zu — 299 von 708 Mitgliedern — allein jede italienische Regierung, die wählen läßt, hat die Mehrheit, und noch jede italienische Regierung ist von der Mehrheit im Stich gelassen worden. Wie die Dinge verlaufen werden, weiß niemand, gewiß ist nur, daß es der Regierung nicht gelingen wird, die äußerste Linke zu werben. —

Rom, den 16. Juni. Telegraphische Depesche. In der Thronrede, mit welcher heute das Parlament vom König eröffnet wurde, heißt es: Da der heftige Zwiespalt zwischen der Majorität und der Minorität der Deputiertenkammer die Grenzen friedlicher und geordneter Debatten überschritten und die parlamentarische Arbeit gehemmt habe, habe der König sich entschlossen, die Wähler in der kürzesten, von der Verfassung zugelassenen Frist zur Vorahme von Neuwahlen zu berufen. Das Land habe seinen Wahrspruch abgegeben und der König begehrt, indem er das neue Parlament befrüge, das Vertrauen, daß das Parlament in seiner Weisheit, seinem Patriotismus und seiner Liebe zu den freirechtlichen Institutionen des Landes die Anregung und die

Mittel zur Erfüllung seiner schweren und gebietenden Aufgabe finden werde. Die Bündnisse Italiens und seine ausgezeichneten Beziehungen zu allen Mächten geben dem Lande die Sicherheit, daß seine nationalen Interessen bei allen Gelegenheiten gewahrt werden. Die Thronrede hebt abdam hervor, die neue Legislaturperiode müsse sich beschäftigen mit der Verbesserung der Lage der Arbeiter, mit dem notwendigen Schutze für die industriellen und landwirtschaftlichen Produkte des Landes, einem wirksamen Schutze für Auswanderer, mit einer Verminderung der fiskalischen Härten des Steuersystems in den vom Budget gegebenen Grenzen, mit Reformen im Erziehungs- und im in der Ausbildung von Justiz- und Verwaltungsbeamten. Indessen wäre es ohne einen regelmäßigen Gang der parlamentarischen Einrichtungen eine vergebliche Hoffnung, daß all dies sich verwirkliche. Um das Ziel zu erreichen, richtet der König in der Thronrede einen Appell an alle Männer von gutem Willen, die dem Vaterlande und der Krone ergeben seien, welche immer mit dem Vaterlande die gemeinsamen Geschicke teile. „Ich habe eines Tages gesagt,“ so fährt der König fort, „als ich mitten im allgemeinen Schmerz den Tod des großen Königs, meines Vaters, bekannt gab, daß ich den Italienern darthun werde, daß die finanziellen Einrichtungen nicht untergeben. Es ist an mir, das geheiligte Versprechen zu halten, es ist meine Pflicht, diese Einrichtungen gegen jede Gefahr, die sie bedrohen könnte, zu verteidigen. Es ist an Ihnen, so zu handeln, daß das Volk nach wie vor diese Einrichtungen als das sicherste Mittel zu seinem Glück betrachte.“

Dies die Thronrede. Ueber die Aufnahme, welche sie gefunden hat, meldet der Telegraph nichts. Das ist ein bededtes Schweigen. Auffallend resigniert ist der Ton der Thronrede, die sonst nur Gemeinplätze enthält. Die Versprechungen sind die alten Lehnwörter aus den früheren Thronreden, und fast melancholisch klingt die Erinnerung an den ersten König Italiens, der sich freilich nicht träumen ließ, daß der „national-dynamische Einheitsgedanke“ binnen einem Menschenalter so vollständig abwärtsfallen könne.

Ein Zeichen der Zeit ist, daß ein immer bestimmter auftretendes Gesicht den Vertrauensmann der Comorra und Mafia, den „italienischen Bismarck“ Crispi als Nachfolger Pelloux nennt — Crispi, nach Mazzinis prophetischem Wort: den Totengräber der Dynastie Savoyen.

Ein späteres Telegramm aus der Deputiertenkammer meldet die Wahl Galos mit 242 gegen Blahert mit 214 Stimmen. Das Resultat beweist, Muthes auf der äußersten Linken. Die geringe Mehrheit für den Regierungskandidaten beweist, daß die Pelloux'sche Majorität schon sich zu zerbröckeln beginnt.

Spanien.

Neue Unruhen. In Murcia brach ein Aufruhr wegen der städtischen Verrechnungssteuer aus. Die Aufständischen betrafen die Aufseher der Steuer sowie die Bewohner der Stadt, welche diese Steuer zahlen, mit Steinen und zertrümmerten Fenstersteinen und Straßenlaternen. Es gelang der Gendarmen die Menge zu zerstreuen.

Da der Ministerrat beschlossen hat, energisch gegen diejenigen Personen vorzugehen, die sich weigern, Steuern zu bezahlen, dürfte die Straßenrevolte in Murcia nur das Vorbild zu erneuten neueren Unruhen sein. Bekanntlich beschäftigen die Gewerbebetreibenden auch ihre Fabriken und Läden zu schließen, sobald die Regierung gegen einen Steuerbeweigerer vorgegangen sein wird.

Afrika.

Er mordung englischer Kolonialbeamter. Bathurst (Kolonie Gambia), 16. Juni. Bei Samlandi am Südufer des Gambiaflusses wurden die beiden auf der Meise befindlichen Kolonialbeamten Sitwell und Silva sowie sechs sie begleitende Polizisten von Wandingos ermordet.

Thielen-Politik.

Wieder ein Gewaltakt der Großen Berliner.

Die blinde Rut, mit der die Direktion gegen jedes Zeichen der Solidarität ihrer Angestellten vorgeht, hat ein neues Opfer gefordert. Diesmal ist es der dichterische Schaffner, welcher die Rache der Direktion zu fühlen bekam. Dem Mann ist folgendes Kündigungsschreiben zugegangen:

Große Berliner Straßenbahn,
Journal-Nr. I 5841. Berlin SW., den 14. Juni 1900.

An den Schaffner Herrn Süste 1759

Abth. VII.

Nach einem Bericht des Vorwärts sollen Sie in einer Versammlung am 12. d. M. ein Gedicht vorgelesen haben, in welchem wir u. a. des Wortbruchs geziehen werden.

In der Annahme, daß dieser Bericht zutreffend, kündigen wir Ihnen das Dienstverhältnis zum 30. d. M., indem wir Sie hiermit von Ihrem Dienst sofort entbinden.

Das Ihnen noch zustehende Gehalt wird Ihnen seitens der Hofverwaltung ausgezahlt.

Die Direktion
der Großen Berliner Straßenbahn,
Kühnwein, Kübler.

Man sieht sich nicht, einen Wortbruch zu begehen. So etwas nimmt der Unternehmer — mit wenigen Ausnahmen — nicht so genau, wenn es sich um ein den Arbeitern gegebenes Versprechen handelt. Bede aber dem Arbeiter, der solche Handlungsweise mit dem edlen Namen bezeichnen. Er wird rüchlos auf das Pflaster gelegt, sollte er auch, wie der Schaffner Süste — was nach dem Inhalt seines Gedichts, sowie nach seinem ganzen Auftreten zweifellos erscheint — zu den staatsreuesten und pflichtbehaftetsten Arbeitern gehören.

Wenn wir doch nur wären, könnten wir wünschen, daß die Direktion in dieser Weise fortführe, denn durch ein derartiges Vorgehen müssen doch den geduldeten Renten unter den Straßenbahn-Angestellten die Augen geöffnet werden und sie zu der Erkenntnis kommen, daß die Große Berliner nicht selbstbewußte Männer, sondern nur willenlose Sklaven beschäftigen will.

Herr und König.

Die Post, welche den Fall Rathmann behandelt, freut sich, daß die Direktion hier ein Exempel statuirt habe. Nach ihr ist der Arbeitgeber auf seinem Eigentum Herr und König, der den Arbeiter, der von seinem Koalitionsrecht Gebrauch macht, entlassen kann, wenn er will. Im übrigen wäre es ein unfruchtbares Beginnen, wollten wir versuchen, mit der Post über die Menschenrechte der Arbeiter zu diskutieren. Für sie ist Arbeit und Seinesgleichen das Ideal eines Arbeiters. So heißt das Organ Stimmis die Direktion zu weiteren Maßregelungen.

Angesichts dieses Umstands nimmt sich die Arbeiterzeitung der „Soz. Praxis“, die in der Theorie ja immer für das Koalitionsrecht der Arbeiter eintritt, recht merkwaardig aus, in welcher sie uns der „Aufreizung“ zeilt. Das Blatt schreibt:

Bei der großen Erregung, die unter den Straßenbahnern mit Recht herrscht, halten wir zunächst eine authentische Klärung und Auslegung der Vereinbarung vom 28. Mai für geboten. Da diese durch die Vermittlung des Oberbürgermeisters zu Stande kam, so ist damit das natürliche Forum auch für eine solche friedlich-schiedliche Auseinandersetzung gegeben. Die Tramway haben auch diesen Weg schon beschritten. Bis zur Entscheidung aber mühten sich beide Parteien jedes provokatorischen Schritts enthalten. Eine Unterstützung der Straßenbahn-Verwaltung durch die Regierung würde in der Bevölkerung den schärfsten Eindruck machen und die Situation wesentlich verschärfen. Ebenso giebt aber auch die Aufreizung durch die sozialdemokratische Presse Oel ins Feuer.

Das Blatt vergißt, uns die Stelle anzuführen, wo wir zum Streik gehetzt hätten. Das ist nirgends geschehen. Im übrigen aber halten

wir es allerdings für unsere publizistische Pflicht, der tiefen Enttäuschung, die sich über das rachsüchtige Vorgehen der „Großen“ der Arbeiter und des Publikums bemächtigt, Ausdruck zu verleihen. Das um so mehr, als wir nicht erst noch eine „authentische Klärung und Auslegung der Vereinbarung vom 28. Mai“ abzuwarten brauchen. Diese hat der Herr Oberbürgermeister bereits gegeben, indem er erklärte, daß er die Wahl der Kommissionen seitens der Arbeiter als etwas ganz „Selbstverständliches“ gehalten habe. Wer soll denn nun noch auslegen? Die Direktion etwa? Diese legt die Vermuthungen natürlich nach Stimmis'em Muster aus.

Die „Tägl. Rundschau“ sieht die Sache etwas anders an; sie empfiehlt unter Umständen Appressalien gegen die „Große“ seitens des Publikums, indem sie schreibt:

„Der Gesellschaft scheint vielleicht mit infolge der bekannten Ministerreden der Stamm gewaltig geschwollen zu sein, denn sonst würde sie nicht jetzt, wo durch neue Einigungsverhandlungen ein Ausstand vermieden werden soll, ein solches Feuer gießen und frische Maßregelungen vornehmen, statt die alten aufzuheben. Vielleicht glaubt sie, daß sie dank der von ihr erbotenen Haltung der Behörden, mit Hilfe von Polizei und Militär bei einem zweiten Ausstand besser fortzukommen wird, als beim ersten. In dieser Annahme dürfte sie sich gründlich irren. Die Abneigung des Publikums gegen die Gesellschaft wächst fortgesetzt und es könnte sich leicht ereignen, daß bei einem Ausstand viele Tausende, denen ein Zeitverlust nichts anmacht, grundsätzlich auf Vermeidung der „Großen Berliner“ verzichten.“

Von den Verhandlungen hört man zunächst nichts. Die Organisation hat sich an die Direktion gewandt und wird sodann an den Oberbürgermeister herantreten.

Die Neue Berliner Omnibüsgesellschaft

tritt in die Fußstapfen der Großen Berliner Straßenbahn und geht ebenfalls mit Maßregelungen gegen Angestellte vor, die sich durch Vertretung der Interessen ihrer Kollegen „unliebig“ gemacht haben. Wie wir seiner Zeit berichteten, hat die Neue Berliner Omnibüsgesellschaft ihren Angestellten auf deren Forderung eine geringe Aufbesserung der Gehaltsskala zugesprochen. Die Gesellschaft war so gescheit, es nicht erst zum Streit kommen zu lassen, was allerdings nicht aus Wohlwollen, sondern aus langer Berechnung geschah. Jetzt läßt sie den Schaffner Hiltmann, der damals als Vortrührer seiner Kollegen mit der Direktion verhandelte, und der nichts von Widerstand in sich hat, dafür hängen, daß er nach Abschluß der Lohnbewegung seine Kollegen zur Erfüllung ihrer Organisationspflicht anhet.

Am 8. Juni ließ die Direktion der Neuen Berliner Omnibüsgesellschaft auf dem Depot, wo Hiltmann bedienstet war, ein Plakat anhängen, welches lautet:

„Dem Schaffner Hiltmann ist zu eröffnen, daß er in einer Weise die Aufmerksamkeit der Direktion auf sich lenkt, die nicht sehr empfehlend für ihn ist und bei Wiederholung sehr unangenehme Folgen für ihn haben würde. Gerade weil Hiltmann soeben mit dem Vertrauen seiner Kollegen und der Direktion beehrt wurde, müßte sein eignes Gefühl ihn weisen, ein gutes Beispiel zu geben. Wegen Mängelwürde die Direktion ohne viel Jähren geeignete Mittel ergreifen.“

Die „Mängelwürde“ erblickt die Direktion darin, daß Hiltmann seinen Kollegen klar zu machen suchte, sie müßten, wenn ihnen die Ergründungen der Lohnbewegung erhalten bleiben sollen, sich dem Verband der Transport- und Verkehrsarbeiter anschließen.

Einige Tage nach der vorstehenden Rundgebung erließ die Direktion an den Hofverwalter des betreffenden Depots folgendes Schreiben:

Nachdem zu unrer Kenntnis gelangt ist, daß der Schaffner Hiltmann trotz des ihm von der Direktion bewiesenen Vertrauens neuerdings unter seinen Angestellten durch fortgesetztes Agitieren Aufreizen und Mißtrauen zu stiften sucht, wodurch Dienst und Disziplin leiden, und ferner Hiltmann durch ungebührliches Betragen im Dienste die Aufmerksamkeit und das Mißfallen des stellvertretenden Polizei-Präsidenten erregt hat, wollen Sie dem Hiltmann kündigen und ihn sofort seines Dienstes entheben.

Berlin, 14. Juni 1900.

Reumann, Seigt.

Darauf erhielt Hiltmann ein Schreiben, welches wörtlich also lautet:

An

Herrn Schaffner Hiltmann Nr. 379

Hier.

Laut Direktion-Verfügung vom 14. 6. 00. kündige ich Ihnen sofort vom Dienste und haben morgen Ihre Sachen und Abdoments-Block abzugeben.

Berlin, 14. Juni 1900.

Die Hofverwaltung.

Clasen.

In dem oben mitgetheilten Schreiben der Direktion ist davon die Rede, daß Hiltmann das Mißfallen des stellvertretenden Polizei-Präsidenten erregt habe. Damit verhält es sich folgendermaßen:

Während des Streiks der Straßenbahner machten einige Antischer und Schaffner der Neuen Berliner Omnibüsgesellschaft, als sie mit ihren Wagen am Alexanderplatz hielten, ihren Anmut gegen die vorüberfahrenden Streikbrecher der Straßenbahn in erregten Worten Luft. Hiltmann trat herzu und machte seine Kollegen zur Ruhe, indem er zu ihnen sagte: Kollegen, verhaltet Euch ruhig und schimpft nicht. Streikbrecher sind es, das ist richtig, aber sagen dürft Ihr das nicht, sonst könnt Ihr bestraft werden!

In diesem Augenblick ging der stellvertretende Polizeipräsident, Regierungsrat v. Friedheim, vorüber. Er ließ die Persönlichkeit Hiltmanns feststellen, aber selbst die für Beleidigungen von Excit-Prodern sehr empfindliche Polizei konnte in dem Auftreten Hiltmanns nichts Strafbares finden, denn vor einigen Tagen wurde er aufs Polizeipräsidium geladen und ihm mitgeteilt, daß ein Strafverfahren aus Anlaß der genannten Angelegenheit gegen ihn nicht eingeleitet werde.

Es ist doch recht sonderbar, daß gerade das Auftreten des Manns, der seine Kollegen vor etwaigen Ausschreitungen warnen und sie zur Ruhe mahnen, nach der Behauptung der Omnibüsgesellschaft das Mißfallen eines hohen Polizeibeamten erregt haben soll. Diesen Grund führt die Direktion in ihrem Kündigungsschreiben wohl nur deswegen ins Feld, weil sie selber nicht, wie besagend es ist, wenn man einen Arbeiter nur deswegen maßregelt, weil er für seine Organisation eintritt. Aber wie sich die Direktion auch anstellen möge, es handelt sich doch um nichts anderes, als um die Maßregelung eines Angestellten wegen seines Eintretens für die Organisation, und da möchte wohl die Neue Berliner Omnibüsgesellschaft auch teil haben an den Vorbeurtheilen, welche die Große Berliner Straßenbahn auf diesem Gebiet zu ernten sucht.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Achtung! Drechsler! Da mit dem 1. Juli die Zwangs-Einnahme der Drechsler von dem „Bereinigten Zünngangs-Ausschuß“ zu Berlin aussteht, so unterziehen die Drechslergesellen von diesem Zeitpunkt an auch nicht mehr dem Zünngangs-Schiedsgericht, sondern dem Gewerbegericht. Es ist also Pflicht aller Drechslergesellen, sich in die Wählerlisten einzutragen zu lassen. Diese liegen nur vom 16.—20. Juni aus. Wer es verläßt, sich in dieser Zeit einzutragen zu lassen, kann bei den im Herbst stattfindenden Wahlen sein Wahlrecht nicht ausüben. Vom 1. Juli an sind auch alle Klagen nicht mehr beim Zünngangs-Schiedsgericht, sondern beim Gewerbegericht anhängig zu machen. Der Gesellen-Ausschuß.

Auf eine tiefgehende Kluzufriedenheit unter den Eisenbahn-Angestellten, so heißt es in einer Lokalkorrespondenz, deuten die Erfolge hin, die der „Verband der Eisenbahner Deutschlands“ bei den verschiedenen Kategorien der Angestellten erzielt hat. Die Organisation ist rapide gewachsen, trotzdem erst neuerdings amtlich vor dem

Beitritt gewarnt und bei Nichtbefolgung dieser Vorschrift Entlassung in Aussicht gestellt wurde. Unter den Arbeitern in den Eisenbahnhauptstädten in Tempelhof erstreckt zur Zeit eine Petition, die demnächst an den Eisenbahnminister abgehen soll. Hierin werden die Leiden der Unterbeamten und Arbeiter geschildert und eine Aufhebung der Gehälter und Löhne sowie die Verkürzung der Arbeitszeit gefordert.

Aus der Frauenbewegung.

Eine kometische Art, der Forderung nach Anstellung von Frauen für die Fabrikarbeit gerecht zu werden, scheint sich die sächsische Regierung zurecht gemacht zu haben. Dem „Leipziger Tageblatt“ wird nämlich ein Chemnitzer berichtet:

„Im wiederholt aufgetretene Behauptungen, daß in Fabriken für weiblichen Arbeitern zum Teil beachtliche Mißstände auf sittlichem Gebiete herrschten, auf ihre Richtigkeit hin prüfen zu können, hat das Ministerium des Innern beschlossen, vom 1. Juli dieses Jahres ab weibliche Vertrauenspersonen für die staatliche Gewerbe-Aufsicht zu bestellen, welche die Aufgabe haben sollen, Beschwerden, welche die Arbeiterinnen den männlichen Gewerbe-Aufsichtsbeamten nicht mitteilen mögen, entgegenzunehmen und der Arbeitshauptmannschaft zu übermitteln. Dieser Verordnung gemäß hat sich der hiesige Rat vorbehalten, eine geeignete Person hierfür in Vorschlag zu bringen.“

Sozialpolitische Studien scheint man in der sächsischen Regierung nicht zu betreiben, sonst würde man an diese Angelegenheit nicht mit einer solchen Raibdelat herantreten.

Sociales.

Baufontrolle. Der geschäftsführende Ausschuss des Zünngangsverbands deutscher Baugewerksmeister hat den Wunsch ausgesprochen, daß die Vertrauensmänner der Baugewerks-Verbandsvereinigungen zu der polizeilichen Beaufsichtigung der Bauausführungen herangezogen werden. Da den Polizeibehörden vielfach technische Kräfte bei Ausübung der Baukontrolle nicht in hinreichendem Maße zur Verfügung stehen, so ist der Minister der öffentlichen Arbeiten, wie die „Nordd. Allg. Zig.“ mitteilt, grundsätzlich damit einverstanden, daß der gegebenen Anweisung entsprochen wird, wenn die Beteiligung der Vertrauensmänner in der Weise erfolgt, daß sie neben den berufenen polizeilichen Organen thätig sind und sich besonders die anherkommliche Ueberwachung der Bauausführungen angelegen sein lassen. — Wir haben gewiß nichts dagegen einzuwenden, daß die Berufsvereinigungen zur Baukontrolle mit herangezogen werden, denn sie haben ein gewisses materielles Interesse daran, daß Baumängel möglichst vermieden werden. Noch wichtiger aber ist die Beteiligung der Arbeiter an der Baukontrolle; sie sind es, die bei lieberlichen Bauten ihre Gesundheit und ihr Leben aufs Spiel setzen.

Deutsche Streikstatistik. Nach der soeben erscheinenden amtlichen Uebersicht der Streiks im 1. Quartal 1900 wurden in dieser Zeit 330 Streiks begonnen. Sie erstreckten sich auf 1022 Betriebe, in denen 81 151 Arbeiter beschäftigt waren. Die höchste Zahl der gleichzeitig feiernden Arbeiter betrug 35 606, darunter 1738 gezwungen feiernde. Von den betroffenen Betrieben waren 943 zu völligen Stillstand gebracht worden.

Beendet wurden im 1. Quartal 303 Streiks, darunter 42, die schon vor dem 1. Januar 1900 begonnen worden waren. Eine Neuerung bringt die Statistik insofern, als sie über den Ausgang der Streiks Mitteilung macht. Danach endeten 67 mit einem vollen, 91 mit einem teilweisen Erfolge, während 145 erfolglos verliefen. Wie weit diese Angaben auf Zuverlässigkeit Anspruch haben, läßt sich nicht nachprüfen, da man nicht weiß, nach welchen Grundlagen bei der Beurteilung des Ausgangs verfahren wird und auf welche Informationen sie sich stützen. Jedenfalls wird man nach den gemachten Erfahrungen gut thun, sie mit Vorsicht anzunehmen.

Wenigerwert ist, daß man die Unterscheidung der sogenannten Kontraktbrüchigen gänzlich aufgegeben hat. Man hat wohl eingesehen, daß dafür kein sozialpolitisches, sondern nur ein polizeiliches Interesse besteht. Das ist geeignet, das Vertrauen in die Objektivität der Untersuchungen zu heben.

Von den einzelnen Industriezweigen waren besonders stark beteiligt Bergbau und Hüttenwesen mit 34 begonnenen Streiks in 85 Betrieben und 12 774 an Höchstzahl der gleichzeitig streikenden Arbeiter; Holzindustrie mit 58 Streiks in 826 Betrieben und 10 801 gleichzeitig feiernden; Baugewerbe mit 58 Streiks in 569 Betrieben und 347 gleichzeitig feiernden; Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe mit 31 Streiks in 268 Betrieben und 3140 gleichzeitig feiernden.

Auswertungen, die im ersten Quartal 1900 begonnen wurden, werden 6 verzeichnet und zwar die Holzarbeiter in Berlin in circa 350 Betrieben mit circa 1700 gleichzeitig Ausgeperrten, Bantischer in Rixdorf ohne nähere Angaben, Holzarbeiter in Neu-Weißensee in 4 Betrieben mit 104 Ausgeperrten, in Magdeburg in 1 Betrieb 3 Fassadenputzer, Eigarrenarbeiter in Köln und die Schuhmacher in Füllingen ohne nähere Angaben. Fünf Auswertungen waren noch aus dem vorigen Jahr im Gange, beendet wurden im ganzen 7, so daß noch 4 in das neue Quartal mit hinübergenommen wurden.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Arbeiter-Parteiengenossen. veräumt nicht, Euch in die Listen zur Gewerbegerichts-wahl einzutragen zu lassen. Die Anmeldungen werden Wochentags von 5 bis 8 Uhr abends, Sonntags von 12 bis 3 Uhr nachmittags an folgenden Stellen entgegen genommen: 1. im Wahllokal, Poststr. 16, 2 Treppen, — von 8—3 Uhr wochentags; — 2. in der Turnhalle der 131. 100. Gemeindegemeinschaft, Tempelhofer Ufer 2; 3. in der Turnhalle der 62. Gemeindegemeinschaft, Schmidstraße 38; 4. in der Turnhalle der 115. 170. Gemeindegemeinschaft, Stalitzerstraße 55/56; 5. in der Turnhalle der 23. Gemeindegemeinschaft, Straßbergerstraße 9; 6. in der Turnhalle der 8. 63. Gemeindegemeinschaft, Gipsstraße 23a; 7. in der Turnhalle der 15. Gemeindegemeinschaft, Kastanienallee 82; 8. in der Turnhalle der 118. 127. Gemeindegemeinschaft, Panstraße 8; 9. in der Turnhalle der 113. 128. Gemeindegemeinschaft, Turmstraße 86. Wir bemerken, daß die Liste der Anmeldestellen in der Freitagssnummer nicht ganz vollständig angegeben war.

Dritter Wahlkreis. Der Wahlverein hält am Dienstag, den 10. Juni, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Herberg, Alte Jakobstraße 75, eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht ein wissenschaftlicher Vortrag des Herrn Dr. Rastowski. Außerdem Diskussion und Vereinsangelegenheiten. Gäste haben Zutritt. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.

Schöneberg. Die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins findet Montag, abends 8 Uhr, bei Obst, Ormevaldstr. 110 statt. Vortrag: Religion ist Privatangelegenheit. Genosse Küster. Ferner weisen wir auf die heutige Annonce, 3. hiesiges Stiftungsfest betreffend, hin. Der Reichstags-Abgeordnete Fritz Jubeil spricht die Festrede.

Wilmersdorf. Die nächste Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins findet Mittwoch bei Witte, Berlinerstr. 40, statt. Die Wichtigkeit der Tagesordnung „Lokalfrage“ erfordert zahlreiches Erscheinen.

Schmargendorf. Die regelmäßige Versammlung des Arbeiter-Bildungsvereins findet am Dienstagabend im Wirtshaus Schmargendorf statt.

Steglich-Friedenau. Nächste Versammlung des Arbeiter-Bildungsvereins am Dienstag bei Schellhake, Steglitz, Rechtsanwält B. Franck spricht über „Justiz-Verfahren“.

Köpenick. Dienstag, abends 8 Uhr, findet in Kleins Hotel eine Volksversammlung statt. Referent ist Genosse W. Liebnicht.

Lichtenberg-Friedrichsberg. In der bei Höflich, Kronfurter
Chaussee 120, am Dienstag stattfindenden Versammlung des Wahl-
vereins spricht Köstlin über „Das Unfallversicherungs-Gesetz“. Auch
werden kommunale Angelegenheiten erörtert.

Gerichts-Beilage.

Die Verhandlung des Betrugsprozesses gegen die Geschäfts-
Bemittler Redeker und Harris, mit der die 7. Strafkammer
des Landgerichts I seit zehn Tagen beschäftigt, ist gestern endlich
zur Erledigung gekommen. Es handelt sich, wie kurz wiederholt
werden mag, darum, daß die Angeklagten ein umfangreiches
Geschäft in An- und Verkäufen von Geschäften u. betrieben haben,
daß sie sich von ihren Kunden Reverse unterschreiben ließen,
wonach ihnen auf alle Fälle erhebliche Vergütungen für ihre „Be-
mählungen“ zugesichert wurden und daß ihre Bemählungen lediglich
in der Veröffentlichung von Sammelannoncen bestanden haben sollen.
Staatsanwalt Weid befragte auf Grund der Ergebnisse der
Vernehmung gegen Redeker 2 Jahre Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe,
hilfsweise noch 100 Tage Gefängnis, gegen Harris 2 1/2 Jahre Gefängnis
und 1500 M. Geldstrafe, hilfsweise 150 Tage Gefängnis, außerdem
gegen beide entsprechenden Ehrverlust. Die Verteidiger Rechtsanwält
Wallen I und Dr. Halper
beantwagten aus rechtlichen und tatsächlichen Gründen die
Freisprechung. Der Gerichtshof verurteilte Redeker zu
neun Monaten, Harris zu einem Jahre Gefängnis
unter Anrechnung von je 7 Monaten auf die Untersuchungshaft. Bei
Redeker wurden 10 Fälle, bei Harris 15 Fälle des Betrugs an-
genommen, wozu noch zwei Fälle des gemeinschaftlichen Betrugs
trafen.

Die Verurteilungen des Bureauvorsichters Benno Böhm
gelangten gestern vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I
unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Kaepler zur Beurteilung.
Der Angeklagte legte ein offenes Geständnis ab. Er sei früher
Justizwärter gewesen, sei aber im Herbst 1898 Schulden halber
aus seiner Beamtenstellung ausgeschieden. Am 1. September 1898
sei er als Bureauvorsichtiger beim Rechtsanwalt Ulrich eingetreten
mit einem Anfangsgehalt von 150 M., das später auf 200 M. gestiegen
sei. Trotzdem er Frau und vier kleine Kinder zu ernähren gehabt,
würde er dennoch mit seinem Gehalt auskommen sein, wenn
ihn nicht seine Gläubiger so arg bedrängten hätten. Zunächst habe
er kleinere Beträge aus der ihm anvertrauten Kasse entnommen,
dann immer größere, bis die Kasse ihm über den Kopf gewachsen
sei. Er sei im Interesse seines Chefs stark politisch thätig, habe
den Schriftführerposten im antijemittischen Bürger-
verein bekleidet, Wählerversammlungen besucht usw., wodurch ihm
auch allerlei Unkosten entstanden seien. Am 27. Mai habe er be-
schlossen, die Kasse zu ergreifen, da er eingesehen habe, daß seine
Unvermögenheit erwidert werden mußten. Er habe sich ins
Bureau begeben, fast alles Geld, welches vorhanden war,
an sich genommen — es seien gegen 2000 Mark gewesen —
damit seine beiden ältesten Kinder aus der Wohnung geholt
und mit ihnen die Reise nach Kopenhagen angetreten. Von dort aus
habe er seiner Frau geschrieben, gebietet, und sie gebeten, beim
Rechtsanwalt Ulrich Schritte zu thun, daß dieser seinen Straf Antrag
stellen möge. Dann habe ihn seine Frau über seine That und Sehnsucht
nach seiner Ehefrau ergriffen, er sei mit seinen beiden Kindern nach
Reu-Stralitz zurückgekehrt und habe von hier aus seiner Frau
despechirt, sie möge nach dort kommen. Als er die tele-
graphische Antwort holen wollte, sei er verhaftet worden.
Rechtsanwalt Ulrich, der als Zeuge vernommen wurde, stellte
dem Angeklagten das Zeugnis eines besonders thätigen und be-
gabten Menschen aus, dem er größeres Vertrauen geschenkt habe, als
er habe thun sollen. Er sei insgesamt um etwa 10000 M. ge-
schädigt worden. Staatsanwalt Liebenow beantragte gegen den An-
geklagten zwei Jahre Gefängnis, während der Verteidiger, Rechts-
anwalt Morris, ein geringeres Strafmaß zu erzielen suchte. Der
Gerichtshof hielt nicht Unterschlagung, sondern Diebstahl für vor-
liegend und erkannte auf zwei Jahre Gefängnis und dreijährigen
Ehrverlust.

Das Reichsgericht in Leipzig verwarf gestern die vom Kauf-
mann Richard Franl in Berlin eingelegte Revision, die sich gegen
das Urteil richtete, durch welches er wegen der skandalösen Ab-
handlung an seinem Dienstmädchen Lisst auf einem Monat Ge-
fängnis verurteilt worden war. — Ebenfalls ist gestern die von der
Kupplerin Elisabeth Harter zu Berlin eingelegte Revision ver-
worfen worden. Das Urteil gegen sie lautet auf ein Jahr einen
Monat Gefängnis, 1000 M. Geldstrafe und zwei Jahre Ehrverlust.

Verfassungen.

Heber die Thaten des Reichstags sprach Genosse Bebel
am Donnerstag in einer Volksversammlung des sechsten Wahl-
kreises. Der Saal des Establishments „Eiseller“, in dem die Ver-
sammlung stattfand, war von einer dicht gedrängten Zuhörerschaft
bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Referent ließ die
wichtigsten Gesetzesvorlagen, welche den Reichstag in der
verflochtenen Session beschäftigt haben, Revue passieren. Er kenn-
zeichnete die Haltung der Parteien zu den verschiedenen Gesetzent-
würfen und entrollte damit zugleich ein Bild der allgemeinen
politischen Situation. Der Redner schloß seine Betrachtungen
mit einer vernichtenden Kritik des Militarismus und Marinismus
ab. Er kennzeichnete den ungesunden kulturfeindlichen Zu-
stand, der durch die fortgesetzten Missionen zu Lande
und zu Wasser herbeigeführt wird und wies darauf hin,
daß wohl mancher, der an der Spitze eines Staats steht, sich mit
den Lorbeeren des ruhmgekrönten Feldherrn schmiden möchte,
daß aber der Gedanke an einen Weltkrieg, der zugleich den
Untergang der heutigen Gesellschaftsordnung zur Folge haben
würde, die Leiter der in Waffen stehenden Mächte erzittern
mache. Die Socialdemokratie wolle dagegen, daß der Völkerver-
schwinde, daß die Nationen, die ja in Austausch ihrer Güter
aufeinander angewiesen sind, friedlich nebeneinander leben. Ab-
sperrung durch die Schutzpolitik, wodurch die notwendigsten Volks-
nahrungsmittel verteuert werden, Bedrohung des Weltfriedens durch
fortgesetzte Kriegserklärungen, das sei die Folge der Gegenläge,
welche in der heutigen Gesellschaft bestehen. Demgegenüber habe das
Massenbewußte Proletariat die Aufgabe, die Idee des Socialis-
mus, die zugleich die Idee des Völkerverfriedens und der Freiheit
ist, zu propagieren. Wenn wir uns alle dieser Aufgabe
widmen, dann werden wir die Massen gewinnen, und je
eher dies geschieht, um so eher werden unsere Ideen
zum Siege kommen. — Die Ausführungen Bebels wurden mit leb-
haftem Beifall aufgenommen. Da sich zur Diskussion niemand
meldete, so schloß der Vorsitzende, Genosse Ernst die impulsive
Versammlung mit dem Wunsche, daß jeder aus dem Vortrage die
Konsequenz ziehen, sich der politischen Organisation anschließen und
für Verbreitung der socialdemokratischen Presse Sorge möge.

Eine Versammlung der Vorstände und Verwaltungs-
Beaunten der Orts-Krankenkassen Berlins und der Provinz
Brandenburg tagte am Freitag in den Armishallen, um über
die Regelung der Engagements-Verhältnisse der Krankenkassen-
Beaunten zu beraten. Wie der Referent Koblenzer an-
führte, herrscht insbesondere in Bezug auf die Besoldungs-
verhältnisse der Kassenbeaunten eine außerordentliche Ungleich-
mäßigkeit. So hat die im vorigen Jahre vorgenommene
Statistik, die sich auf 41 Ortskassen erstreckte, ergeben, daß zum
Beispiel die Gehälter der Beaunten zwischen 1320 bis 5400 M. pro
Jahr differieren. Dabei ist auch festgestellt worden, daß nicht immer
die Größe oder der finanzielle Stand der Kasse bei der Gehaltsgröße
ausschlaggebend ist, sondern ganz andere Umstände eine wesentliche

Rolle spielen. So bezahlt die 1000 Mitglieder zählende gut fun-
dierte Tischlerkasse ihrem Beantanten nur 2180 M., während weit
kleinere und weniger leistungsfähigere Kassen ein bedeutend höheres
Gehalt gewähren. Ähnlich wie bei den Beantanten liegen die Ver-
hältnisse auch bei den übrigen Kassenbeaunten und nur bei einigen
Kassen, wie bei der Allgemeinen Orts-Krankenkasse
bei der der Kaufleute, Gastwirte und einigen anderen sind
bessere Gehaltsverhältnisse zu verzeichnen. Monatsgehälter von
90 M., wie sie teilweise noch bezahlt werden, sind entschieden viel
zu niedrig, insbesondere in Rücksicht auf die anstrengende
und intensive Thätigkeit, die allgemein von den Beaunten
gefordert wird. Die Arbeitszeit beträgt bei mehreren Kassen
noch neun und zehn, bei den übrigen acht Stunden. Urlaub
wird in vielen Kassen den Beaunten gar nicht gewährt. Zu den oft
niedrigen Gehaltsätzen tritt noch der Mangel an, die Unsicherheit
der Stellung, in der sich die Beaunten befinden, insbesondere in
solchen Kassen, wo sich die Beaunten periodisch immer wieder zur
Wahl stellen müssen, bei welcher der Zufall vielfach mitspielt, zumal
bei der großen Masse immer einige Elemente vorhanden sind, die
nicht nur die Fähigkeit prüfen, sondern sich auch von den andern
Motiven bei der Wahl leiten lassen. Der Stellenwechsel für die
Beaunten ist außerordentlich schwierig und es bietet sich nur selten
für sie Gelegenheit, in einer andern Kasse unterzukommen. Der Redner
verweist sodann auf die Unzulänglichkeiten, die aus den vielfach zu
engen Büroräumen resultieren, sowie auf die Unannehmlichkeiten, die
der Verkehr mit den Kranken und dadurch vergrößerten Kassenmitgliedern
verursacht und kommt zu dem Schlusse, daß sich die Vorstände der Aufgabe
nicht länger entziehen können, an eine bessere Regelung der Beamtens-
Verhältnisse zu denken. Die Stellung der Beaunten muß eine ge-
sichertere als bisher sein, insbesondere ist die periodische Wahl zu
verwerfen und muß ein Vertragsverhältnis geschaffen werden,
wonach die Kündigung des Beamtens nur unter ganz bestimmten
Bedingungen erfolgen darf. Außerdem ist eine, mit der
Länge der Dienstjahre steigende Gehaltskala festzusetzen, in der ein
Minimalgehalt von 2400 M. für Beantanten, 1500 M. für die übrigen
Beaunten garantiert wird. Ferner ist dahin zu wirken, daß der
Passus, der noch verschiedentlich besteht, wonach nur Mitglieder der
betreffenden Kasse als Beamtens gewählt werden können, aus dem
Statut gestrichen wird, damit nicht immer neue Personen in diese
Beamtenscategory einrücken und den jetzigen die Gelegenheit
gegeben ist, von der einen in eine andere Kasse einzutreten.

In der Diskussion weist Jost von der Buchbinderkasse darauf
hin, daß viele Beamtens, die jetzt über ihre Lage klagen, früher
selbst Vorstandsmitglieder waren, die nur geringsten Zustände oft-
mals selbst geschaffen und anscheinend nicht an die Ver-
besserung der Beamtensverhältnisse gedacht haben. Die gegen-
wärtigen Vorstände sind allgemein demüthigt, die Lage der
Beauntens zu bessern, sie haben aber auch mit der Mit-
gliedern und besonders mit den ganzen Kassenverhältnissen zu
rechnen. Es ist nicht angängig, daß die Gehälter der Beauntens be-
ständig erhöht werden, ohne Rücksicht auf die Leistungen der Kasse
den Mitgliedern gegenüber. Die Beamtensgehälter müssen bemessen
werden nach den Einkommen der bestgestellten Arbeiter des betreffenden
Berufs. Beantant A. K. H. u. und andre Kassenbeauntens wenden sich
gegen die Normierung der Gehälter auf dieser Basis und traten für
eine Regelung ein, wie sie seitens des Referenten in Vorschlag ge-
bracht und in einigen Kassen auch schon vorgenommen wurde. Kassen-
beantant W. I. B. versuchte sodann unter allgemeinem Widerspruch
der Versammlung auseinanderzusetzen, daß den Kassenmitgliedern das
Recht genommen werden müsse, über die Anstellung der Beauntens und
Höhe der Gehälter zu bestimmen, damit sie nicht mehr in der Lage
wären, bei jeder Gelegenheit an den Beauntens heranzunörgeln.
Nach einer längeren Debatte, an der sich auch zahlreiche Vorstands-
mitglieder verschiedener Kassen beteiligten, die sich teils zustimmend,
teils mehr oder weniger ablehnend zu den Forderungen der
Beauntens äußerten, wurde beschlossen, behufs Ausarbeitung eines
einheitlichen Kontrahs die Lohnkommission der Beauntens durch drei
Vorstandsmitglieder zu ergänzen. In diese Kommission wurden die
Herren Auerbach, Jost und W. I. B. gewählt. In nächster
Zeit soll sodann eine weitere Versammlung in dieser Sache statt-
finden.

Verband der Schlächtergesellen Berlins und Umgegend. Sonntag,
den 17. Juni, abends 8 Uhr: Außerordentliche Generalversammlung bei
Schiller, Rosenhallerstr. 57.

Deutscher Senefelder-Bund. Mitgliedschaft Berlin. Heute abend
8 Uhr im Restaurant Mitzel, Straßauerstr. 57: Mitgliederversammlung und
Vorstandssitzung.

Samariter-Kursus für Arbeiter und Arbeiterinnen. Morgen
Montag, abends 9 Uhr: Übungskunde in der Filiale Brunnenstr. 150.
Vortrag über: Verletzungen, Wundbehandlung und Blutstillung. Nachher
praktische Übungen. Neue Teilnehmer werden noch aufgenommen.

Der Krieg.

De Weits Sieg

am 7. Juni wird als noch bedeutender, als ursprünglich ge-
meldet, durch folgendes Telegramm dargestellt:

London, 16. Juni. Der „Daily Telegraph“ giebt eine Bloem-
fonteinere Meldung der „Cape Times“ wieder, wonach Kommandant
de Wet vor kurzem nicht nur ein Bataillon der „Imperial Geo-
manry“ und des Derbyshire-Regiments, sondern auch zwei
Compagnien City-Freiwilliger gefangen genommen habe.

Zus

liegt dagegen ein für die Boeren ungünstiges Telegramm vor. Das-
selbe lautet:

Eine Anzahl Boeren im Bezirk Volksrust haben sich heute er-
geben. Man nimmt an, daß Votha im Paardekop Widerstand leisten
wird, jedoch nur mit einer geringen Truppenmacht.

Die englischen Verluste

Nach einer vom Kriegsministerium veröffentlichten Liste betragen
die bisherigen britischen Gesamtverluste im Krieg 23 374 Offiziere
und Mannschaften, von denen jedoch die von Lord Roberts besetzten
Gefangenen (150 Offiziere und 3500 Mann) abgezogen sind. In-
dessen sind 8843 Mann und viele Offiziere, die als Invaliden nach
der Heimat entlassen sind, in die Zahl nicht eingeschlossen, so
daß die Gesamtzahl über 32 000 steigt. Andererseits sind manche
Geheile zum Dienst zurückgelehrt. Die Todesfälle infolge Krankheit
nehmen ständig zu; sie machen 57 Proz. aller Todesfälle während
des Kriegs aus. Vom 27. Mai bis zum 9. Juni fielen z. B. im
Gesamt über 1000 Mann und 176 Offiziere und Mannschaften,
während nicht weniger als 558 in diesem Zeitraum Krankheiten
erlitten.

Letzte Meldungen.

London, 16. Juni. Eine Depesche des Feldmarschalls Roberts
aus Pretoria von gestern besagt: Generalmajor Baden-Powell hat
gestern Austenburg besetzt. Heute abend geht eine Truppenabteilung
ab, um mit seinen Truppen zusammenzutreffen. General Hunter geht von
Potchefstroom aus vor und seine Vorhut deutet am 19. in Johannesburg
einzutreffen. Heidelberg wird bald besetzt sein, damit wäre dann
die Orange-Fluss-Kolonie vollständig von Transvaal abgeschnitten.
Baden-Powell berichtet, daß in den Distrikten, durch welche er kam,
befriedigende Zustände wiederkehrten. Ueber tausend Gewehre
sind bereits ausgeliefert. Auch die Unterwerfung von Floss und
Viel Krügers, des Sohns des Präsidenten, steht bevor. Die Raubhut
Voitbas wurde von General Hamilton überfallen und völlig ge-
sprengt. Voitbas Heer hat sich, wie man glaubt, auf Middelburg
zurückgezogen. Eine Depesche des Generals Buller vom Laings-
Kef lenkt die Aufmerksamkeit darauf, daß der Feind in Natal mit
Absicht viel Schaden angerichtet hat. In Charlestown ist jedes Haus
beschädigt.

Flotte und Kanal.

Bei der Eröffnung des Elbe-Travelkanals, an der auch
die Minister v. Miquel, Graf v. Helldorf, v. Hammerstein, Freiherr
v. Rheinhagen, v. Poddelski, der Präsident des Herrenhauses
Fürst zu Wied, der Oberpräsident der Provinz Sachsen v. Büttcher,
der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein v. Köller
teilnahmen, hielt der Kaiser eine Ansprache.

„Möge der Kanal, den Sie mit unverwundlicher konstativer
Thatsache in Angriff genommen haben, in jeder Beziehung
Ihren Erwartungen entsprechen! Ich hege die Ueberzeugung, das
Wird er thun! Sie sehen an dem fertiggestellten Werke, was
es für eine Bedeutung hat, daß ein einiges Deutsches Reich be-
steht. Das Lübeck war, verdankt es den deutschen Kaisern und was
Lübeck jetzt ist, verdankt es dem Deutschen Reich. So möge
sich überall in unserm Reich, daß durch das Ueberzeugen
immer mehr Bahn brechen, daß durch das Widerstreben und
Erstarren des Deutschen Reiches jene alten Aufgaben von neuem
an uns herantreten, die durch die Uneinigkeit unsrer Vorfahren
leider verloren gingen und nicht gelöst werden konnten.
Zuversichtlich hoffe ich, daß unter meinem Schutze Lübeck sich
weiter entwickeln wird. Ich würde diese Hoffnung nicht mit
der Freundschaft ansprechen können, wenn ich nicht jetzt vor
Ihnen stünde, freudig gehoben, daß wir die Aussicht
haben, einmal eine deutsche Flotte zu bekommen. (Leb-
haftes Bravo!) Für eine Seestadt kann ein Kaiser nur dann
den Schutz übernehmen, wenn er ihre Flagge, sei es die
Lübische, sei es die hamburgische, sei es die Bremische, sei es die
preussische, bis in die entferntesten Fernen der Welt durch
seine Kanonen schützen kann. (Erneutes Bravo!) Möge
es uns denn vergönnt sein, durch den Ausbau unsrer
Flotte nach außen den Frieden mitterhalten zu können, und
möge es uns gelingen, durch den Ausbau unsrer Kanäle im
Innern die Erleichterung des Verkehrs zu erreichen, deren
wir bedürfen! Der Segen wird bei unsren Wasserstraßen
niemals ausbleiben!“ (Lebhaftes Bravo und Hochrufe.)

Man hätte eine Kanalrede erwarten sollen, es ist aber eine
Flottenrede geworden. Während Wilhelm II. den Nutzen der Kanäle
ohne die sonst gewohnte Schnelligkeit und ohne irgend eine
energische Wendung zu Gunsten des Mittelkanals ruhig-resigniert
würdigt — welcher ein Unterschied zwischen dieser Lübecker und der
Dortmunder Rede im Vorjahre! —, kündigt er unabweisend,
ganz im Sinne der nach Hamburg und Bremen gerichteten
Telegramme neue Flottenforderungen an. Nach dem un-
geheuren Bewilligungen, die der Reichstag soeben beschlossen,
betont der Kaiser, als ob das bisher Bewilligte gar nichts
wäre, daß wir die Aussicht haben, einmal eine deutsche
Flotte zu bekommen.“

Bisher haben wir also noch keine deutsche Flotte, aber einst
werden wir so viel Schiffe haben, daß unsre Kanonen auf dem
ganzen Erdball zu spielen vermögen. Eine Flotte, die diesen
Zweck erfüllen soll, muß allerdings größer sein, als alle Flotten der
Staaten zusammengenommen.

Jetzt werden die Mehrheitsparteien des Reichstags wohl ein-
sehen, was sie gethan haben, als sie den Anfang dieser Politik
unterstützten! —

Lübeck, 16. Juni. (B. L. V.) Bei dem Festmahle im oberen
Saal des Rathhauses hielten u. a. Reden der Präsidierende Bürger-
meister, die Minister v. Miquel und v. Thielen und der Vorsitzende
der Bürgerschaft Dr. Bremer. Dr. König schloß mit einem Hoch auf
Seine Majestät den Kaiser. Minister v. Miquel führte in seiner Rede aus, daß
die Besorgnisse und Befürchtungen, die sich an jede geplante Ver-
besserung der Verkehrsmittel knüpfen, nach der Fertigstellung der
letzteren schwinden. So sei es beim Elbe-Travelkanal gewesen und
dasselbe werde der Fall beim Mittelkanal sein. Der Minister
schloß mit einem Hoch auf den Senat und die Bürgerschaft von
Lübeck.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Fremden-Krieg.

Wien, 16. Juni. Das hiesige Auswärtige Amt ist schon seit
drei Tagen ohne Nachrichten von Peking. Infolgedessen herrscht hier
große Beunruhigung über das Schicksal der österreichisch-ungarischen
Gesandten daselbst.

Wien, 16. Juni. (B. L. V.) Wie die „Politische Korre-
spondenz“ erfährt, verständigte die japanische Regierung ihre Ver-
treter dahin, daß sie vorerst die Entsendung von 1000 Mann nach
Tientsin versagt habe, und daß die in Uebereinstimmung mit den
Mächten erfolgende Expedition zum Zweck habe, die infolge der
jüngsten Ereignisse im nördlichen China gefahrdet erscheinenden
japanischen Untertanen und andre Ausländer zu schützen.

Paris, 16. Juni. (Meldung der „Agence Havas“.) Dem
Ministerium des Auswärtigen liegt keinerlei Bestätigung der
heute von Hongkong aus an die Londoner „Agence Laffan“ und die
Pariser „Agence Nationale“ gerichteten und von diesen weiterverbreiteten
Meldung vor, daß die fremden Gesandtschaften in Peking zerstört
seien und der deutsche Gesandte ermordet sei. Es ist noch hervor-
zuheben, daß die telegraphische Verbindung mit Peking unter-
brochen ist, man mit der äußersten Vorsicht alle Depeschen auf-
nehmen muß, die von Vorgängen in Peking aus den letzten letzten
Tagen berichten.

London, 16. Juni. (B. L. V.) Ein in den Abendblättern ab-
gedrucktes Telegramm aus Shanghai von heute besagt, daß laut
Meldungen aus Tientsin von gestern Abend dort Aufstürzungen und
große Brandstiftungen vorgekommen seien, besonders im Osten der
Stadt, wo drei englische und amerikanische Kirchen, sowie zahlreiche
Wohnhäuser der Fremden niedergebrannt seien. Die Telegraphen-
verbindung sei dann, nachdem die Telegraphenstangen gleichfalls
verbrannt seien, unterbrochen worden, und man könne nicht auf
sicheres Wiederherstellen des Telegraphenverkehrs hoffen.

London, 16. Juni. (B. L. V.) Aus glaubwürdiger Quelle
verlautet, aus Tientsin sei die Nachricht eingetroffen, daß am 13. d. M.,
abends die Bogen in Peking einmarschiert sind, verfallene Mission-
stationen zerstört und einen Angriff auf die Gesandtschaften unternommen
hätten, welcher jedoch besonders mit Hilfe eines Raginenschüßes
abgeschlagen worden sei. Europäer seien, soweit bekannt, bisher
nicht umgekommen. Die Haltung der chinesischen Truppen gegen-
über den Bogen sei unsicher.

Petersburg, 16. Juni. (Telegramm der „Russ. Telegr.-Agentur“).
Aus Kalgan wird über Khasia telegraphiert, daß jede Verbindung
zwischen Kalgan und Peking unterbrochen sei. In Kalgan herrsche
Erregung, und es seien Ueberfälle auf Missionare vorgekommen. Die
Lage sei ernst, da kein Schutz vorhanden sei.

Hongkong, 16. Juni. (Telegramm des „Reuterschen Bureaus“).
Der britische Kreuzer „Hercules“ mit zwei Kompagnien der Kaiser-
lich-Preussischen Armee ist nach Taku in See gegangen. Der Kapitän hat
Vorkerkungen getroffen, Schiffsgeschütze zum Gebrauch der Truppen
landen zu können. — Der Kreuzer „Ananet“ ist plötzlich mit ver-
stärktem Ordon nach Norden abgegangen.

Rom, 16. Juni. (B. L. V.) In der heutigen Abend Sitzung
wählte die Kammer gleich bei der ersten Abstimmung sämtliche Re-
gierungskandidaten für die Posten des Vizepräsidenten und Quästoren
und von sechs Schriftführern vier Regierungskandidaten. Am Montag
werden noch weitere Bureauwahlen stattfinden. Die heutige Sitzung
wurde ohne jeden Zwischenfall geschlossen.

Rom, 16. Juni. (B. L. V.) „Popolo Romano“ stellt ent-
schieden in Abrede, daß eine Veränderung im Ministerium bevorstehe.

Lokales.

Zu der geplanten Milchverteuerung wird uns aus den Kreisen der Milchhändler geschrieben: Es ist ein grober Irrtum des Publikums, wenn es annimmt, daß wir Milchhändler mit der Milchverteuerung einverstanden sind. Auch wir wollen und können keine höheren Milchpreise bewilligen, und zur Abwehr gegen die Maßnahmen der von dem Agrarier Herrn Amtmann Ring geführten Produzenten haben wir einen besonderen Verband gegründet. Unser hauptsächlichstes Streben geht, wie gesagt, gegen die gefährliche Maßnahme dieser Herren, doch müssen wir betonen, daß die Kuhstallbesitzer Berlins nicht auf unserer Seite stehen. Diese Herren haben in der Versammlung vom letzten Montag ausdrücklich durch ihren Vertreter erklären lassen, daß auch sie ihre Milch nicht billiger als für 24 Pf. den Liter verkaufen wollen. Auch von Herrn Volke heißt es, daß er einer Milchverteuerung zuneigt, doch will er anheben nicht allein vorgehen. Die hiesigen Milchhändler, die in der Versammlung sprechen wollten, kamen nicht zum Wort. Sie wurden einfach niedergeschrien.

Zu einem merkwürdigen Ansehen muß der Versammlungsleiter, Herr Ring-Düppel, bei seinen Mitinteressenten stehen. Ein Bauer sagte von diesem Herrn, er wäre schon mit einer ganzen Armee von Sozialdemokraten fertig geworden und werde auch mit den Berliner Milchhändlern fertig werden. Es sieht schlecht um den Erfolg des Verbands der Milchverteurer, wenn von den angeblichen Vorberatern des Herrn Ring im Kampf gegen die Arbeiterkassette auf die Aussichten in dem gegenwärtigen Kampf geschlossen wird. Noch am 15. Februar 1899 stellte Herr Ring im Abgeordnetenhaus die Regierung an, daß sie gegen die erfolgreiche Tätigkeit der „Maurer- und Zimmerer-Organisation“ scharf vorgehe; der „verheerende“ Einfluß dieser Verbände greife immer mehr um sich. Diese Rede zeugte von sehr wenig Zuversicht; und man kann im Interesse der Volksgesundheit und des Gemeinwohls nur wünschen, daß die schlechte Sache der Milchverteurer ebenso erfolglos sein möge, wie die gute Sache der Arbeiter-Organisationen erfolgreich ist.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß die Versammlung auf die Handhabung des Vereinsgesetzes beachtenswerte Schlüsse zu ließ. Als der Saal der Victoriabrauerei sich als zu klein erwies, wurde er nicht, wie dies regelmäßig in solchen Fällen bei Arbeiter-versammlungen geschieht, polizeilich abgeperrt, sondern die Versammlung fand einfach im Garten unter freiem Himmel statt. Von Polizei, die in Arbeiterversammlungen nirgendwo fehlt, war keine Spur zu entdecken!

Zur Angelegenheit des Freiherrn v. Broich erhalten wir aus Breslau folgendes Telegramm: Der hiesige Kommerzienrat Haase veröffentlicht folgende Erklärung: Wichtig ist, daß Geheimrat v. Broich unter dem Appell an meinen bekannten Wohlthätigkeitsstiftung sich mit der Bitte an mich gewendet hat, auf das Grundstück des von ihm gegründeten Seebadheilbades Vorkursdorf eine erste Hypothek von 125 000 M. herzugeben. Nach erfolgter Befestigung durch mich, und da das Grundstück allen Anforderungen an hypothekarischer Sicherheit entspricht, ist diesem Verlangen gewillfährigt worden. Ein Unterhändler, der daraufhin nochmals mit weiteren Forderungen an mich herantrat, wurde kurzgehand abgewiesen. Ich übergab die ganze Angelegenheit meinem Rechtsanwalt in Berlin, dessen Einschreiten unter andern zur Folge hatte, daß Herr v. Broich aus seinem Amt entfernt wurde.

Preussische Kaufmann-Sozialpolitik. Zu Anfang dieses Jahres wurde von amtlichen Erhebungen über die Lage der armen Slowaken berichtet; die Erhebungen hatten den Zweck, der Ausbeutung dieser unglücklichen Menschen ein Ziel zu setzen. Nun sind Monate vergangen, und die Blätter fingen vor einigen Tagen an, die Regierung zu fragen, ob denn gegen das „Kergeries“, das die zerkümmerten Anaben auf der Straße geben, immer noch nichts geschehen solle. Die ungeduldrigen Zeitungen hatten diesmal unrecht, denn die Sozialpolitik der preussischen Regierung ist inzwischen in der Slowakenfrage zu Thatein vorgeschritten.

Jetzt kann die Presse nützlich folgendes mitteilen: Die kleinen Kaufmann-Händler scheinen sich jetzt der besonderen Aufmerksamkeit der Aufsichtsbehörden zu erfreuen. Unter den in letzter Woche aus Preußen ausgewiesenen befindet sich ein halbes Duzend 15- bis 17-jähriger „Klempner-Lehrlinge“ österreichisch-ungarischer Nationalität, welche sämtlich durch Verfügung des Polizeidirektors zu Nixdorf als „schlechte Ausländer“ des Landes verwiesen worden sind. Ihre Lehrmeister scheint auch das Schicksal der Ausweisung betroffen zu haben, denn in der Liste hingieren auch zwei ältere „Klempner und Händler“ aus Oesterreich-Ungarn, welche Nixdorf abgeschrieben hat.

Ist das nicht eine Sozialpolitik der preussischen Regierung würdig? Sieht es ein probateres Mittel gegen das Elend, das die Armen in Berlin vertragen, als wenn man sie veranlaßt, den deutschen Staub von den Pantoffeln zu schütteln?

Ingebüßliches Betragen vor dem Gewerbegericht. Die Kammer VI des Berliner Gewerbegerichts hatte sich in ihrer Sitzung am 15. Juni mit der Entscheidung eines Barbiers gegen den Barbierherrn August Nülle zu beschäftigen. Der Beklagte war sehr aufgeregt. Während in Gut geriet er aber, als der stellvertretende Vorsitzende Dr. Meyer zur gütlichen Einigung aufforderte. Er erklärte heftig, er brauche keinen „Juchälter“ zu beschäftigen, womit er den Kläger meinte, und setzte seinen Hut auf. Dr. Meyer forderte den Unternehmer nunmehr auf, den Hut abzunehmen und sich ordentlich zu betragen. Er mußte sonst in Strafe genommen werden. Herr Nülle war aber „alles egal“, und wenn man ihn „auf 10 Jahre ins Zuchthaus stecke“. Dieser mit großem Rohdud herausgesetzene Neuerung folgte das Gericht nun zwar nicht, es verurteilte ihn jedoch wegen grober Ungebühr zu einer sofort vollstreckbaren Haftstrafe von 48 Stunden. Nülle benahm sich jetzt so, daß er mit Gewalt aus dem Gerichtssaal entfernt werden mußte. Während er im Bureau des Gerichts seiner „Abführung“ harrie, ließen die stürmischen Wallungen seines Mutes etwas nach, wozu nicht wenig der Gedanke an das Sonnabendnachmittags- und Sonntaggeschäft beitrug. Er gab folgendes zu Protokoll: „Ich erkläre, daß mir mein Benehmen leid thut und nur auf meine Aufgeregtheit zurückzuführen ist. Ich bitte, die Strafe auf 24 Stunden zu erniedrigen, da am Sonnabendnachmittags und am Sonntag das Hauptgeschäft der Barbiers ist und mich mein Benehmen aus dem Geschäft schwer schädigen würde.“ Mit Rücksicht auf die Abbitte wurde dann auch von der Kammer VI die Strafe auf 24 Stunden erniedrigt, so daß H. Sonnabendvormittags seinen Beruf wieder aufnehmen konnte.

Im Privat-Telegramm-Verkehr ist mit dem gestrigen Tag eine Renierung ins Leben getreten, welche im Interesse der Reisenden eine schnellere Beförderung der auf den hiesigen Fern- und größeren Stadtbahn-Stationen aufgegebenen Depeschen gewährleistet. Es werden nämlich alle auf den Berliner Bahnhöfen, sowie auf Station Friedrichstraße und Alexanderplatz aufgegebenen Privattelegramme sofort durch besondere Boten dem nächstgelegenen Postamt und der Telegraphenstation übermitteln, so daß deren Beförderung von dort aus schneller bewirkt wird, als dies an dem vielfach überlasteten Bahnteletographen geschehen kann. Ausgeschlossen von dieser Beförderung sind natürlich die nach Schluß jener Postämter aufgegebenen Privattelegramme, sowie sämtliche Staats- und dringende Telegramme, welche auf der Verbindungsleitung weiter befördert werden müssen. Zur Sicherung des Depeschen-Geheimnisses werden die Telegramme in verschließbaren Mappen befördert, zu welchen die Bahnteletographen-Station und das zuständige Postamt die Schlüssel besitzen.

Der Berliner Verein für Volksbäder hielt vorgestern unter Vorsitz des Prof. Kassar in dessen Klinik seine Generalversammlung ab. Dem Bericht zufolge hat sich die Frequenz der beiden vom Verein unterhaltenen Volks-Bade-Anstalten gesteigert. Es sind insgesamt 228 211 Bäder verabfolgt worden. Die größte Frequenz brachte der Pfingst-Sonnabend, die geringste der Neujahrsstag. Vereinnahmt wurden in beiden Anstalten 50 330 M., der Betrieb der Anstalten erforderte dagegen 39 955 M., es verblieb somit ein Netto-Uberschuß von 10 375 M. Mit Einschluß dieses Betriebsüberschusses halte der Verein als solcher eine Einnahme von 18 994 M. Da die in die Wege geleitete Uebernahme beider Vereinnahmungen in städtischen Betrieb sich wegen der zu niedrigen städtischen Taxe erschlagen hat, beschloß der Verein, beide Anstalten auf Kosten des Vereins durchgreifend renovieren zu lassen und den Betrieb sowohl in ihnen, wie auch in neu zu errichtenden Brause-Bade-Anstalten fortzusetzen.

Zu dem aus Anlaß des Straßenbahn-Ausstandes gegen Spielvogel und Genossen geführten Prozeß wird am 21. Juni außer den beiden gestrigen genannten Rechtsanwälten auch Rechtsanwalt Dr. Karl Liebkecht die Verteidigung führen.

Eine Gasvergiftung hat sich in der vorletzten Nacht das 15-jährige Dienstmädchen Johanna Wolf zugezogen, das bei dem Wägenmeister Just in der Propststr. 12/13 in Stellung ist. Das Mädchen schlief auf einem Hängeboden über der Küche, neben ihr in einem Zimmer schlief die Verkäuferin Fräulein Rudolf. Diese hörte nachts um 12 Uhr ein schweres Stöhnen und fand die Küche und den Hängeboden mit Gas angefüllt. Das Dienstmädchen, das abends um 10 Uhr den Hauptkahn der Gasleitung aufgelassen hatte, lag bewusstlos im Bett. Ein Arzt stellte mit Erfolg Wiederbelebungsversuche an und ließ die Vergiftete mit einer Drochyle in einen Kranken-haus zuführen.

Aufregende Szenen spielten sich gestern vormittags gegen elf Uhr Ackerstr. 48 ab. Hier wohnt im dritten Stock die Familie des Renteurs Hande, der zur Zeit anderwärts beschäftigt ist. Zwei Klempner, Fisch und Kohlberg, waren hier beschäftigt, das beschädigte Zuluftrohr zur Wasserleitung in der Küche auszubessern, und benutzten dabei zur Vötung eine Benzinquelle. Dabei hielt sich Frau Hande mit ihren drei Kindern im Alter von 1/2, 3 und 8 Jahren ebenfalls in der Küche auf. Plötzlich explodierte die Benzinquelle und setzte die Küche in Flammen. Fisch und der achtjährige Knabe konnten ungehindert ins Freie gelangen, die Kleider des ihnen nachströmenden Kohlberg hatten bereits Feuer gefangen, als er den Korridor erreichte. Frau Hande dagegen war mit den beiden jüngsten Kindern vom Rückzug abgeschnitten. Derselben standen sie am Küchenfenster. Zum Glück hatten die Hausbewohner den Kopf nicht verloren. Der Auf nach einem Rettungsstuhle hatte Erfolg. In kaum zwei Minuten war von einem auf dem Hofe stehenden Möbelwagen der Plan abgenommen und der Auf „Rind werfen“ erfolgt. Einige Sekunden jagerte die Mutter, ihre Kinder in die Tiefe hinab zu werfen, doch die Gefahr drängte. Glücklich kam das kleinste unten an, und ebenso glücklich verließ der Sturz des dreijährigen Mädchens. Schon wollte die Mutter denselben Sprung wagen, doch getrauten die Nachbarinnen sich nicht, die Kost zu halten. Inzwischen war der zufällig vorübergehende Bauklempner Paul Jahn mit einer Leiter nach dem zweiten Stock hinaufgestiegen und hatte der bedrängten Frau zuzurufen, auszuhalten, bis er die Leiter auf dem Fensterrand aufgestellt und die Frau erreicht hatte. Zwar hatten ihre Kleider wiederholt Feuer gefangen, doch konnte sie die Flammen immer wieder ersticken. Schließlich gelang es ihr, mit Hilfe ihres Retters ungefährdet auf der Leiter den zweiten Stock zu erreichen. Die darauf erscheinende Feuerwehre löschte den Brand in kurzer Zeit. Die drei gefährdeten Personen sind ohne erheblichen Schaden davongekommen. Die beiden Kinder fielen nach der furchtbaren Aufregung alsbald in einen wohlthunenden Schlaf und als sie wieder erwachten, hatten sie alles vergessen. Das jüngste wurde vorförschaltbar nach dem Lazarus-Krankenhaus gebracht, die Untersuchung ergab jedoch, daß es unverletzt geblieben war. Die Mutter konnte daher beide mitnehmen und fand mit ihnen ein Unterkommen bei einer Schwägerin. Seine Einrichtung, die verbrannt ist, hatte Hande verpfändet.

Die Massenfeiern wollen, wie ein hiesiges Blatt meldet, einen Massenfeiern-Verein gründen. Eine der Damen erklärt an ihre Veranlassung den Aufruf zur Gründung des genannten Vereins. Es heißt darin, daß die Einladung ergeht, „um Gelegenheit zu geben, sich von der Mühsale des Lebens mal frei zu machen und im Kreise gleichgesinnter Seelen frischen Mut zum neuen Kampf ums Dasein zu schöpfen.“ Gleich der ersten Sitzung soll Fidelity und Tanzkränzen folgen, und damit es nicht an Tänzern fehlt, wird jede der Damen gebeten, „Herren besserer Stände recht zahlreich einzuladen.“ Damit sind am Ende die Patienten der Massenfeiern gemeint.

Aus Furcht vor ihrem Mann zum Fenster hinaus-geschprungen ist am Freitagabend die 36 Jahre alte Frau des Schlossers Budach, Helene geb. Schellenberg, aus der Hofstr. 44. Frau Budach war von ihrem Mann, wenn er betrunken war, schon öfter mißhandelt worden. Schon einmal mußte sie deshalb ein Krankenhaus aufsuchen und nur ihrer Kinder wegen kehrte sie nach Hause zurück. Budach, der schon öfter die Wohnungseinrichtung zum Ziel getrimmert hatte, schloß in seiner Kälerei die Thür ab, um sich dann auf seine Frau zu stürzen. Diese aber rief in ihrer Angst ein Fenster auf und sprang aus dem dritten Stock auf den Hof hinab, zunächst auf das Dach eines Seitengebäudes und dann auf das Pflaster aufschlagend. Hausbewohner holten die Polizei und ein Schuhmann brachte die Unglückliche, die sich außer schweren inneren Verletzungen auch einen Beinbruch zugezogen hat, in ein Krankenhaus.

Ein Schenkel ist in der Person des Pförtners Wilhelm Deype aus der Lothringersstraße festgenommen worden. Der Kohlenhändler J. in der kleinen Rosenhalestraße benutzte in seinem Geschäft mehrere Ziehheute. Futter für diese bekam er von einem gewissen Deppe, der früher in einem großen Hotel und zuletzt in dem Hause Lothringersstr. 65 Pförtner war. Die beiden Töchter J.s, Mädchen von 10 und 18 Jahren, pflegten das Futter abwechselnd zu holen. Bei solchen Gelegenheiten wußte Deppe, ein verheirateter Mann von ungefähr 56 Jahren, es so einzurichten, daß er mit den Kindern eine Zeit lang allein war, und diese Zeit benutzte er dann, ihnen Gewalt anzuthun. Durch schwere Drohungen schüchterte er die Mädchen so ein, daß sie zu Hause kein Wort von dem verlauten ließen, was ihnen widerfahren war. Endlich kam das Treiben an den Tag. Die Eltern machten sofort Anzeige, und die Kriminal-polizei nahm daraufhin gestern den Wüßling unverzüglich fest.

Vermischt wird seit Donnerstag der 25 Jahre alte Schuhmachermeister Vinkeus Rammheimer, der vor drei Jahren aus Anklam nach Berlin kam und im Oktober vorigen Jahres in der Alten Jakobstraße 18 eine Wohnkassette aufmachte. Rammheimer heiratete um Weihnachten herum eine junge Landmännin, die einiges Vermögen mitbrachte. Am Donnerstag sagte er zur Frau und zum Gesellen, daß er einen kleinen Geschäftsgang zu machen habe. Von diesem ist er nicht zurückgekehrt. Die Nachforschungen der Frau, die in der Staßfurterstr. 14 wohnt, hatten noch keinen Erfolg.

Der Zoologische Garten hat aus dem Bismarck-Archipel ein sehr interessantes und außerordentlich zierliches Tier erhalten. Einbeutel-Eichhörnchen, *Petaurus papuanus* Thos., traf vor einigen Tagen hier ein als Geschenk des Herrn R. Wolff in Herbsterhöhe auf der Gajellen-Halbinsel von Neu-Vitamiem, welcher sich schon mehrfach durch wertvolle Zuwendungen um den Garten und um die Wissenschaft verdient gemacht hat. Das Beutel- oder Zuder-Eichhörnchen ist ein kleines Beutel-

tier mit dem Gebiß und der Gestalt eines Eichhörnchens und zwar eines Flug-Eichhörnchens; denn zwischen dem Ellbogen und dem Hinterfuß spannt sich bei ihm eine behaarte Flughaut aus, die als Flügelschirm bei den weiten Sprüngen des nächtlich lebenden Tierchens dient. Sie ernähren sich sowohl von Früchten als auch von Nacht-schmetterlingen, Spinnen und andern Insekten; gelegentlich trinken sie in Vogelnestern die Eier aus und verschmähen auch kleinere Vögel nicht, wenn es ihnen gelingt, derselben habhaft zu werden.

Straßenperrungen. Die Christianiastraße von der Schwedenbis zur Drontheimerstraße wird behufs Umpflasterung vom 18. d. M. ab bis auf weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt, ebenso die Dresdenerstraße von der Borchter bis zur Franziskastraße.

Der eigenartige Anblick, die Venus als junge Sichel, wie der Neumond, am hellen Tage zu beobachten, wird jetzt täglich den Besuchern der „Trepow-Sternwarte“ geboten. Am Sonntag, den 17. Juni, soll die Venus bereits von 10 Uhr vormittags an mit dem Niesenrefraktor gezeigt werden. Vormittags, nachmittags 3 Uhr und abends 9 Uhr wird der mit zahlreichen Licht- und Dreißigern ausgestattete Vortrag „Die Wohnbarkeit der Welten“ gehalten. Direktor Archenhold spricht um 5 Uhr nachmittags über „Meine Beobachtung der totalen Sonnenfinsternis in Algier“ und um 7 Uhr abends über: „Rückblick auf die Astronomie des 19. Jahrhunderts“. In den Abendstunden wird Jupiter und Saturn mit dem Niesen-Reinrohr beobachtet.

Aus den Nachbarorten.

Die in Charlottenburg herrschende Wohnungsnot beeinflußt in unangenehmer Weise auch den Etat der Armenverwaltung. Infolge des Mangels an kleinen Wohnungen war die Armenverwaltung im letzten Jahre gezwungen, in einer großen Zahl von Fällen durch Gewährung von Obdach einerseits und von Unterstützungen zur Abwendung einer sonst nachfolgenden Ex-mission, sowie zur Zahlung der ersten Riete für eine neue, sonst nicht zu erlangende Wohnung helfend einzutreten. Eine Nachweisung der vorgekommenen Fälle ist erst am 1. September 1899 eingerichtet worden. Auch für die Zeit von da ab gibt es ein völlig klares Bild über die seitdem vorgekommenen Fälle von Obdachlosigkeit deshalb nicht, weil die zahlreichen Familien, deren Gesuche um Gewährung von Obdach mündlich abgelehnt worden mühten, weil verfügbare unbefestete Räume nicht mehr zu Gebote standen, nicht gezählt worden sind. — Das städtische Familienhaus hatte am 1. April 1899 einen Bestand an Obdachlosen von 9 Haushaltungsvorständen mit 26 Angehörigen; der Zugang bis zum 31. März 1900 hat 38 Haushaltungsvorstände mit 62 Angehörige betragen, so daß im Familienhause im abgelaufenen Jahre 47 Haushaltungsvorstände mit 88 Angehörigen, zusammen 135 Köpfe Unterkunft gefunden haben. — In den städtischen Wohnbaraken befanden sich am 1. April 1899 4 Männer, 11 Frauen, 35 Kinder; der Zugang bis zum 31. März 1900 betrug 8 Männer, 21 Frauen, 93 Kinder. Beide Anstalten zusammen haben im abgelaufenen Jahre 307 Personen Unterkunft gewährt.

In der Zeit vom 1. September 1899 bis 31. März 1900 ist 31 Familien (6 auf Antrag der Polizei, 8 auf Antrag der Armenkommission, 17 auf eignen Antrag) Unterkunft gewährt worden. 10 von ihnen sind im Familienhause, 12 in den Wohnbaraken untergebracht.

Daneben sind in den genannten 7 Monaten in 52 Fällen Unterstützungen zur Abwendung einer drohenden Ex-mission im Gesamtbetrage von 1018 M. und in 36 Fällen Unterstützungen zur Zahlung der ersten Riete einer neuen Wohnung im Gesamtbetrage von 544,25 M. gewährt worden. Unter den 36 Fällen befinden sich 4, in denen vorher Unterkunft im Familienhause bzw. in den Wohnbaraken gewährt war.

Was die Wohnungsverhältnisse der Armenbevölkerung im allgemeinen betrifft, so werden sie in den Berichten der Stadtdirektoren als leidlich und genügend bezeichnet, in mehreren Berichten jedoch wird hervorgehoben, daß einzelne Wohnungen überfüllt gewesen sind und infolge des Mangels an kleineren Wohnungen einzelne Wohnräume, namentlich im Keller, benutzt werden mühten, die als hygienisch einwandfrei nicht angesehen werden konnten.

Eine sehr erbauliche Debatte wurde in der letzten Stadtverordneten-Sitzung in Spandau geführt. Eine Magistratsvorlage betraf, daß die Stadt im vorigen Jahre mit ganz erheblichem Defizit (die Kämmereikasse hatte allein ein solches von 44 098,70 M.) ihre Rechnung abgeschlossen hat. Gleich hierauf kam aber eine Vorlage zur Verhandlung, welche die Genehmigung zum Ankauf des Bahnhöfischen Grundstücks und Bewilligung von 119 500 M. fordert. Interessant ist hierbei nun, daß dieser Kauf bereits aus eigener Nachvollkommenheit des Magistrats und der Grundeigentumsdeputation perfekt gemacht worden ist, und daß die Stadtverordneten-Versammlung also nur noch Ja und Amen zu sagen hatte.

Die Herren Krampe, Wager, Kühne und Hanneemann, sowie von unserer Seite die Genossen Pieper und Kieger wandten sich mit aller Entschiedenheit gegen dieses Projekt und gegen jede Grundstücks-pekulation. Wenn der Stadtrat Müller Hypothekengläubiger dieses Grundstücks sei, so hätte er ja auf eigene Rechnung seine Hypothek herausbieten und das Grundstück in der Subhastation für sich erwerben sollen. Die Freunde der Vorlage begründeten dieselbe mit der Notwendigkeit, den Pferdemarkt aus der Wilmersdorfer Vorstadt zu verlegen. Zu dem Grundstück gehöre eine 10 Morgen große Wiese, welche sich als Pferdemarkt ganz gut eigne, aber ohne das Hausgrundstück in der Stadt nicht zu haben gewesen sei! Herr Oberbürgermeister Köhler, der sehr für Annahme der Vorlage eintrat, erklärte ausdrücklich, daß der Stadtrat Müller, welcher mit dem Kauf des Grundstücks für die Stadt und zur Ausbuchtung bis zu 150 000 M. beauftragt gewesen ist, Hypothekengläubiger des Grundstücks sei, doch habe seine Hypothek schon mit 96 000 M. abgelassen! Vergeblich wurden von den Gegnern die schlechte Finanzlage und die großen Kosten ins Feld geführt, welche durch die Ausschüttung und Herrichtung der niedrigergelegenen Wiese für den angegebenen Zweck erwachsen werden. Ebenso vergeblich war der Hinweis, daß ja der Stadt eigenes Land genug zur Verfügung stehe, welches jetzt brach liege, und daß auch durch die bevorstehende Entfestigung genügend geeignetes Terrain geschaffen werde. Auf Antrag meines Genossen Kieger wurde namentlich abgestimmt; die Vorlage wurde mit 15 gegen 14 Stimmen angenommen.

Die Ruchlosigkeit gegen die Weltpolitik. Aus Köln wird berichtet: Während ihres vorgestrigen Aufenthalts in Ruhrort wurden die Torpedoboote von Spighuben heimgeführt. Einer Anzahl Matrosen wurden wertvolle Sachen gestohlen. Infolge dieser Diebstähle wurde die Besichtigung des Innern der Schiffe nicht mehr gestattet. Die Spighuben sind bisher nicht ermittelt worden.

Zu Braunischweig hat sich der Oberlandesgerichtsrat v. Schrader, der an einem unheilbaren Krebsgeschwür im Gesicht litt, in seiner Wohnung erschossen.

Die Dampfjähren-Verbindung Giesder-Warnemünde wird im Sommer 1902 fertiggestellt werden, worauf sofort auf der ganzen Strecke Berlin-Kopenhagen durchgehende Züge eingeführt werden sollen.

Die aus Astenfurt gemeldet wird, wird demnächst der Ausbau der Eisenbahn in Angriff genommen. Ingenieur Theodor Schenkel, der die bisherigen Bauten durchführte, ist bereits in Heiligenblut eingetroffen. In diesem Jahre dürften zwei Kilometer dieser Straße ausgebaut werden.

Ein Litteraturkammer. Das „Wiesbadener Bode-Blatt“ vom 7. Mai bringt die „Beschreibung einer Luftreise“. Der vielversprechende Anfang lautet:

„Glückliche Vögel, Segler der Lüfte. Wer mit Euch zieht könnte (i), wer mit Euch schiffte... Diese Schmeichelsprüche der Jungfrau von Orleans (h) fielen mit ein.“

Städtischer Schlachtviehmarkt. Berlin, 16. Juni 1900. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4606 Rinder, 1759 Kühe, 13314 Schafe, 9711 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogramm Schlachtwert in Mark (beziehungsweise für 1 Pfund in Pf.): für Rinder: Kühen: a) vollfleischige, angemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt 53-63, b) junge fleischige, nicht angemästete und ältere angemästete 56-58, c) mäßig genährte junge und gut genährte Ältere 54-55, d) gering genährte jeden Alters 50-53. — Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 55-59, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte Ältere 52-54, c) gering genährte 49-52. — Ferkeln und Lämmer: a) vollfleischige, angemästete Ferkeln höchsten Schlachtwertes 00-00, b) vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren

50-54; c) ältere angemästete Kühe und wenig gut entworfene jüngere Kühe und Ferkeln 50-51; d) mäßig genährte Kühe und Ferkeln 43-48; e) gering genährte Kühe und Ferkeln 42-44. — Kälber: a) fleischige Maßfäher (Vollfleischig) und beste Saugfäher 72-74, b) mittlere Maßfäher und gute Saugfäher 66-68, c) geringe Saugfäher 55-60, d) ältere, gering genährte (Ferkel) 34-48. — Schafe: a) Rasthammel 55-60, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wegschafe) 51-53, d) kostbarer Niederungsschafe (Lebendgewicht) 00-00. — Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 45-48, b) Räder 00-00, c) fleischige 43-44, d) gering entworfene 41-42, e) Saugen 39-40.

Verlauf und Tendenz. Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab und hinterläßt Ueberflud. Der Rinderhandel gestaltete sich langsam; schwere Ware war nicht so knapp wie sonst. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig; es bleibt kleiner Ueberflud. Der Schweinemarkt verlief ruhig und schloß ganz matt ab; wird auch kaum ganz geräumt.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Montag, Dienstag und Freitag von 7-9 Uhr abends statt. P. S. 15. 1. Schiffbauerdamm 22. 2. 307. P. S. 75. Der Wasserfall im Victoriapark funktioniert seit 1894. Die Probefelddung war am 15. Juni 1898. P. W. 30. Sie können auf Herausgabe des Gefäßes klagen. — Ruppin D. W. liegt eine ausdrückliche dahingehende Vereinbarung oder

ein für die Branche oder für den Ort üblicher Brauch, den Lohn für Feiertage zu zahlen vor, so ist Lohn für Feiertage zu zahlen. Liegt keine dieser Voraussetzungen vor, so ist Lohn zu zahlen, wenn Lohn für eine längere Zeit, z. B. für eine Woche oder einen Monat vereinbart ist. Wenn die Lohnhöhe ist ohne Rücksicht darauf festgesetzt, welcher Art Tage in diesem Zeitraum fallen. Wird zwar der Lohn wöchentlich gezahlt, aber nach Stunden oder Tagen berechnet, so ist Lohn für Feiertage ebenso wenig wie bei Accorarbeit zu zahlen, es sei denn, daß eine entgegenstehende Vereinbarung getroffen ist. — W. W. 1. und 2. Rein. — W. S. 10. Voraussetzung der Invalidenrente ist, daß für den Versicherten 200 Beitragswochen lang, von denen mindestens 100 auf Grund der Versicherungspflicht geleistet sein müssen, geleistet ist und daß er dauernd erwerbsunfähig geworden oder während 26 Wochen ununterbrochen erwerbsunfähig gewesen ist. Die Wartezeit für die Altersrente beträgt 1200 Beitragswochen. Diese Wartezeit ist für die Versicherten, welche das 40. Lebensjahr zu der Zeit vollendet haben, als die Versicherungspflicht in Kraft trat, herabgesetzt. In welcher Weise, ist an dieser Stelle wiederholt ausführlich dargestellt. Wollen Sie wissen, wie groß die Wartezeit in Ihrer Rutter Halle ist, so geben Sie an, wann Ihre Mutter geboren ist und als was sie gearbeitet hat. (Vandarbeträger, Weberin, Wäckerin oder was?) — G. C. 100. Sprechen Sie gelegentlich in der juristischen Sprechstunde vor; Ihre Anfrage ist ohne nähere Angaben unverständlich. Wetter-Prognose für Sonntag, den 17. Juni 1900. Bleibend heiter, zeitweise wolfig, mit leichten Regenfällen und mäßigen westlichen Winden; Temperatur wenig verändert. Berliner Wetterbureau.

Horra! Ein kräftiger Junge ist wieder da! Hamburg, 16. Juni 1900. Oscar Springborn und Frau. Inh. von Tüttes Etablissement.

Central-Verband d. Maurer Deutschlands Filiale Berlin II. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß am 15. Juni unter Verbandsvorsitz Gust. Jädicke im Alter von 43 Jahren verstorben ist. Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Krankenhauses am Friedrichshagen aus statt. (137/17) Um rege Beteiligung der Kollegen ersucht die Verbandsleitung. Am 15. d. M. verstarb infolge einer Herzkrankheit mein lieber, guter Mann, der Tischler Julius Mitzlaff, im 53. Lebensjahr. — Die Beerdigung findet Sonntagmorgen 4 Uhr von der Leichenhalle des Heiland-Kirchhofs in Pöhlensee aus statt. (149/45) Witwe Marie Mitzlaff.

Turnverein „Fichte“ Mitgl. d. Arbeiter-Turnbunds. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Turngenosse Karl Hoffmann zum Vorwand der VI. Jugend-Abschließung, Mitgl. d. VII. Männer-Abschließung, am 13. d. M. an den Folgen eines beim Turnen erlittenen Unfalls gestorben ist. Wir verlieren in dem in der Blüte der Jahre so jah Dahingegangenen einen lieben Freund, einen der thätigsten Turngenossen und wackeren Streiter für unsere Sache, dem wir allezeit ein ehrenvolles Andenken bewahren werden. (150/6) Ort und Tag der Beerdigung wird durch den „Sonntag“ bekannt gemacht. Der Vorstand.

Deutscher Holzarb.-Verband. Den Mitgliedern zur Mitteilung, daß der Kollege Karl Hoffmann an den Folgen eines beim Turnen erlittenen Unfalls gestorben ist. (150/14) Die Ordreverwaltung.

Arbeiter-Bildungsverein für Steglitz-Friedenau. Am Freitag, 16. Juni, verstarb unser Mitglied der Gehilfen W. Gärtner im 63. Lebensjahre. 10/1 Die Beerdigung findet Montagmorgen 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Der Vorstand.

Todes-Anzeige. Am Freitag, den 15. Juni starb unter Kollege Hermann Resenberg. Die Beerdigung findet Montag, den 18. Juni, nachmittags 4 Uhr auf dem alten Thomsenkirchhof statt. Die Kollegen der Piano-fabrik von Laurinat & Co.

Auktion der verfallenen Pfänder aus den Monaten März, April u. Mai 1899 am 21. Juni cr. L. Regen. Or. Frankfurterstraße 121

Achtung! Radfahrer Schönberrgs! Parteilosen, welche gewillt sind, als solche einem Versteigern, können sich wochen jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. jeden Monats im Lokal Hauzer, Sedanstr. 31, abends 8 1/2 Uhr. 149/96

Teilzahlung monatlich 10 M. Garderobe nach Maß, auch Bar Kasse zu billigen Preisen. J. Tomporowski, Schneidermeister, Neanderstr. 16. Fertige Garderobe, von Maßschneider gearbeitet, sehr vorzüglich. (4918/2)

Centralverein der Bildhauer. Sonnabend, den 23. Juni 1900: Sommer-Verquänen in S. Ludwigs „Parkrestaurant“, Treptow. Köpplerer Landstraße (an der Verbindungsbahn). [20/17] Beginn des Konzerts ersten Ranges (Leitung Herr G. Vogel) 6 Uhr. Eintrittskarten a 0,25 M. sind zu haben: im Bureau, Engel-Ufer 15, III, Zimmer 27, vorm. 11-1, nachm. 1/2-7 Uhr; bei den Kollegen Trautvetter, Krautstr. 28, III, und Noack, Sorauerstr. 11, I. Um zahlreichem Besuch bittet Das Komitee.

Socialdemokrat. Verein zu Schöneberg. Sonntag, den 24. Juni 1900, in Wittes Volksgarten, Wilmersdorf, Berlinerstr. 40: X. Stiftungsfest. Vokal- und Instrumental-Konzert unter gütiger Mitwirkung der Gesangsvereine Freiheit Westen, Rote Nelke, Gerechtigkeit, Frohe Hoffnung (Mitgl. d. V. S. B.) unter Leitung des Dirigenten Herrn Schönberger. Festrede, gesprochen vom Reichstags-Abgeordneten Fr. Zubell. Die Kaffeetische ist von 2 Uhr ab geöffnet. Im Saal: Tanz. Herren, die am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pf nach. Jedes Kind erhält eine Karte an der Kasse zur Berechtigung einer Stadtkarte gratis. Anfang des Konzerts 4 Uhr. Entree 20 Pf.

15/7 Ferner wird auf die Versammlung am 18. Juni bei Cdt aufmerksam gemacht. Vortrag: Religion ist Privatsache. Genosse Küter. Vereinsangelegenheiten. Der Vorstand.

Cohns Festsäle, Beuthstrasse 19/20. Empfehle meine Säle zu Versammlungen, Empfängen und Oktober noch einige Sonnabende und Sonntag frei. (4890/2)

Ernst Höflichs „Schwarzer Adler“ Konzert-Garten und Spezialitäten-Theater. Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 120. Jeden Sonntag: Gr. Konzert und Spezialitäten-Vorstellung. Im Rüstigsaal: Grosser Ball. Anfang 4 Uhr. — Entree 30 Pf. (4883/2) Jeden Mittwoch: Frei-Konzert. Im Rüstigsaal: Ball. Drei veredelte Regelmäßig. Gold- und Silbermedaillen aller Art. — Den verehrten Vereinen halte meine Säle und Vereinstimmer bestens empfohlen. Ernst Höflich.

Neu eröffnet: (4051/2) Neu eröffnet: Frankes Speisehalle Neue Grünstraße 39 (zw. Kommandanten- und Seydelstr.) Jeden Tag 12 verschiedene Gerichte! Speisezeit ununterbrochen von vor- zum Preise von 10-30 Pf. mittags 11 1/2-10 Uhr abends. Bier 1/2 10 Pf., 1/2 5 Pf., Kaffee 5 Pf., Milch 5 Pf.

Wilmersdorf, Volks-Garten, Berliner Strasse 40. Empfehle meine Lokalitäten mit schönem Naturgarten, großem Tanzsaal, Regelmäßig, Kaffeehäuser u. den geehrten Vereinen und Gesellschaften zu Festlichkeiten (auch Sonntags). (4061/2) Jeden Sonntag: Garten-Konzert. Im großen Parterresaal: Ball, wozu ergeblich einladet Emil Witte.

Graumanns Festsäle, früher Renz, Rannunstraße 27. Empfehle meine Säle, 900 Variationen fassend (auch mit Bühne), zu allen Festlichkeiten; auch Sonntags finden dieselben den geehrten Vereinen zur Verfügung und eignen sich in Verbindung mit dem prachtvollen Naturgarten ganz besonders zu Sommerachts-Bällen. Jeden Sonntag und Donnerstag: Grosser Ball. Alle übrigen Tage ist mein Lokal zu Versammlungen zu haben. (4882/2)

N. Himbeer-Saft anerkannt vorzüglich. à Literfl. M. 1,40.

Ungarwein med. 1/2 Ausbruch à L. 2,-, 5 Literflasche M. 8,75. Johannisbeerwein à Fl. 75 Pf., 10 Fl. M. 7,- exkl. Brombeerwein à Flasche M. 1,- exkl. Stonsdorfer Bitter à Liter M. 1,20.

Aepfelwein zur Kur à 35 Pf. per Liter in Gebinden von 30 Litern aufwärts. 10 Fl. M. 3,50, 50 Fl. M. 15,- exkl. Cognac deutsch, angenehm mild. à Literfl. M. 2,10, 2,50, 3,-

Eugen Neumann & Co. Berlin SW., 13, Amt 4 a 7130. Bolle-Allianceplatz 6, Amt IVa 7950. — Wilsnackerstrasse 25. Neue Friedrichstr. 81. — Oranienstr. 190. — Genthinerstr. 29. Grüner Weg 56. — Elsasserstr. 19. — Schöneberg, Hauptstr. 129. Charlottenburg, Kaiser Friedrichstrasse 48.

Rohtabak = Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen. Aufgabe des Geschäfts wegen Todesfalls. (47533/2) P. E. Platt & Söhne, Brunnenstr. 16, Hof part.

Kur- und Wannenbad „Hohenzollernplatz“. Der sehr geehrten Einwohnerschaft von Rixdorf und der Umgegend erlaube ich mir höflichst anzuzeigen, dass ich die Hohenzollernplatz 9 befindliche, seit sechs Jahren bestehende Bade-Anstalt mit dem 1. Juli übernehmen werde. Durch Engagement eines ärztlich geprüften Masseurs und einer ärztlich approbierten Masseuse wird es mir möglich, allen an mich herantretenden Anforderungen in hohem Masse gerecht zu werden. Da die Anstalt vollständig renoviert wird, kann die Wiedereröffnung erst am Freitag, den 6. Juli cr., erfolgen. Ich übernehme die volle Versicherung, meine geschätzten Badegäste mit aller Promptheit und Zuverlässigkeit zu bedienen. Hochachtungsvoll Herm. Bading, Besitzer, Rixdorf, Hohenzollernplatz 9. 1479b

Zähne 2 Mk. 10 Jahre Garantie. Teilzahlung Woche 1 M. 10 Pf. Plomben 1 M. Absolut schmerzlos. Zahn. 1 Mk. J. Blumberg, Gassestr. 33, a. Oranienb. Thor. Spr. 8-7, Sonntag 9-1.

Cylinder-Hüte Chapeaux claques, weiße und feste Filzhüte zu billigen Preisen bei Max Radtke, Krautstrasse 50, an der Markthalle (kein Laden). (4482L/2) Grobese Vager Bediegene Arbeit, auch billige A. Schulz, Reichenbergerstr. 5. Auch Teilzahlung! (*)

Möbel und Polsterwaren. Arbeit, auch billige A. Schulz, Reichenbergerstr. 5. Auch Teilzahlung! (*)

Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg. General-Vertreter: Udo Stangenberg. Verkaufsstelle: (4804/2) Berlin SO., Kottbuser Damm 99 en gros und en detail.

Wanzen hilft nur die altbewährte Chemiker Sanderhaus's Wanzen-Berichtigung. Erfolg garantiert. in Fl. a 0,50, 1,00, 1,50, 3,00 u. 5,00 M. Zerfäher 0,50. Gibt nur bei Paul Sanderhaus & Co., Gr. Frankfurterstr. 89, ebenda sicherste Schutz- und Abhilfe Mittel gegen Motten, Schwaben, Flöhe, Ameisen a 0,20 bis 1,00 M. Zust. nirgend.

Cigarren 15168 gut und kräftig a Stück 5 und 6 Pf. empfiehlt Freunden und Bekannten M. Könkow, Danzigerstr. 97. Zahn-Klinik Vr. beliebige Frau Olga Jacobson, Dent. 82/6*) Invalidenstr. 145. Teilzahlung gestattet.

Fahrräder. Stets großes Lager erhaltlicher Fabrikate auf Teilzahl. ohne Preiserhöhung zu den constant. Zahlbebing. Rental gratis. Wenig gebrachte Räder für Herren und Damen zu billigen Preisen unter Garantie. Adomeit & Landau Lothringerstraße 48 I. Dicht am Rosenthaler Thor. Schenke 100 Mk. dem, der mir eine größere Fabrik nachweise, welche unter gleich günstigen Konditionen gleich tabellere Räder liefert. Kassenpreis 130 M. Monatsraten von 15 M. an. 14856 Fahrrad-Versand Berlin N., Hochstädterstr. 5. Bettfedernreinigung elektrischer Betrieb, Griner Weg 3. (4833/2) Hauschild & Kettwitz.

Kinderwagen-Bazar Max Brinner, Jernsalerstr. 42 Brunnenstr. 6. Grobhartige Auswahl von Kinder-, Sport-, Puppenwagen, best. Fabrikat, billig. a. zuzugang gefattet. (3783/2)

Chronische Leiden jeder Art ohne Berufshörung. Institut Jost, Chausseest. 17, I. r. 9-3, 5-9, Sonntag 9-7. Arbeitern 20 Proz. Ermäßigung.

Heilung aller Haut-, Horn-, Blasenleiden ohne Berufshörung. 31jährige Erfahrung. Harder senior, Strasse 26. Sprecht. 9-2, 6-9. Freitag und Sonntag nur 9-2. Verbindlichkeiten Ermäßigung.

Laabs Elsasserstr. 39. Behandl. aller Haut-, Horn- und Blasenleiden ohne schädliche Mittel u. Gifte. Sprecht. 9-2, 6-9. Freitag und Sonntag nur 9-2. Verbindlichkeiten Ermäßigung.

Natur-Heilverfahren. Haut-, Horn- u. Blasenleiden, Fransen-Krankheit. heilt sicher ohne Berufshörung. (3078/2) R. Wagner, Invalidenstr. 161/1 (fr. Wallstraße 24) 9-2, 5-9, Sonntag 9-2.

Räumliche Zähne, 3 M. an, vorzüglich, fest, schmerzlos, in Alambieren, (amerz.) Zahnziehen, Zahnst. Bef. Rep. Hof. Goldstein, Oranienstr. 123.

Roh-Tabak. Billigste Preise (4061/2) Max Jacoby Strelitzerstrasse Nr. 52.

Roh-Tabak. Sämtl. zur Cigarrenfabrikation geeigneten Rohtabake: Sumatras, Javas, Carman, Folix, Domingo, Mexico u. verlanfe zu den billigsten Preisen. Ladung 85 Pf. Jedes Quantum wird verkauft. E. Erbe, Berlin, Auguststr. 36, Hof partierre.

Rohtabak. Große Auswahl. — Billigste Preise. Guter Brand! Sorgfältige Qualität. Sämtliche (4044/2) Fabrikations-Utenilien. Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen. Heinrich Franck, 185, Brunnenstr. 185.

Rohtabak. N. Goldschmidt, Oranienburgerstr. 2, am Hofischen Markt. Alte und neue Formen in allen Größen. (4450/2)

Fahrräder — Nähmaschinen verschiedene Marken, auch wenig gebrauchte, zu billigen Preisen. Reparatur-Werkstätte. Verboth. Sämtl. Zubehör-Teilzahl. gefattet. Carl Karas, Langestr. 17. 4043/2

Stepdecken kauft man am besten und billigsten nur direkt in der Fabrik. B. Strohmangel, Berlin S., 72, Wall-Strasse 72, wo auch alle Decken aufgearbeitet werden. (4444/2)

Kinderwagen-Bazar Max Brinner, Jernsalerstr. 42 Brunnenstr. 6. Grobhartige Auswahl von Kinder-, Sport-, Puppenwagen, best. Fabrikat, billig. a. zuzugang gefattet. (3783/2)

Chronische Leiden jeder Art ohne Berufshörung. Institut Jost, Chausseest. 17, I. r. 9-3, 5-9, Sonntag 9-7. Arbeitern 20 Proz. Ermäßigung.

Heilung aller Haut-, Horn-, Blasenleiden ohne Berufshörung. 31jährige Erfahrung. Harder senior, Strasse 26. Sprecht. 9-2, 6-9. Freitag und Sonntag nur 9-2. Verbindlichkeiten Ermäßigung.

Laabs Elsasserstr. 39. Behandl. aller Haut-, Horn- und Blasenleiden ohne schädliche Mittel u. Gifte. Sprecht. 9-2, 6-9. Freitag und Sonntag nur 9-2. Verbindlichkeiten Ermäßigung.

Natur-Heilverfahren. Haut-, Horn- u. Blasenleiden, Fransen-Krankheit. heilt sicher ohne Berufshörung. (3078/2) R. Wagner, Invalidenstr. 161/1 (fr. Wallstraße 24) 9-2, 5-9, Sonntag 9-2.

Räumliche Zähne, 3 M. an, vorzüglich, fest, schmerzlos, in Alambieren, (amerz.) Zahnziehen, Zahnst. Bef. Rep. Hof. Goldstein, Oranienstr. 123.

Socialdemokratischer Wahlverein für den dritten Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 19. Juni, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Herberg, Alte Jakobstraße 75:

Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Wissenschaftlicher Vortrag des Herrn Dr. Ratkowsky. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.

Gäste haben Zutritt.

Neue Mitglieder werden aufgenommen. Der Vorstand.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).

Dienstag, den 19. Juni, abends 8 Uhr, im Saal des Herrn Graumann, Rauhstrasse 27:

Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über: „Die Parteien und das Wahlrecht.“ Referent: Stadtverordneter Dr. Curt Freudenberg. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.

Gäste haben Zutritt.

Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Donnerstag, den 21. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im „Rosenthaler Hof“, Rosenthalerstraße 11-12:

Versammlung

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Redacteur Ströbel über „Die allgemeine politische Lage“. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. - Gäste sehr erwünscht.

Zahlreichen Besuch erwartet.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 19. Juni, abends 8 Uhr, im Belforter Salon, Belforterstrasse 15:

Versammlung

Tages-Ordnung: Vortrag des Genossen Paul Jahn über Materialismus. Diskussion. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß am 30. Juni, abends 8 Uhr, ein Ausflug nach der Sternwarte stattfindet. Billets sind noch zu haben bei H. Tauschel, Wiesenstraße 29.

Vorhandlung am 25. Juni bei Krause, Müllerstr. 7a. Bitte die Vorstandsmitglieder zahlreich zu erscheinen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Achtung! Parkettbodenleger.

Am Montag, den 18. d. M., abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15:

Kommissionssitzung mit Vertrauensleuten.

Alle Firmen müssen vertreten sein.

Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin. Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353. Sonntag, den 17. Juni 1900, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Maricabad“, Badstr. 35-36:

Versammlung

sämtlicher Bahnhofsschlosser der Strassenbahn-Gesellschaft. Tages-Ordnung: Unsere Lohn- und Arbeitsverhältnisse, und wie können dieselben verbessert werden?

Sonntag, den 17. Juni 1900, vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15:

Versammlung

der Heizungs-, Gas- und Wasserrohrleger und Helfer. Tages-Ordnung: Vortrag des Kollegen Otto Naether über: Der Einfluß der wirtschaftlichen Kämpfe auf die Lebenshaltung der Arbeiter.

Montag, den 18. Juni 1900, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15:

Versammlung

der Former und Berufsgenossen. Tages-Ordnung: Vortrag des Herrn Dr. Weyl über: Das Reichsfeuerengesetz. Die gegenwärtige Geschäftslage und die Zustände in den Sicherheiten.

113/14 Die Ortsverwaltung.

Volkerversammlung

am Montag, den 18. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in Ballschmieders Salon, Badstraße Nr. 16.

Tages-Ordnung: 1. Was haben Socialdemokraten und Gewerkschaftler bisher zur Beseitigung des Lebensmittelmangels, der kapitalistischen Ausbeutung und der wirtschaftlichen Anarchie getan? Referent: Reichstags-Abgeordneter v. Elm.

2. Diskussion. Der Einberufer.

Achtung! Tabakarbeiter.

Dienstag, den 19. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei Nümann, Brunnenstr. 188 (nahe dem Rosenthaler Thor):

Öffentliche Versammlung der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen.

Tages-Ordnung: Der Streit in Finkenwalde. Referenten: H. Bernst, Finkenwalde und Max Kiesel-Berlin.

Die Kommission der Tabakarbeiter. J. A. C. Butry.

Achtung! Töpfer! Rixdorf!

Mittwoch, den 20. Juni, abends 7 Uhr, bei Moritz, Sietzschstr. 45: Öffentliche Versammlung der Töpfer Rixdorfs und Umgegend.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Gewerkschaftliches. Der Einberufer: R. Adler.

105/18

Lithographen, Steindruckere u. Berufsgen.

Montag, den 18. Juni, abends 8 1/2 Uhr

Öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

Fortsetzung der Diskussion über das Thema: „Gewerkschaftsbewegung und politische Parteien.“

Zu dieser Versammlung sind alle Kollegen eingeladen und gebeten, pünktlich zu erscheinen, sowie für einen zahlreichen Besuch derselben zu agitieren.

Arbeiter Berlins!

Von den Finkenwalder Cigarrenfabrikanten haben die nachfolgenden die Lohnforderungen der Arbeiter be. willigt: H. Sporn, Dietrich (Hansch Nachf.), K. Weigel, R. Klühro, W. Enigk, O. Wessly, R. Rotniko, G. Franz, F. König, H. Müller, A. Kurras, R. Bär, Reinhold Kaiser, Karl Uhlich, Fritz Hartung, Paul Winkler. Die Kommission der Berliner Tabakarbeiter.

Von jetzt ab steht dieses Inserat nur Donnerstags und Sonntags im „Vorwärts“.

Marmor- und Granitarbeiter.

Dienstag, 19. d. M., abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15:

Öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Der zehnte Kongress der Steinarbeiter Deutschlands und seine Beschlüsse. Referent: Kollege Görtmann. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Centralrats. 4. Bericht des Mitglieds- und eines Agitationskommissions-Mitglieds. 5. Verschiedenes.

Jeder Kollege hat die Pflicht, in dieser Versammlung zu erscheinen. In dieser Versammlung werden die Billets zum Sommerurlaub ausgeben.

Centralverband der Stuccateure.

Montag, den 18. Juni, abends 8 Uhr, bei Buske, Grenadierstraße 38: General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Gewerkschaftliche Angelegenheiten.

Verein deutscher Schuhmacher.

Montag, den 18. d. M., abends 8 1/2 Uhr, bei Pohl, Rosenhalerstraße 12: Versammlung der Filzschuharbeiter und Arbeiterinnen.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Schütte über: „Das Sozialengesetz“. 2. Diskussion. 3. Die Sperre der Filzschuharbeit von Rußland. 4. Verschiedenes.

Verein der Arbeiter und Arbeiterinnen der Wäsche- und Krawattenbranche.

Dienstag, den 19. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in Wendis Klub-Haus, Königsgraben 11a: Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Stadtverordneten Herrn Adolf Hoffmann: „Auf was wir stolz sind!“ 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Achtung! Dekateure! Achtung!

Montag, den 18. Juni, abends 8 Uhr: Öffentliche Versammlung im Lokale des Herrn Feuerstein, Alte Jakobstr. 75.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Paul Jahn über: Das kommende Jahrhundert. 2. Diskussion. 3. Bericht des Vertrauensmanns und Neuwahl desselben. 4. Der Verlauf unserer Lohnbewegung. 5. Verschiedenes.

Achtung! Habitzpuker! Achtung!

Mittwoch, den 20. d. M., abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung der Zahlstelle Berlin III des Centralverbandes der Maurer.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag über Zweck und Nutzen unseres Arbeitsnachweises. Referent: Kollege Meke. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. Neuorganisation der „Grundstein“-Verbreitung.

Achtung! Fliesenleger! Achtung!

Dienstag, den 19. Juni, abends 9 Uhr: Öffentliche Versammlung im Lokale des Herrn Schulz, Grenadierstr. 33.

Tages-Ordnung: 1. Wie gebeten die Kollegen die bisherige Forderung zu einer einheitlichen oder besseren Durchführung zu bringen? 2. Diskussion.

Achtung! Schneider Berlins! Achtung!

Mittwoch, den 20. Juni, abends 8 1/2 Uhr: Große öffentl. Versammlung in der Berliner Ressource, Kommandantenstr. 57.

Tages-Ordnung: 1. Arbeiterfrage in der Schneiderei. Referent: Kollege Trilse-Rosel. 2. Wahl der Delegierten zu dem am 20. August in Halle a. S. tagenden Kongress der Schneider und Schneiderinnen Deutschlands. 3. Verschiedenes.

Achtung! Maler, Lackierer u. Berufsgenossen. Achtung!

Allen gegenwärtigen Nachrichten vorwegend die Mitteilung, daß der von den organisierten Kollegen Berlins und Umgegend gegründete Central-Arbeitsnachweis sich nach wie vor Stralauerstr. 48 bei Hahn befindet. Telefon: Amt V, 3785. Das Weiterbefolgen desselben ist trotz Auflösung der Filiale II Berlin gebietet.

Achtung! Arbeiter-Bejüngverein „Morgenrot 4“.

Köpenick. Paul Voigts Handels-Akademie. Neue Grünstrasse No. 25, 1., Ecke Wallstrasse, 2 Minuten vom Spittelmarkt entfernt.

Vierteljährliche Tageskurse: in getrennten Kursen für Damen und Herren. Beginn 3. Juli, Honorar 15 M. monatlich pränumerando zahlbar. Lehrfächer: Einfache u. doppelte Buchführung, kaufmännisches Rechnen, Korrespondenz, Wechsel- und Handelsrecht, Schreiben, Stenographie, allgemeines kaufmännisches Wissen, Formularekunde, Schreibmaschine 5 M. extra.

Vierteljährliche Abendkurse: in getrennten Kursen für Damen und Herren. Beginn 3. Juli, Honorar 10 M. monatlich pränumerando zahlbar. Lehrfächer: doppelte Buchführung, kaufmännisches Rechnen, Wechsel- und Handelsrecht, Korrespondenz.

Brieflicher Unterricht: Einfache Buchführung 5 M., doppelte Buchführung 7,50 M. inkl. Contohefte zur Bearbeitung. Prospekte gratis. Erste Referenzen stehen zur Verfügung.

Prospekte gratis. Erste Referenzen stehen zur Verfügung.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jahn in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glöck in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

Central-Arbeits- u. Sterbekasse der Tischler etc.

(Ortsverwaltung Berlin B.) Montag, den 18. Juni, abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung

im Lokale des Herrn Ewald, Schulienstraße 6. Tages-Ordnung: 1. Festsetzung der Ortsverwaltung. 2. Neuwahl der Ortsverwaltung. 3. Verschiedene Rassen-Angelegenheiten.

Wichtiges Mitglied legitimiert. 181/17 Die Ortsverwaltung.

Central-Arbeits- u. Sterbekasse der Tischler etc.

und anderer gewerblichen Arbeiter. Ortsverwaltung Berlin E. Montag, den 18. Juni 1900, abends 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung bei Bergmann, Posenwasserstraße 3. Tages-Ordnung: 1. Wahl der Ortsverwaltung und Beitrags-Sammler. 2. Innere Rassen-Angelegenheiten.

Sprechstunde findet an diesem Abend nicht statt. Mitgliedsbuch legitimiert. 1510b Die Ortsverwaltung.

Kranken-Unterstützungsbund der Schneider.

am Dienstag, den 19. Juni 1900, abends 8 1/2 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20 (großer Saal): Versammlung

Tages-Ordnung: Wahl der Delegierten zu der am 23. Juli in Hannover stattfindenden Generalversammlung. 166/12 Das Erscheinen der Mitglieder in dieser Versammlung ist dringend notwendig. Mitgliedsbuch legitimiert. Die Ortsverwaltung.

Aufforderung.

Der Parameter-Drohkentischer, welcher am 2. Juni d. J., früh 5 Uhr, eine Dame von Potsdamerstr. 20 nach dem Kgl. Bahnhof und dann nach Steglitz und zurück gefahren hat, wird dringend gebeten, seine Adresse schriftlich dem Unterzeichneten anzugeben.

Rechtsanwalt Georg Pincus, Friedrichstr. 134.

Centralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands.

Verwaltungsstelle Berlin. Bureau und Arbeitsnachweis: Berlin C, Bischofstr. 13 I. Tel. V. 3001. Heute Sonntag, den 17. Juni 1900, abends 5 Uhr:

Große kombinierte General-Versammlung

in Kellers Festsälen, Köpenickerstr. 29, in Gemeinschaft mit den Mitgliedern des Lokalverbandes aller im Handels- und Transportgewerbe beschäftigten Hilfsarbeiter Berlins und Umgegend.

Tages-Ordnung: 1. Bericht über die Einigungsverhandlungen. 2. Wahl der Verbandsfunktionäre.

In Anbetracht der wichtigen Tages-Ordnung ist ein recht starker Besuch erwünscht. Die Ortsverwaltung.

Verband der Graveure, Ciseleure und verwandten Berufsgenossen Deutschlands (Filiale Berlin.)

Dienstag, den 19. Juni 1900: Filial-Versammlung

im „Dresdener Garten“, Dresdenerstraße 15. Tages-Ordnung: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag des Herrn Wendt, Assistent der Techn. Sternwarte, über: Die Bewohnbarkeit der Welt. 3. Bericht der Gewerkschafts-Delegierten und Neuwahl derselben. 4. Verschiedenes.

Die Kollegen werden ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Versammlung pünktlich um 1/9 Uhr eröffnet wird. Am Sonntag, den 24. Juni, findet eine Besichtigung der Dreptower Sternwarte statt. Treffpunkt Restaurant Joel, Treptow, nachmittags 4 Uhr. - Billets sind bei dem Kollegen H. Wösch, Berlin O., Pönerstraße 32 I und an demselben Tage zu haben.

Achtung! Maurer. Achtung!

Dienstag, 19. Juni, abends 8 Uhr, in Stecherts Festsälen, Andreasstraße 21: Mitglieder-Versammlung

des Centralverbandes der Maurer Bezirk Osten. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen O. Gante. 2. Diskussion. 3. Gewerkschaftliches.

Achtung! Köpenick! Achtung!

Allen Vereinen des Arbeiter-Sängerbundes zur Nachricht, daß in unseren Einladungen betreffs 10. Stiftungsfest ein Mißverständnis unterlaufen ist betreffs des Entrees!

Wir teilen demzufolge mit, daß alle Sangesbrüder freien Eintritt haben, außer Tanz, und bitten die Vereine so bald wie möglich um erdgütigen Bescheid.

Arbeiter-Bejüngverein „Morgenrot 4“.

Köpenick. Paul Voigts Handels-Akademie. Neue Grünstrasse No. 25, 1., Ecke Wallstrasse, 2 Minuten vom Spittelmarkt entfernt.

Vierteiljährliche Tageskurse: in getrennten Kursen für Damen und Herren. Beginn 3. Juli, Honorar 15 M. monatlich pränumerando zahlbar. Lehrfächer: Einfache u. doppelte Buchführung, kaufmännisches Rechnen, Korrespondenz, Wechsel- und Handelsrecht, Schreiben, Stenographie, allgemeines kaufmännisches Wissen, Formularekunde, Schreibmaschine 5 M. extra.

Vierteiljährliche Abendkurse: in getrennten Kursen für Damen und Herren. Beginn 3. Juli, Honorar 10 M. monatlich pränumerando zahlbar. Lehrfächer: doppelte Buchführung, kaufmännisches Rechnen, Wechsel- und Handelsrecht, Korrespondenz.

Brieflicher Unterricht: Einfache Buchführung 5 M., doppelte Buchführung 7,50 M. inkl. Contohefte zur Bearbeitung. Prospekte gratis. Erste Referenzen stehen zur Verfügung.

Warenhaus A. Wertheim

Berlin, Leipzigerstr. 132|133 • Rosenthalerstr. 27|29 und 54. • Oranienstr. 53|54.

Wäsche

Montag, den 18. Juni und folgende Tage,
soweit der Vorrat reicht:

Damenhemden,	Priesenform mit Spitze	1,50	Achselschluss mit Spitze	1,70 Mk.
Damenhemden,	Achselschluss, mit eingestickten Handlanguetten-Passen			2,15 Mk.
Damenbeinkleider	mit Stickerei		lange gerade Form 1,70	kurze runde Form 1,95 Mk.
Damenjacken,	Dimiti mit Spitze 1,60		Renforcé mit Umlegekragen u. bunt. Stickerei 2,25	mit weisser Stickerei 2,60 Mk.
Damennachthemden,	Renforcé mit Umlegekragen und weisser Stickerei			3,50 Mk.
Stickerei-Röcke				3,20 und 4,35 Mk.
Herrenhemden,	Hemdentuch mit Falten			1,90 Mk.
Deckbettbezüge,	aus einer Breite, ca. 130 × 200 cm.		Renforcé 3,60 , gestreift Dimiti	3,85 Mk.
Kissenbezüge,	ca. 83 × 83 cm. breit		Renforcé 1 Mk. , gestreift Dimiti	1,15 Mk.
Bettlaken,	Dowlas aus einer Breite, ca. 160 × 225 cm.			2,10 Mk.

Bade-Artikel

		Länge ca. 60	70	80	90 cm.
Bade-Anzüge	für Kinder, rot Kattun	90	95 Pf.	1,05	1,10 Mk.
Bade-Anzüge	für Kinder, bunt gemustert Perkal	1,25	1,35	1,45	1,55 Mk.
		Länge ca. 100	110	120 cm.	
Bade-Anzüge	für Damen, rot Kattun		1,30	1,40	1,50 Mk.
Bade-Anzüge	für Damen, bunt gemustert Perkal		1,75	1,90	2,00 Mk.
Bade-Mäntel,	weisser Kräuselstoff	2,90	3,70 ,	mit Kappe	4,50 Mk.
Bade-Mäntel,	bunt gemustert		4,50 ,	mit Kappe	5,25 Mk.
Frottier-Handtücher	38, 55, 80 Pf., 1 Mk.				
		Grösse ca. 100 × 100	100 × 125 cm.		
Frottier-Laken	für Kinder, weisser Kräuselstoff		1,20 Mk.,		1,55 Mk.
		Grösse ca. 130 × 160 130 × 200 160 × 200 cm.		Grösse ca. 140 × 200 165 × 220 cm.	
Frottier-Laken	für Erwachsene, weisser Kräuselstoff	3,25	3,75	4,75 Mk.,	bunt gemustert 5 Mk., 6,25 Mk.
		Länge ca. 90 100 110 cm.		Länge ca. 75 85 cm.	
Schwimmtricot	für Damen	2,60	2,80	3,20 Mk.,	für Knaben 1,80 2 Mk.
		Länge ca. 95 105 cm.			
Schwimmtricot	für Herren		2,25,		2,50 Mk.
Bade-Kappen	13, 20, 27, 35, 48 Pf., aus Gummi 90 Pf., 1,65 Mk.				
Bade-Pantoffel	65 Pf., 1, 1,40 Mk.				

Bunte Gartendecken

mit geknüpften Fransen **1, 1,40, 1,60, 2,30, 3 Mk.**

Handelsminister Bresselt gegen das Gewerbegericht.

Der § 70 des Gesetzes über die Gewerbegerichte befreit in seinem Absatz III die Gerichte, durch Ausschüsse in gewerblichen Fragen, welche die ihrer Gerichtsbarkeit unterstehenden Betriebe berühren, Anträge an Behörden und an Vertretungen von Kommunalverbänden zu richten. Der vom Berliner Gewerbegericht auf Grund des § 70 gebildete Ausschuss hat nun wiederholt Anträge an die gesetzgebenden Körperschaften gerichtet. Die Anträge gingen zur Weitergabe zunächst an den Oberpräsidenten. Unter dem 21. Juni 1899 wurde bei Herrn v. Bethmann-Hollweg ein für den Reichstag und den Bundesrat bestimmter Antrag eingereicht, der die Zuständigkeitsvorlage betraf. Ein an dieselben Körperschaften gerichteter Antrag, betreffend den Arbeitsnachweis, wurde im November 1899 beschlossen. Am 23. Dezember lehnte der Oberpräsident es ab, die beiden erwähnten Anträge an den Reichstag und den Bundesrat weiter zu geben. Begründend führte er aus, daß den Gewerbegerichten ein Recht auf Stellung von Anträgen an die gesetzgebenden Körperschaften nicht eingeräumt werden könne. Der § 70 Abs. 3 gebe ihnen nur das Recht, sich mit Anträgen der dort bezeichneten Art an Behörden und an Vertretungen von Kommunalverbänden zu wenden. Bundesrat und Reichstag seien keine Behörden. Die Mitglieder des Ausschusses (Arbeitnehmer und Arbeitgeber) beschwerten sich über den Oberpräsidenten beim Handelsminister Bresselt und machten unter anderem folgendes geltend: Durch das ablehnende Verhalten des Oberpräsidenten fühlen sich die genannten Mitglieder des Ausschusses beschwert. Es muß auf das tiefste verletzten, wenn dem in erster Arbeit unter Opfern von Mühe und Arbeit zu stande gekommenen Antrag vom 21. Juni 1899 erst nach Ablauf einer Frist von 6 Monaten

ein Bescheid zu teil werde. Aber abgesehen davon halten die Unterzeichneten den ablehnenden Standpunkt des Herrn Oberpräsidenten für einen solchen, der direkt gegen den Willen des Gesetzgebers verstößt. Der Herr Oberpräsident setzt sich in völligen Widerspruch nicht nur zu seinem Herrn Vorgänger, welcher anstandslos stets sämtliche Anträge weiter gegeben hat, sondern auch zu dem Herrn Reichskanzler, der unter dem 21. Juni 1897 gelegentlich eines Antrages, die Gewerbe-Ordnungs-Novelle angehend, sogar selbst dem Gericht anheimstellte, den betreffenden Antrag direkt dem Reichstag zu übersenden. — Durch Billigung der Auffassung des Herrn Oberpräsidenten würde die Tätigkeit des Ausschusses wie überhaupt des Gewerbegerichts auf dem hier in Betracht kommenden Gebiet in einem Rahmen gezwängt werden, der jedes entsprechende Wirken und den erstrebten Zweck des Gesetzgebers unterbindet, den nämlich, authentisch und hervortretenden Mängeln und notwendig werden den Verbesserungen im gewerblichen Leben unterrichtet zu werden. Es ist aber auch nicht ersichtlich, warum den Gewerbegerichten ein Recht nicht eingeräumt werden soll, das den Handelskammern ausdrücklich zugestanden wird. Wir sind einmütig der Meinung, daß, falls die Auffassung des jetzigen Oberpräsidenten maßgebend werden sollte, die Tätigkeit des Ausschusses überhaupt zwecklos wird. Wir bitten, die uns bisher verstärkte Bewegungsfreiheit weiter zu erhalten und den Bescheid des Oberpräsidenten für irrig zu erklären, damit uns die Freundschaft zu unserem leinestwegs mißbelebten, aber doch gemeinnützigen Wirken in unserem Amte wieder gegeben werde. Minister Bresselt hat jetzt diese Beschwerde mit folgender Begründung abgelesen: Das Verhalten des Herrn Oberpräsidenten entspricht den gesetzlichen Bestimmungen, die in seinem Bescheide zutreffend

ausgelegt worden sind. Nach dem Wortlaut des § 70 Absatz III des Gewerbegerichts-Gesetzes kann es keinem begründeten Zweifel unterliegen, daß den Gewerbegerichten ein Antragsrecht an die gesetzgebenden Körperschaften nicht eingeräumt ist. Gegenüber einem Hinweis auf einen den entgegengegesetzten Standpunkt vertretenden Artikel in der Fachliteratur mag bemerkt werden, daß eine andere, im selben Fachblatt erschienene Äußerung von rechtsverständlicher Seite im Sinn der Handlung des Oberpräsidenten ausgefallen ist. Wenn der Herr Reichskanzler dem Gewerbegericht 1897 anheimgestellt hat, einen damals beschlossenen Antrag über Innungs-Schiedsgerichte unmittelbar dem Reichstag zu übersenden, so hat damit nicht etwa zum Ausdruck gelangen sollen, daß der Herr Reichskanzler die erwähnte Gesetzesstelle anders, als vorstehend angegeben, auslegt. Vielmehr hat jener Bescheid nur die in keinem Fall gerechtfertigte Vermittlung des Reichskanzlers ablehnen wollen. (1) Nach alledem bin ich nicht in der Lage, der Beschwerde eine weitere Folge zu geben. gez. Bresselt. Es ist wohl selbstverständlich, daß der Ausschuss des Gewerbegerichts sein Recht weiter verfechten wird. Interessant wäre, zu erfahren, ob die Stellung des Ministers dieselbe gewesen wäre, wenn das Gewerbegericht sich ungehörigerweise in die Fußstapfen der Innungen begeben und für die Zuständigkeitsvorlage petitioniert hätte. Noch mehr aber sind wir gespannt darauf, was der Reichskanzler auf den Vorwurf antworten wird, den der Handelsminister gegen ihn, den höchsten Beamten des Reichs erhoben hat. Es ist doch wahrlich nichts Kleines mit der Anschuldigung, daß der Reichskanzler unbehagliche Petenten, nur um sie los zu werden, auf einen geistwidrigen Weg verweist! —

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 17. Juni. Schauspielhaus. Jugend von heute. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Freundschaft. Im Elternhaus. Neues Opern-Theater (Kraus). Der Mikado. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung. Teufisches. Der Probenlandwirt. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 2 1/2 Uhr: Fuhrmann Henschel. Montag: Gipsenker. Festung. Daisy (A runaway girl). Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung. Berliner. Berlin bei Nacht. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die deutschen Kleinfährer. Neffens. Die Dame von Maxin. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Jugend. Montag: Die Dame von Maxin. Neues. Fittlerwachen. Anfang 8 Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung. Westen. Die Suppe. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Die Fledermaus. Montag: Die Geißel. Schiller. (Marx) Oper. Die beiden Schützen. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Amelina oder: Ein Radtenball. Central. Berlin nach Elb. Anfang 8 Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung. Carl Weiss. Am Spielisch des Lebens. Anfang 8 Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung. Victoria. Sündige Liebe. Anfang 8 Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung. Friedrich. Wilhelmstädisches. Cavalleria rusticana. Gemut. Der Troubadour. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung. Belle Alliance. (Internationale Urania.) Im Märchenwalde. Anfang 8 Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung. Metropol. Spezialitäten-Vorstellung. Der Jamboree am Nil. Anfang 8 Uhr. Apollo. Spezialitäten-Vorstellung. Venus auf Erden. Anfang 7 1/2 Uhr. Passage-Panoptikum. Spezialitäten-Vorstellung. Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 7 Uhr. Passage-Panoptikum. Spezialitäten-Vorstellung. Urania. Invalidenstr. 57/62. Täglich abends von 8-10 Uhr: Sternwarte. Landwehrstr. 48/49. Abends 8 Uhr (im Theateraal): „Von den Alpen zum Vesuv“. Montag: Dieselbe Vorstellung.

Urania. Taubenstrasse 48/49. Im Theater abends 8 Uhr: „Von den Alpen zum Vesuv“. Montag: Dieselbe Vorstellung. Invalidenstr. 57/62: Tägl. Sternwarte. Nachmittags 5-10 Uhr.

CASTANS PANOPTICUM. Friedrichstr. 165. Magische Wunder-Vorstellungen. Rumänische Original-Konzert-Gesellschaft „Senescu“. Die Helden des Transvaal-Kriegs.

Passage-Panoptikum. Als Neuvermählte empfehlen sich Die Riesen. Oswald Balling, Alwine Balling geb. Hee-Sen. Gratulationscour: 10 Uhr früh bis 10 Uhr abends.

Zoologischer Garten. Heute, Sonntag, den 17. Juni: Entree 50 Pfg. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Son 4 Uhr nachmittags ab: Grosses Militär-Doppel-Konzert. Gastspiel der Kapelle des Infanterie-Regiments „d. Schill“.

Carl Weiss-Theater. Or. Frankfurterstr. 132. Vorleser Sonntag! Am Spielisch des Lebens. Szenationsstück in 8 Bildern von G. Ritterfeldt und Siner. Anfang 7 1/2 Uhr. Morgen: Dieselbe Vorstellung. Im Garten: Spezialitäten, Theater und Konzert. Neues Juni-Programm. 25 foliole Nummern. Anf. 4 Uhr. Morgen: Kinderfreuden-Ges.

Victoria-Theater. Alexanderplatz. Sündige Liebe. Sittendrama in 4 Akt v. A. Steinmann. !! Kleine Preise !! Anfang 8 Uhr. Belle-Alliance-Theater. (Internationale Urania.) Heute und folgende Tage: Bis ans Ende der Welt. Ein Schauspiel der Natur in 12 Bildern und einem Prolog von Dr. M. Wilhelm Meyer. Abends 8 Uhr.

Moabiter Gesellschaftshaus. Alt-Moabit 80/81. Heute, sowie jeden Mittwoch: Konzert, Spezialitäten u. Hippel's Stettiner Quartett und Harmonischen-Ensemble. Entree 20 Pfg. Tanz. Kaffeeküche geöffnet. Peters.

Apollo-Theater. Im 9 Uhr: Mit sensationellem Erfolg: Venus auf Erden. Ferner: Iben Obed — Freres Hoste. Neu! Neu! Bernhard Körbig. Neu! Brothers Morrell — Eva Haller. Krüger u. Kirsten. Kosmograph. Kaffeeöffnung 8 Uhr. — Garten-Konzert 6 1/2 Uhr. — Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Deutsche Konzerthallen. Spandauer Brücke 3. Einzlg in seiner Art. Ohne jede Konkurrenz. Blühende Familien-Unterhaltung. Wochen abends 8 Uhr freies Entree. Waffen-Konzerte. Stellen. Janitscharen-Bande Rocco. Lyriker-Musikanten-Richel-Höpp. Rumänisches Orchester. Österreichische Damenkapelle Langard. Theater-Abteilung: Abends 7 1/2 Uhr.

Victoria-Brauerei. Lützowstr. 111/112. Im Garten oder Saal. Täglich: Norddeutsche Sänger (Führmann, Gork, Walde). Anfang: Sonntag 7, Wochen-tag 8 Uhr. Entree 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg. Familien-Billets 3 Stück 1 M. Fond nur in der Woche gültig. Sonntag und Donnerstag: Tanzkränzen.

Halensee. Sommer-Kurfürstentpark. Ludwig Kluge. Kritik, Zeitung: Direktor Oskar Wagner. Heute und folgende Tage: Odysseus Heimkehr. Barthelemy von Oskar Wagner. Musik von Fritz Krause. (46890)

Brauerei Friedrichshain (früher Lipps), am Königsthor. Sonnabend, den 23. Juni 1900: Großes Volksfest des 5. Berliner Reichstags-Wahlkreises, unter Mitwirkung mehrerer Gesangvereine. Von 4 Uhr nachmittags ab KONZERT. Um 9 Uhr: Festspiel „Aus dunkler Zeit“. Die Kaffeeküche ist von 3 Uhr ab geöffnet. Entree 30 Pfg. Tanz 50 Pfg. (217/5) Das Komitee.

Etablissement „See-Terrasse“. Röderstrasse 6, zwischen Landsb. Allee (Steuerhaus) und Lichtenberg. Grösstes und vornehmstes Sommer-Etablissement Berlins. Erstrangige Konzerte. Gondel-Korso auf dem herrlichen 3/4 Morgen grossen See. Variété-Theater. * 4 grosse Kegelbahnen. Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag: Grosses Tanz-Kränzen. Aussichtsturm. Kinder-Sportplatz. Familien-Kaffeeküche. Entree (Wochentags frei!!) Sonntags 10 Pfg. Kinder frei. (an Feuerwerkstagen 20) Den pt. grösseren Vereinen steht unser Riesen-Etablissement unentgeltlich zur gef. Verfügung.

Prater-Theater. Kastanien-Allee 7-9. Täglich: Der wilde Jäger. vom. Sage u. Gesang u. Tanz in 4 Akt. v. Hugo Schulz, Musik v. K. Kersten. — Ballett und Vertung d. Balletmeisterin Frei. Böding. — Auftreten d. Excentrischen Chamourette Molly Berch, d. Grottesqueduetten Gebr. Willard, Loman, Quartett, Heberle-Trippe, Akrobaten, Brothel's Verbr., Perche-Akrobaten, Fred u. Max, Chitrien. The Greenwood, Pantomime: „Die musk. Schutze“. — Konzert. — Im Saale: Ball. Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pfg. Nummerierter Platz 50 Pfg. Kalbo.

Puhlmanns Vaudeville-Theater. Schönhauser-Allee 148. Kastanien-Allee 97-99. Täglich: Konzert, Theater und Spezialitäten-Vorstellung. Münster I. Manges. — Im renovierten Saale: Großer Ball. — Anfang 4 Uhr. Lehmann.

W. Noacks Theater. Heumenstr. 16. Täglich: Theater und Spezialitäten-Vorstellung. Hunderttausend Mark. Balle mit Gesang in 1 Akt von G. Braune. Musik von Thiele. Neu! Grüne Jungs. Neu! Operetten-Fest in 1 Akt von Leopold C. E. Musik von Victor Holländer. Im Saal: Großer Ball.

Urania. Wrangelstrasse 10/11. Jeden Sonntag: Großer Ball. Anfang 4 Uhr. Siehe Aufschlagkästen. Empfehlung mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen. 40582 C. F. Walter.

Reichshallen. Täglich: Stettiner Sänger. Anfang: Wochentags 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr. Entree 50 Pfennig. Vorverkauf 40 Pfg.

Gesellschaftshaus. Zwinnendammstr. 42. Tägl. Theater u. Spezialitäten-Vorstellung. Jeden Sonntag: Ball. Saal für Gesellschaften, Vereine, Soulänt zu vergeben. (40562)

Sanssouci. Kottbuserstr. 4a. Im prachtvollen Natur-Garten jeden Sonntag u. Donnerstags humorist. Soiree der „Norddeutschen Quartett-Sänger“. Gäme, Cahabley, Walder etc. Anfang Sonntags 7 Uhr. Entree 50 Pfg. Donnerstags 8 Uhr. Entree 30 Pfg. Donnerstags u. Sonntag im gr. Saal Tanzkränzen. Tanz frei! Donnerstags haben die im Winter ausgegebenen Vereinsbillets u. Ballepartons Gültigkeit. Die Kaffeeküche ist von 4 Uhr an geöffnet. (45922) Saal und Garten zu Festlichkeiten.

Schweizer-Garten. Am Königsthor. — Am Friedrichshain. Täglich: Konzert, Theater, Spezialitäten-Vorstellung und Ball. Volkabteilungen aller Art. Anfang 4 resp. 5 Uhr. — Entree 30 Pfennig. Jeden Abend „Es ist erreicht.“ Gesangsstücke mit Tanz und Evolutionen.

Max Kliem's Sommer-Theater. Gasenheide 13-15. Kritische Zeitung: Paul Albitz. Täglich: Gr. Doppel-Konzert, Theater u. Spezialitäten-Vorstellung. Gütele Troupe — Brothel's Bilderdorf — Miss Ella — Mr. Alphonse — Karl Kramer — Rina Schön (erschlagene Spezialitäten). Jeden Montag: Sommerfest. — Mittwoch: Die beliebtesten Kinderseite. — Donnerstag: Die beliebtesten Kinderseite. Die Kaffeeküche ist täglich von 2 Uhr an geöffnet. 2 hochdelegante Kegelbahnen, Varietebaden, Ronditorei, Blumenhand etc. Sonntag, Montag und Donnerstag: Familien-Kränzen. Max Kliem.

Dietrichs Festsäle, Brunnenstr. 34. (Fräher Vettin.) Jeden Sonntag großer Ball. Anfang 4 Uhr. Empfehlung den geehrten Gesellschaften, Vereinen, Fabrikanten etc. meine Saal, 80 bis 400 Personen fassend (mit Bühne), zu Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art. Vereinszimmer zu vergeben. (40130)

Schiller-Theater. (Wallner-Theater). Morwitz-Oper. Sonntag abends 7 1/2 Uhr: Die beiden Schützen. Komische Oper in 4 Aufzügen von Albert Voriging. Montag abends 7 1/2 Uhr: Amelina oder Ein Haskenball. Dienstag abends 7 1/2 Uhr: Das Nachtlager in Granada.

Central-Theater. Sensationeller Lacherfolg! Berlin nach Elb. Gr. Feste in glänzender Ausstattung. Die sensationellen Schlager: Eisenbahn-Quartett! Cordula! Anfang der Parfums. (Abendbesuch Ballett.) Morgen und folgende Tage: Berlin nach Elb.

Mizi-Gizi und das brillante Juni-Spezialitäten-Programm Anf. 8 Uhr. Rauchen überall gestattet. Ostbahn-Park Hermann Imbs 71 Händerborfer Straße 71 am Rikstriner Platz. Täglich Konzert, Theater und Spezialitäten-Vorstellung. Nur erstklassige Nummern. Anf.: Sonntags 4 Uhr. Entree 20 Pfg. Kinder 10 Pfg. Sperrig Nachm. 20 Pfg. Anf.: Wochen 6 Uhr. Entree 10 Pfg. Kinder 10 Pfg. Sperrig Nachm. 10 Pfg. Hermann Imbs, Direktor.

Belle-Alliance-Theater. Im herrlichen Sommergarten: Grosses Garten-Konzert. Spezialitäten-Vorst. I. Rang. !! Sensationelle Neuheit !! Im Märchenwalde. (Friedrichs Freudenstr.) Anf. 6 Uhr. Entree 50 Pfg. Ende 11 Uhr. NB. Bei ungünstiger Witterung findet die Spezialitäten-Vorstellung im Theater statt.

Im Zoologischen Garten

Anstaltung unserer neuesten Landsloute:

SAMOANER

Samoanisch Dorf im Kranze grüner Palmen. Eingeborne aus Samoa: Männer, Frauen, Kinder. Häuptlinge. Dorfjungfrau. **Krieger in vollem Kriegsschmuck.** Hochinteressante, einzig in der Welt dastehende Vorstellungen! **Grosse ethnologische Sammlung!** Geöffnet v. 9-12 u. 3-5 Uhr. Vorführungen: 9 1/2 und 12 Uhr vorm., 3 1/2, 5, 6 1/2 Uhr nachm. Einlagen n. Bedarf; an Sonntagen häufiger. **Entree direkt in die Ausstellung, ohne den Besuch des Zool. Gartens, Eingang an der Stadtbahn: 50 Pf., Kinder 25 Pf. Besucher des Zool. Gartens zahlen 25 Pf., Kinder 15 Pf.**



Wo amüsiert man sich grossartig?

Hassenheide 21 und Jahnstr. 8 in **Schnegelsberg's Festsälen**, **Dir: Max Schindler**. - Telefon: Amt IV Nr. 1132. - **Heute: Grosser Ball**, **Specialität: Cigarren-Regen**, verbunden mit Schlangen- u. Bomben-Regen u. diversen Ueberraschungen. Täglich: **Specialitäten-Vorstellung**. Entree frei. **Eintritt für die geehrten Gewerkschaften, Vereinen, Fabriken u. meine Säle, 500 und 1200 Personen fassend (mit Bühne) zu Versammlungen und Reilichkeiten jeder Art. (4464V)**



Neu! H. Menten Volksgarten Neu!

Lichtenberg, Roederstrasse, auch Eingang **Sandberger Chaussee**, zwischen **Steuerhaus u. Seeterrasse**. **15 000 Personen fassend, 6000 Sitzplätze.** **Jeden Sonntag: Grosses Frei-Konzert.** **Volkbelustigungen aller Art.** Für 2000 Personen verdeckte Hallen. 50 Bogenlampen. (4648S) Für gute Bewehrung trägt der **Inhaber H. Menten**, seit 20 Jahren **Obmann im Vöndischen Brauhaus**. **Wochentage sowie Sonnabende** auch für **Vereine** zu haben.

Hassenheide 108-111. Neue Welt. Hassenheide 108-111.

Täglich: **Konzert u. Specialitäten-Vorstellung.** **Jeden Sonntag und Donnerstag:** Im **Bal champêtre: Grosser Festball**, Anfang 4 Uhr. **Jeden Mittwoch:** **Grosses Kinderfest mit Gratisverlosung.** **Jeden Donnerstag: Grosses Feuerwerk.** **Kaffeeküche, Karussells, Marionettentheater** etc. täglich geöffnet. **Alles Nähere durch die Tagesaufschläge an den Säulen. (4884E)** **A. Fröhlich.**

Hoffmanns Volksgarten, Westend.

Heute Sonntag: **Gastspiel d. berühmten Leipz. Quartett-Gesangs-Humoristen.** **Entree frei.** **Entree frei.** **2 gute Regalbahnen** sowie die **Kaffeeküche** stehen jederzeit zur Verfügung. **Carl Hoffmann**, **Wegler des „Englischen Garten“**. **Telephon: Amt VII Nr. 1576.**

Restaurant Alt-Landsberg, Inh. A. Diez,

Landsberger Allee 76/77, vis-a-vis der Ringbahnstation. **Elektrische Bahnverbindungen nach allen Stadtbezirken. (40233)** **Großer schattiger Garten, ca. 2000 Sitzplätze.** **Jeden Sonntag: Großes Frei-Konzert und Großer Ball** im neu erbauten Saal. **2 Regalbahnen, Kaffeeküche** sowie **Volkbelustigungen aller Art.**

Neue Mühle bei Königs-Wusterhausen.

Zu Dampf- und Landpartien vorzüglich geeignet. **Otto Beyers Restaurant „Zur Schleuse“** **1000 Personen fassend, Regalbahnen, Kaffeeküche.** **Volkbelustigungen. (4148S)** **Für Vereine und Fabriken** **constante Bedingungen.** **Einzig Dampfer-Anlegestelle in Neue Mühle.**

Wedding-Park

Müllerstrasse 178. Am Wedding-Platz. **Jeden Sonntag und Donnerstag:** **Grosses Frei-Konzert** **ausgeführt von der** **48600*** **Bandkapelle unter Leitung des Musikdirektoren Herrn Koch.** **Im Saal: Großer Ball.** **7 verdeckte Sommer-Regalbahnen, von denen noch einige zu vergeben sind. - Volkbelustigungen aller Art. - Kaffeeküche** **täglich** **von 3-6 Uhr** **geöffnet. - Jeden Dienstag und Sonntag** **Abend** **Auftritt** **der Original-Norddeutschen Sänger. Am Donnerstag,** **den 21. Juni, erstes großes Kinderfest.** **W. Trapp.**

F. Scholz' Festsäle

Gr. Frankfurterstraße 71. **Jeden Sonntag: Grosser Ball.** **Anfang 4 Uhr.** **Jeden Montag, Dienstag u. Donnerstag: Grosser Ball.** **Auf 8 Uhr.** **Sonabend, Mittwoch und Freitag** **sind meine Säle zu Vereinskonzerten** **und Versammlungen frei. (Große Theaterbühne.) (4541L)**

TEMPELHOFER

Tempelhof Berliner Straße Nr. 50. **„TIVOLI“** **Größtes u. schönstes Gartenetablissement bei Berlin!** **Heute, Sonntag, nachmittags 4 Uhr:** **Gr. Militär-Konzert,** **ausgeführt von der Kapelle der Unteroffizierskaserne in Potsdam.** **Entree 10 Pf.** **Am Dienstag! Jeden Sonntag und Mittwoch** **gr. Ball.** **Freitag, den 22. Juni: Großes Aufreten der Norddeutschen** **Sänger (Sänger, Sängerinnen, Ballett).** **(15000)** **Kaffeeküche** **ist täglich ab 2 Uhr nachmittags** **geöffnet. Regalbahnen.** **Heinrich Stein, früher im „Bayr. Hof“.**

Zähne 2 M.

Recife Garantie. - Teilzahlung! Plombieren v. 1 M. an. **Zahnziehen schmerzlos! Sprecht 8-8, Sonntag 8-4.** **R. Lange, Blumenstraße 25, Ecke Warschauerstr.**

Ein neuer grossartiger Erfolg!

Cognac-Destillierung

Unübertroffen

Unerreicht

nach der Methode der Charente (Frankreich).

Nach der in Frankreich allgemein üblichen Methode der Charente auf kaltem oder warmem Wege COGNAC von Jedermann höchst einfach und leicht selbst herzustellen.

Enorme Ersparnis. Selbstkostenpreis Liter 90 Pf. Kein hoher Zoll. **Original-Flasche Reichels Echte Cognac-Essenz fine Champagne (Fleurs de Cognac) für 75 Pfennig, 1 Liter Weingeist 96 Proz. (Spiritus vini) für Mark 1,40 und 1 1/2 Liter Wasser gut vermischt. 2 1/2 Liter Cognac Bouquet des nach diesem System in Frankreich bereitetem, einen sofort trinkfertigen Cognac, der nach ruhiger Lagerung an Güte, Feinheit und Milde noch bedeutend gewinnt und von besten französischen Marken nicht zu unterscheiden ist.**

Erklärung: Reichels Echte Cognac-Essenz fine Champagne (Fleurs de Cognac)

ist keine künstliche Essenz, kein Aether, keine derjenigen rohen Imitationen ungenannten Ursprungs, welche Cognac nur der chemischen Zusammensetzung nach ähnlich, nicht aber mit echt Cognac im entferntesten, sondern ein ursprüngliches, wahrhaft echtes Weindestillat, direkt aus Frankreich importiert, gebrannt aus edlen Charente-Weinen, durch Original-Extraktionen verstärkt, eine gänzlich ätherfreie, vollendete Kombination, welche das natürliche Aroma und alle Bestandteile des echten Cognac konzentriert enthält.

Man prüfe selbst! Ein Versuch wird es beweisen! **Einzig Reichels Echte Cognac-Essenz fine Champagne Ohne dastehend! * (Fleurs de Cognac) * Wird von andren Fabrikaten Gleichem!** **Einzig echt und garantiert** nur in Originalflaschen mit meinem Namenszuge, mit in Glas und Kapselverschluss eingepprägter Firma, als Wahrzeichen der Echtheit!

Otto Reichel, Berlin

Fernsprecher: Amt IV, 3190. **SO., Eisenbahn-Strasse 4** **Oegenüber der Markthalle.** **Zusendung frei Haus** durch meine Gespanne. **Versand gegen Vorauszahlung oder Nachnahme.** **Bei 6 Flaschen die 7^{te} gratis. Bei 12 Flaschen ausserdem franco Deutschland.**

Die Selbstbereitung von Cognac, Rum, Branntweinen und sämtlichen Liqueuren durch allein echte kombinierte Original Reichel-Essenzen Gesetzl. geschützt.

Tausende ehrenvolle Anerkennungen. **Elite-Kollektion: 7 Originalflaschen sortiert franco Deutschland 4,50** Prospekte mit wertvoll. Rezepten gratis und franco.

Zur Aufklärung und Warnung! Die gesetzlich geschützten kombinierten Original-Reichel-Essenzen wurden allein von mir erfunden und zuerst in den Handel gebracht. Alle andren Essenzen unter täuschend ähnlichen Namen sind Nachahmungen meiner durch höchste Vollkommenheit berühmt gewordenen Fabrikate, welche niemals erreicht, geschweige übertroufen werden können. Man achte daher genau auf meine Firma und meinen Namenszug, die einzige Garantie für Erfolg und sicherster Schutz vor Enttäuschung.

Reste-Verkauf.

Teppich-, Gardinen-, Portieren-, Decken- u. Möbelstoff-Lagern haben sich durch den grossen Umsatz wieder eine Unmenge

Restpartien

angeammelt, welche ich zu bedeutend reduzierten Preisen zum Verkauf stelle. **Teppiche**, ein großer Vorken, in allen Größen, zurückgegebte Muster, bedeutend unter Preis. **Gardinen**, das Fenster 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 6,00, 7,00 bis 15,00 Mk. **Portieren**, das Fenster, fix und fertig zum Aufmachen 2,50, 3,00, 4,00, 5,00 bis 30,00 Mk. **Chaiselongue-Decken**, ein großer Vorken, so lange der Vorken reicht, Stück 6,00 Mk. **Möbelstoffe**, ausreichend zu Bezügen, eine große Partie vorjähriger, solider Stoffe in Seide, Plüsch und Wolle, glatt und gemustert. **25-50 Proz. unter dem realen Wert.** **Auf diese günstige Gelegenheit erlaube ich mir die geehrte Damenwelt ganz besonders aufmerksam zu machen.**

J. Adler Teppichhaus,

Königstrasse 20/21 (dicht am Rathaus).

Jägerhaus (Inhaber: W. Schmidt).

Jeden Sonntag: Frei-Konzert im großen schattigen Hintergarten, 6000 Personen fassend mit neu erbauten Hallen. - Am Saal: Grosser Ball. - Wechseltige Kaffeeküche von 2 Uhr ab geöffnet. - Am Montag, 18. Juni: Großes Kinderfest. W. Schmidt.

+ Tod +
allen
Wanzen.
„Wanzol“
(gesetzl. geschützt)
Radikalmittel gegen Wanzen.
Wanzol fackelt nicht, ist nicht giftig, verbreitet keinen üblen Geruch. **Wanzol kann überall angewendet werden.**
Wanzol vertilgt alle Wanzen samt ihrer Brut.
Der Erfolg ist überraschend, die Wirkung radikal.
Preis per Flasche 75 Pf., 1,75 Mk. u. 2,75 Mk. **Einzig und allein bei**
Max Arndt, BERLIN C.,
Seydelstr. 31a, nahe Spittelmarkt.
Für Berlin jede Bestellung frei ins Haus.

Kinderwagen- u. Schlafmöbel-Bazar „Baby“
I. Invalidenstr. 160, an d. Brunnenstr.
II. Gr. Frankfurterstr. 15, E. Andreasstr.
III. Oranienstr. 31, Ecke Adalbertstr.
IV. Chausseestr. 8, Ecke Schlegelstr.
V. Friedrichstr. 19, an der Besselstr.
von 8,00-100,00
von 6,00 an
von 5,00 an
von 35,00 an
Bedden
Teilzahlung gestattet
Bettfedern Strand v. 10-100,00
VI. Rehnickerdorferstr. 24, am Weddingplatz.
VII. Brunnenstr. 92, Humboldthain.
VIII. Charlottenburg, Wilmersdorferstrasse 55.
IX. Spandau, Potsdamerstr. 20.
Teilzahlung gestattet, bei grossen Raten Kassapreise.
Lieferant des Post-Spar- und Vorschuss-Vereins.

Mir hat's geholfen!
Für Magenleidende!
GEORG POHL
Appetits-Kräuter-Magen-Bitter-Liqueur
genannt der Lebensretter.
Tausendfach erprobt und anerkannt. Gesund, wohlthuend und anregend. Nervenstärkend und blutbildend. Beseitigt Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, Verdauungsstörungen und Verschleimung. Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Hämorrhoidalleiden, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen. Dank u. Anerkennungsschreiben liegen aus. Preis per 1/2 Liter-Flasche 1,50 Mk., erhältlich nur direkt durch Fabrikanten 4641L*
Droguist **GEORG POHL**, Berlin N., Brunnenstrasse 157
sonst nirgends weiter!
Sage mir, ob Du krank bist, und ich werde Dir sagen, was mir geholfen hat.

Alhambra
Wallnertheater-Strasse 15
Jeden Sonntag und Donnerstag: **Gr. Circa-Ball** bei doppelt beleuchteten grossen Orchester. **Anfang 5 Uhr** **185** **A. Zamelrat.**
Wo ist der schönste Garten? In Rixdorfs Vereinsbrauerei!
Frei-Konzerte, Kaffeeküche, Regalbahnen: **Martin Berndt, Galtwitz.**
Restaurant Bahnhof Hirschgarten
Jub. W. Grunich.
Empfehle Vereinen und Gesellschaften mein vorzüglich am Weinberg und im Wald belegenes Lokal mit Regalbahnen und Kaffeeküche.
Restaurant Jägerhäuschen in Saatwinkel
empfehle für Vereine und Gesellschaften. **1448b**
W. Schumann.
Wem seine Pflanzen lieb sind, dünge nur mit **Hallmayer's Pflanzendünger.**
Es ist ein neuer, gewaltiger, vegetativer, Nestscheider Dünger.
Mit obiger Schutzmarke versehene, echte Packete für 15 A., 25 A., 40 A. u. 60 A. in Drogen-, Material-, Waren-, Blumen- u. Samen-Handlungen.

Größtes Lager aller Arten Uhren und Goldwaren, sowie Hochzeits- u. Paten-Geschenke in Silber u. Platinen von den einfachsten bis zu den elegantesten. Regulateure und Feinschmwerer mit Schlagwerk von 14 M. an. Remontiruhren von 5 M. an. Goldene Ringe von 1,25 M. an.
Rudolf Plunz,
Brunnenstr. 117, 5 Minuten v. Bahnhof Gesundbrunnen.

Kinderwagen
Kinderbettstollen, Puppen-, Leiter- und Sportwagen, Großes Lager, Belled Fabrikat, billige Preise, Schuppenrichtung. **„Ideal“** verbindet das Geräumigkeit der Kinder, 3,50, **Berford**, u. **Huber**, ab **Huber**, **Müller**, **gratis**. **Teilzahl.** nur in **Berlin** u. **Bororien** gestattet. **Woch 1 M.**
F. Bergmann & Sohn
Andreasstr. 53, part. u. I. Etage.
Neuestes Geschäft Berlin.
Amt VII, Nr. 7228.

Arbeits-Anzüge
für jeden Industriezweig **läuft man billig bei (48720)**
Adolf Wecker
3. Molkenmarkt 3.



empfehlensw. 40 M.
Dieselbe einf. 25 M.
**Silb. Herren-
Rem.-Uhr** v. 9 M.
an, ff. Anore, sehr
gutes Werk, 18 M.
Reelle 3 Jahr. schrift-
liche Garantie für
guten Gang auf sämt-
liche Uhren.

Ringe, echt Gold, ges. gest., mit echten Opalen,
Perlen, Türkisen u. Farbsteinen, 1,50, 2, 3, 4, 5-20 M.
Armänder, echt Gold, ges. gest., m. gleich. Stein.,
9, 12, 15-30 M. etc. **Broches**, echt Gold, ges. gest.,
m. gleich. Stein., 5, 7, 9, 10-22 M. etc. **Ohrringe**,
ges. gest., mit gleichen Steinen, 2, 3, 4, 5-18 M. etc.
Lange Damenketten in Gold,
von 25 M. an, in 13% kar. Gold-Plated 10-15 M.,
in Gold-Double 3-8 M.

Goldwaren-Industrie Belmonte & Cie., Königstrasse 46.

Anerkannt billigste Bezugsquelle für **Juwelen, Goldene
Ringe, Ketten, Taschenuhren, Stand- u. Wand-
uhren, Silberne und Alfenide-Schmuck- u. Tafel-
geräte, Gelegenheits-Geschenke**, sowie sämtl. in die
Gold-, Silber- und Uhren-Branche fallenden Artikel.
Alt Gold und Silber wird zu Kurspreisen in Zahlung genommen.

Fabrik mit elektrischem Kraftbetrieb.
En gros. Export. Versand nach allen
Ländern. — Für den Einzelverkauf sind
die Eingänge A und B reserviert.
**Sonntag von 8-10 und 12-2 Uhr
geöffnet.**

Engros Billigster Bezug Versand
100 Stück für jeden Raucher und Händler! Mk. 4,25.



(Versand nach Auswärts nicht unter 100 Stück von einer Sorte, von Mk. 11.- an portofrei
Bei Abnahme von 500 Stück 5 Proz. Rabatt.)

Moralis	pr. 100 St. M. 2,40	Havana House, 100 St. M. 3,80	Imperio	pr. 100 St. M. 5,00	
Habanna	2,75	Nora	4,00	Eminente	5,50
Nanki Po	3,15	Onkel Bräsig	4,50	Flor de St. Felix Brasil	6,00

M. Reinhardt, Cigarren-Versandhaus, Berlin N., Chausseestr. 85.

Wurms Magendoktor

Ansichts-Postkarte
erhalten Sie beim Einkauf von Wurms konzent. Kräuter-
liqueur Magendoktor in den Restaurationen
und konz. Ladengeschäften

Apotheker A. Wurm's MAGENDOKTOR
Ist das Beste für den Magen.

Herrn Apotheker A. Wurm in Berlin.
Magen-Doktor schmeckt vorzüglich, regt den Appetit
ausserordentlich an und streugt Dr. K. prakt. Arzt in K.
Wurme im Magen.

Die Original-Postkarten haben gezeichnet
braun Kautschuk zum Schreiben.

Original in Postkartengröße, 10 farb. Chromdruck auf feinem Karton.

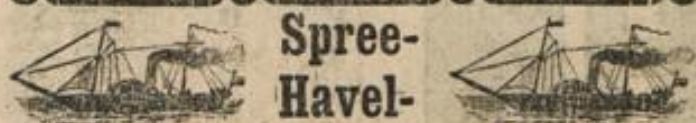
Beachten Sie die ärztl. Attest-Plakate! Verlangen Sie Ausschank in Wurms Originalgläschen!

Radeberger Exportbier-Brauerei, Akt.-Ges. in Radeberg.

Wir liefern nach wie vor ohne Preisauflschlag unser rühmlichst bekanntes
Radeberger Pilsener.

Gefällige Bestellungen erbitten an unsre
Berliner Niederlage
Alt-Moabit 60.

Tel.: Amt II, 1616.



Spree-Havel-Dampfschiffahrt-Gesellschaft „Stern“.

38 Salonschraubendampfer und 1 elektrisches Boot.
Wir empfehlen den verehrlichen Vereinen, Gesellschaften, Verwaltungen etc.
zu Sommer-Ausflügen **Sonntags wie Wochentags** nach allen Plätzen
der Obersee, Dahme, Untersee und Havel unsere sämtlich mit Sonnen-
seilen versehenen eleganten Salon-Dampfer zu 100-300 Personen
ferner unsere neuen für ca. 100 Personen eingerichteten mit elek-
trischer Beleuchtung und Telephon versehenen angedampften Dampfer unter
den billigsten Bedingungen als angenehmes Transportmittel.
Bedenkend billiger als Eisenbahn und Bremser.

Aufträge nehmen entgegen und erteilen Auskunft unsre Bureau:
Berlin SO.,
Brüderstraße 13, I. Lange Straße, Postgebäude a. d. Dampferstation.
Genstp. Amt VII Nr. 1025.

Potsdam,
Sternbrücker Nr. 124.

Geld verdienen

Haben Sie, wenn Sie
ihren Bedarf in
Columbia-
Zigaretten
bedürfen, werden
Ihnen unsere
Columbia-Zigaretten
mit 10 Zehner, 4 Duzent, 9,50, mit 21 Zehner
20 Pfg., mit 36 Zehner 30 Pfg. extra Versand
gegen Nachnahme, Porto 50 Pfg., 2-3 Wochen
früher als gewöhnlich, zu Ihrer Verfügung.
Geld zurück, wenn unsere Zigaretten
Ihnen nicht gefallen. Bedenken Sie unsere
Columbia-Zigaretten.
Herfeld & Comp., Westfalen.
Carl-Ludwig-Str. 10, Hamm.

Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktiengesellschaft

mit ihren
über 12 700 000 M. betragenden Garantiemitteln
empfiehlt sich
bei der beginnenden **Reise- u. Badezeit**
zu liberalen, klar und kurzgefassten
Bedingungen gegen mässige feste
Prämien zum Abschluss von
bei voller
Entschädigung
bis zum Betrage
der versicherten
Höchstsumme. (Feuer-
versicherungspolice-Wert.)
Die Prämie beträgt für Mo-
biliar, Kleider, Wäsche etc. 1/2 %
für Wertsachen, Schmuck, Kunst-
gegenstände, Bargeld unter festem
Verschluss 1 % der Versicherungssumme.
Prospekte und nähere Auskunft durch die
Direktion sowie die Generalvertreter der Ge-
sellschaft (siehe Folio 24 Annoncenteil des Berliner
Adressbuchs), ferner durch die Generalagentur der
„Colonia“ Herren Becker & Hahn, Taubenstrasse 30
und die Subdirektion der Bayrischen Hypotheken- und Wechsel-
Bank, Kochstrasse 33.

Versicherungen gegen Einbruch und Diebstahl

Plasmon Siebold's Eiweiss- u. Nährsalze

in leichtverdaulicher, leichtlöslicher, voll-
kommen geschmack- und ge-
ruchfreier Form. Als Zusatz
zu andern Nahrungsmitteln
erhöht es deren Nährwert
um das Vielfache und ge-
staltet jede Speise zu einer
Kraftnahrung
von hohem diätetischen Wert.
Erhältlich in Paketen von
80 Pf. an in Apotheken und
Drogeschäften.

**Plasmon-Chokolade,
Plasmon-Cacao,
Plasmon-Zwiebacke,
Plasmon-Cakes,
Plasmon-Biscuits,
Plasmon-Speisemehl,
Plasmon-Hafercacao,
Plasmon-Liqueure**

verbinden den höchsten Nährwert mit feinstem Geschmack.
Erhältlich in den Specialgeschäften der
betreffenden Branchen.
Plasmon-Gesellschaft
m. b. H.
Berlin SW., Charlottenstr. 86.

SoD

ist ohne Gnade sicher allen Wangen
sammt deren Braut durch das so-
genannte „Concentrate“
Wangen-Rind“ (gel. gelb) in
Paketten zu 50 Pfg., 1,00, 2,00, 3,00
und
Eierfische 500, Zwergappa-
rat 50 Pfg. Verhindert dauernd
jede Wiederkehr, durchdringt Za-
peten und Stoffe und zerstört alle
Reiter bis auf den letzten Rest.
Hinterlässt nirgends Fleck. Ist
nicht festerfährlich. Der
Teufel

holt auf der Stelle alle Schanden
mit samt der ganzen Brut bei der
geringsten Berührung mit „**Von der
Wärmt**“ (gel. gelb) in Paketten
zu 50 Pfg., 1,00, 2,00 und
das Rind 500, 4,00. Tödtet rote
Fein wachse Mittel absolut sicher.
Gibt mögliche **Abstreitung**
und totale **Beseitigung**. Garantie
für **radikalen Erfolg**! Glän-
zende **Ergebnisse** bis aus den
fernsten Ländern.
Ziele **abdominalen**, unbetreff-
lichen **Spezialmittel** sind einzig
und allein nur **direct** zu haben bei
Otto Reichel,
Berlin SO., Eisenbahnstr. 4,
vis-à-vis Markthalle, Tel. IV 3150.
Wiederholt! Hier frei
Haus durch meine **Gruppen**.
Nach **Auswahl** durch die **Welt**.
Es gibt **wirkungs-**
Achtung! tolle **Ergebnisse**



**Schönheit der Zähne
ist eine Zierde.**

! Achtung!
Keine Reizende!
Ausfueiden.
11 Erst bei Abholung vorzeigen!
Gültig 4 W. für denjenigen, der
sich in meinem **Spezialinstitut** und
wohlbekanntem **Spezialinstitut**
Künstliche Zähne
anfertigen lässt. 40622*
Künstliche Zähne von 3 W.
Blonden von 2 W. an in **inabel-**
loser **Verfertigung**.
Keine Extraberechnung!
Kostengahlung **gratis**, wöchentlich 1 W.
Max Guekel,
Zahnkünstler,
Pauziger Platz 2.

J. Baer,
BERLIN N. 140602*
nur **Gesundbrunnen**
26, Badstraße 26,
Ecke Prinz-Allee,
Fernsprecher Amt III 2443,
empfiehlt, wie bekannt, in reellster Aus-
führung und **streng festen** Preisen:
**Herren- u. Knaben-
Garderobe.**
= **Grosses Stofflager** =
zur Anfertigung nach Mass.

Bettfedern Geflügelmästerei Alfred Zundermann,
Neu-Weichensee, Generalstr. 7 (nahe Fried-
hof). Dampf-Bettfedern-Reinigung. Telefon Nr. 43. 148776

Kinderwagen, Puppen-, Sport-
und Ziegenbockwagen, Kinderklappstühle, sämtl. Korb-
waren etc. Krankenwagen für Erwachsene u. Kinder.
Grosses Lager in Kinderbettstellen. 14049L*
(Fernspr. Amt III 1767). **A. W. Schulz, Brunnen-**
Teillagerung gestützt. **Str. 95**
vis-à-vis Humboldthain, am Bahnh. Gesundbrunnen.
Kein Laden. Verkaufsräume auf dem II. Hof in
Kamin aus vier Etagen bestehend. Fabrikgeb. Musterb. grat. u. franco

Berlin's Specialhaus
größtes
Teppiche
Entwurfgröße 5, 8, 10-300 W.
Zweitei **Geländestoffe** in
Teppich-, Gardinen, Portieren,
Wandbehänge, Tischdecken etc.
ca. 450 Abbild-
ungen, gratis
und franco.
Emil Lefèvre, Berlin S.
Teppich-
Specialhaus **Oranienstr. 158.**

Schultze,
Wasserhorst 1, I.
Behandlung aller Haut-,
Harn- und Blasenleiden ohne
jegliche **Berührung**. 3973L*
Sprechstunden 9-7 u. 5-9.
Donnerstagsvormittag keine
Sprechstunde.
Bei **Berührung** der
Verbandskarte 10 Proz.

Strand-Anzüge

schwarz, dunkelblau oder crème gestreift, elegante Touristen-Anzüge 20 M., bessere 30 u. 35 M. Havelocks aus porös wasserdichtem Lodenstoff 8, 10, 30, 12,
15, 18, 22, 30-36 M. **Lüstre-Jackets, Sommer-Joppen, Sommer-Hosen, Knaben-Waschanzüge** von 2 M. an. **Weisse und farbige Pique-**
Westen von 2,50 M. an.
Wasserdichte Gummi-Paletots, Radfahrer-Anzüge von 12 M. an.
Zurückgesetzt: Herren-Anzüge, vorjährige Muster, bisheriger Preis bis 35 M., jetzt **20 M.**
Jünglings-Anzüge 10 M. Knaben-Anzüge 3,50 M.
Carl Stier, 166 Oranienstrasse 166.

Wer sich billig und gut gegen Hitze, zur Reise und zum Radeln kleiden will,

nehme unsere ausserordentlich günstigen Angebote wahr.

Sommer-Joppen für Herren 90 Pf.	Sommer-Anzüge für Herren 5 Mk. 75 Pf.	Knaben-Wasch-Anzüge von 2 Mk. an
Loden-Joppen für Herren 2 Mk. 25 Pf.	Papierfaser-Anzüge für Herren 12 Mk.	Knaben-Blousen-Anzüge v. 2 Mk. an
Lüster-Jacketts für Herren 3 Mk.	Buckskin-Anzüge für Herren 15 Mk.	Knaben-Pyjacks von 5 Mk. an
Cachemire-Jacketts für Herren gefüttert 6 Mk. 50 Pf.	Cheviot-Anzüge für Herren 18 Mk.	Schul-Anzüge von 2 Mk. an
Piqué-Westen für Herren 2 Mk. 25 Pf.	Gehrock-Anzüge für Herren 30 Mk.	Jünglings-Anzüge aus Buckskin usw., von 7 Mk. an
Weisse Westen für Herren 2 Mk. 75 Pf.	Sommer-Paletots für Herren von 8 Mk. an	Radler-Anzüge für Herren 6 Mk.
Sommer-Hosen für Herren 1 Mk. 75 Pf.	Staub-Mäntel für Herren 2 Mk. 75 Pf.	Radler-Hosen für Herren 3 Mk.
Cheviot-Hosen für Herren 3 Mk. 50 Pf.	Loden-Havelocks für Herren 6 Mk. 75 Pf.	Gummi-Pelerinen für Radfahrer 5 Mk.
Papierfaser-Hosen f. Herren 2 Mk. 75 Pf.	Engl. Gummi - Paletots 18 Mk.	Sweater u. Strümpfe für Radfahrer von 95 Pf. an
Stoff-Hosen nach Maass von 8 Mk. an.	Stoff-Anzüge nach Mass, von 30 Mk. an	Weisse Rips-Mützen mit schwarz. Band 50 Pf.



In unsren Häusern Chausseestrasse 24a und Brückenstrasse 11
neu aufgenommen:

Wäsche, Hüte, Krawatten, Schirme, Stöcke, Tricotagen, Handschuhe usw.

Strohüte , elegante Façons 2., 1., 75 Pf.	Bunte Serviteurs , chiche Muster 45 Pf.	Herren-Kragen 4fach 0,55, 0,45 25 Pf.
Krawatten 1,25, 0,90, 0,80, 0,50 15 Pf.	Bunte Oberhemden Neuheit d. Saison 2, 60 Pf.	Herren-Manschetten 4fach d. Paar 0,75, 0,55 45 Pf.
Hosenträger 1,50, 0,90, 0,75 60 Pf.	Touristenhemden 3,50, 3., 2,25, 1, 50 Pf.	Herren-Socken das Paar 1,35, 0,60, 0,35 15 Pf.
Handschuhe das Paar 2., 1,25, 0,75 45 Pf.	Touristentaschen stark Segeltuch m. sehr praktischer Einrichtung 2, 75 Pf.	Regenschirme 6., 4., 3,50, 2,50-1,50 1, 50 Pf.

BAER SOHN

Fabrikation u. Maass-Anfertigung guter Herren- u. Knaben-Bekleidung
En gros. En detail. Lieferanten an Garderoben-Geschäfte, Vereine, Institute und ausländische Gesellschaften. Export. Import.

Chausseestr. 24a u. 25, 11 Brückenstr. 11 20 Gr. Frankfurterstr. 20,

zwischen Invalidenstr. u. Friedrich Wilhelmstädt. Theater. zwisch. Jannowitzbr. u. Köpnickerstr. (Ecke Rungestr.) Ecke Koppenstr. neben dem Bürger-Hospital.

Oesterreichischer Gewerkschaftskongress.

Wien, 15. Juni.

Der Kongress hat heute seine Beratungen beendet und den Rest seiner Tagesordnung erledigt.

Von größerer Bedeutung hiervon ist insbesondere die Beratung über das „Arbeitsstatistische Amt“, über das Genosse Widholz referierte. Das Arbeitsstatistische Amt war seiner Zeit vom Handelsminister Dr. v. Barunkowitsch geschaffen worden, der immerhin die erste Absicht hatte, Oesterreich in socialpolitischer Beziehung einige Schritte vorwärts zu bringen. Leider war er in seinem Charakter ein Oesterreicher und so war auch seine Schöpfung, das Arbeitsstatistische Amt und der Arbeitsbeirat, nur eine Halbheit. Allerdings, so lange Barunkowitsch Minister war, ging es noch. Er hatte bei der Ernennung der Arbeitervertreter im Arbeitsbeirat die Vorschläge der Gewerkschaftskommission befolgt, wenn er sich auch nicht dazu verstehen konnte, die Arbeitervertreter von den Arbeitern wählen zu lassen, er hatte auch als Sachverständiger die Vorschläge der Gewerkschaftskommission befolgt, wenn er sich auch nicht dazu verstehen konnte, die Arbeitervertreter von den Arbeitern wählen zu lassen, er hatte auch als Sachverständiger die Vorschläge der Gewerkschaftskommission befolgt, wenn er sich auch nicht dazu verstehen konnte, die Arbeitervertreter von den Arbeitern wählen zu lassen.

Er schlug eine Resolution vor, in der die von der Regierung seiner Zeit eingeleitete Aktion zur Schaffung eines solchen Amtes als erfreulicher Fortschritt bezeichnet wird. Der Kongress hält jedoch die Schaffung dieses Amtes durch eine Verordnung statt durch ein Gesetz für einen Fehler, denn es hat sich gezeigt, daß der Mangel an Sachmitteln gegenüber den Unternehmern, die mit dem Gesetz gehen läßt, das Amt vollständig lahmlegt. Die Schaffung des Arbeitsbeirats sei von den Arbeitern als eine notwendige Ergänzung des Arbeitsstatistischen Amtes begrüßt worden. Die gegenwärtige Zusammensetzung dieses Beirats hat jedoch schwer enttäuscht und erfüllt die Arbeiter mit tiefstem Mißtrauen. Der Kongress protestiert gegen die Art der Zusammensetzung des Beirats, besonders dagegen, daß die Mitglieder, statt durch die Organisation gewählt, von der Regierung ernannt werden. Die Vertreter der organisierten Arbeiter im Arbeitsstatistischen Amt wurden aufgefordert, mit aller Entschiedenheit die Interessen des Proletariats im Arbeitsbeirat zu vertreten und wo es zur Verhinderung von Anschlägen auf berechtigste Ansprüche der Arbeiter notwendig erscheint, auch vor den unangenehmen Konsequenzen — damit ist nach der Erklärung des Referenten vor allem der Austritt aus dem Beirat gemeint — nicht zurückzuschrecken.

Diese Resolution wurde nach kurzer Debatte angenommen.

Ueber die „Presse“ referierte Genosse Dr. Karpeles, worauf beschlossen wurde, daß die von der Gewerkschaftskommission herausgegebene „Revue“ wieder in ein „Korrespondenzblatt“ umgewandelt werden soll, das vorläufig 14tägig erscheinen soll. Die Ausgestaltung des Blattes soll der Gewerkschaftskommission überlassen bleiben.

Ueber Arbeitsvermittlung referierte Gen. Smitta. Er besprach den im Arbeitsstatistischen Amt beschlossenen Entwurf einer staatlichen Arbeitsvermittlung, die sich über ganz Oesterreich erstrecken solle und in den Kreisgerichtsbezirken ihre Centralstellen haben solle. Dieser Entwurf, der von Professor Nischler ausgearbeitet ist, legt für die einzelnen Centralstellen vollkommene Parität zwischen Unternehmer und Arbeiter unter Leitung eines unparteiischen Vorsitzenden fest. Im Fall von Streiks und Ausperrungen soll darüber abgestimmt werden, ob der Arbeitsnachweis einzustellen ist. Der Referent führt aus, daß die Gewerkschaften auch jetzt noch daran festhalten, daß der Arbeitsnachweis eine Sache bloß der Arbeiter sei; es sei aber nicht angegangen, diesen Entwurf abzulehnen, da man sich damit mit den kommunalen Arbeitsnachweisen, die wie in Wien, die Arbeiter vollständig rechtlos erhalten, einverstanden erklärt hätte. Der Nischlersche Entwurf behindert die gewerkschaftlichen Arbeitsvermittlungen nicht.

In der Debatte sprachen sich die meisten Redner dafür aus, daß die Hauptfrage der Ausbau der gewerkschaftlichen Arbeitsvermittlung sei, um so mehr, als jener Entwurf wohl nicht so bald Gesetz würde. Es wurde auch die Wirksamkeit in der kommunalen Arbeitsvermittlungsanstalt der Wiener christlichen Kommune kritisiert, die als ihren Hauptzweck das Anwerben von Streikbrechern anzunehmen scheint.

Schließlich wurde eine Resolution angenommen, die den Ausbau der gewerkschaftlichen Arbeitsvermittlung fordert, zugleich aber die Bedingungen aufstellt, unter denen man auch eine staatliche oder kommunale Arbeitsvermittlung aufheben könne. Diese Bedingungen sind im wesentlichen im Nischlerschen Entwurf bereits enthalten.

Dann wurden noch eine Reihe von den Arbeiterschuh begünstigten Anträgen angenommen, unter anderem wird die socialdemokratische Fraktion aufgefordert, im Parlament für die „Gärten“ und Holzwerksarbeiter die achtstündige Maximalsicht zu verlangen.

Damit war die Tagesordnung erledigt und der Vorsitzende Genosse Smitta schloß den Kongress mit einem Hoch auf die Gewerkschaftsbewegung und auf die internationale Socialdemokratie.

Marktpreise von Berlin am 15. Juni 1900

nach Ermittlungen des fgl. Polizeipräsidiums.		Kartoffeln, neue, D-Gtr.		Kartoffeln, alte, 1 kg	
*) Weizen, gut D-Gtr.	15,40	15,38	8,-	6,-	
„ mittel	15,38	15,34	1,60	1,20	
„ gering	15,32	15,30	1,20	1,-	
*) Roggen, gut	15,20	—	1,60	1,-	
„ mittel	—	—	1,60	1,-	
„ gering	—	—	1,60	1,-	
†) Gerst, gut	14,70	14,20	Butter	2,40	1,80
„ mittel	14,10	13,60	„ 60 Stck	3,60	2,20
„ gering	13,50	13,10	Käse	—	—
†) Hafer, gut	15,70	15,10	„ 1 kg	2,80	1,40
„ mittel	15,-	14,40	„	2,60	1,20
„ gering	14,30	13,80	„	2,40	1,20
Rüchstroh	7,32	6,82	„	1,80	0,80
Heu	9,90	6,-	„	2,80	1,20
Erbsen	40,-	25,-	„	1,40	0,80
Speisebohnen	45,-	20,-	„	1,20	—
Linien	70,-	30,-	„ per Schot	12,-	3,-

*) ab Bahn. †) frei Wagen und ab Bahn.

Produktenmarkt vom 16. Juni. Getreide. Der Getreidemarkt war leicht befristet. Hierzu gaben wieder die auf schlechte Ernte-Aussichten gestützten festen Schlußmeldungen aus New York und Chicago sowie ferner die gegen das Vorjahr etwas niedrigeren der österrösch-ungarischen Statistik Anhalt. Da Frankreich mattere Notierungen laudie und überdies jede Unternehmungslust fehlte, so konnten sich die höheren Anfangspreise, die sich übrigens auf Lieferungen beschränkten, nicht behaupten. Getreide Ware war von vornherein matt, obwohl kein stärkeres Angebot vorhanden war. Im Viehfleischmarkt legte Weizen 1 M. höher ein, ging aber allmählich wieder zurück und schloß nur noch 0,25 M. über gestern, während Roggen noch gut behaupteten Beginn zuletzt etwas unter gestrigem Niveau notierte. Hafer war still, nominell behauptet, Mais in greifbarer Ware fest, per nächste Woche, ebenso wie gestern, 3 bis 4 M. billiger, Rüböl kaum verändert bei minimalem Handel.

Spizitus loco unverändert.

Witterungsüberblick vom 16. Juni 1900, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer Hand min	Wind- richtung	Wolken- höhe	Wetter	Temp. n. G. n. U. = + -	Stationen	Barometer Hand min	Wind- richtung	Wolken- höhe	Wetter	Temp. n. G. n. U. = + -
Wien	757	WSW	4	heiter	15	Hoprunna	761	RRD	4	bedekt	6
Darmstadt	756	WSW	3	bedekt	14	Petersburg	754	RRD	2	wolkig	9
Berlin	759	W	4	bedekt	16	Sofia	760	SSD	5	Regen	14
Frankf./M.	763	W	3	wolkig	18	Aberdeen	761	RRD	2	bedekt	10
München	766	W	4	wolkig	16	Paris	767	WSW	2	bedekt	17
Wien	763	W	3	bedekt	18						

Wochen- Spielplan.	Samstag 17.	Montag 18.	Dienstag 19.	Mittwoch 20.	Donnerstag 21.	Freitag 22.	Sonnabend 23.	Sonntag 24.
Königl. Schauspielh.	Jugend von heute	Fremdlinge Die Diensthofen	Die Outgods	Die Journalisten	Rouge und Julia	Die Welt, in der man sich langweilt	Zum 250. Nae: Nathan, der Weiße	Die Welt, in der man sich langweilt
Deutsches Theater	Probefandibot Kadam: Fuhr- mann Genschel	Gespensker	D. Probefandibot	Ferien.	—	—	—	—
Berliner Theater	Berlin bei Nacht	Die deutschen Kleinbäcker	Berlin bei Nacht	Die deutschen Kleinbäcker	Berlin bei Nacht	Die deutschen Kleinbäcker	Berlin bei Nacht	Berlin bei Nacht
Schiller- Theater	Die beiden Schützen	Amelia oder Ein Rosenball	Das Nachtlager	Die beiden Schützen	Das Glöckchen des Eremiten	Die Hugenotten	Sar und Zimmermann	Amelia oder Ein Rosenball

Neues königliches Opern-Theater. Alle Abende: Der Mikado. — Residenz-Theater. Sonntagnachmittag: Die Jugend. Alle Abende: Die Dame von Maxim. — Fesling-Theater. Gastspiel Uino Kharbanell. Alle Abende: Daisy. — Theater des Westens. Sonntag-nachmittag: Die Fledermaus. Abends: Die Vuppe. Alle Abende: Die Geisha. Sonnabend: Rhodope. — Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater. Alle Abende: Gastspiel des Berliner Parodie-Theaters: Cavalleria rusticana, Heimat und Troubadour. — Urania. Alle Abende: Italien. — Apollo-Theater. Alle Abende: Beatus auf Erden. — Metropol-Theater. Alle Abende: Der Zauberer am Nil.

Kaufhaus Max Mannheim

89 Frankfurter Allee. BERLIN O. Frankfurter Allee 89.
Für die Reise- und Bade-Saison.

Abteilung Konfektion.

Blusenhemd, karliert und gemustert Perkal, mit abknöpfbarem Kragen und spitzer Passe	1,75 Mk.	Costum-Röcke, gemustert Alpaca, auf Futter mit Watteaufalte und Besenborde	3,65 Mk.
Blusenhemd, gemustert Perkal mit wundervoller Tolle	2,50 Mk.	Costum-Röcke, Panama, auf Futter, Vorderblatt reich gekurbelt	3,95 Mk.
Blusenhemd aus Batist, in allen schönen Farben, sauber abgearbeitet	2,75 Mk.	Pr. Cheviot-Costum-Röcke, ganz auf Futter in schwarz und marine	4,50 Mk.
Blusenhemd aus Batist, mit elegantem Stiekerereinsatz	3,50 Mk.	Extra weite Costum-Röcke aus Seldenpanama, ganz modern auf Rauschfutter gearbeitet	8,50 Mk.
Wasch-Costum, gemustert Perkal, in schönen Mustern	4,50 Mk.	Strassen-Costum, aus Pa. Rips-Piqué mit Säumchen-Einsatz in allen Farben	6,50 Mk.
Wasch-Costum aus prima Rips-Piqué, in hellen und dunkeln waschechten Farben	5,00 Mk.	Organdy-Costum, ganz auf Futter, mit Seidenhandgarnierung, hervorragend preiswert	10,50 Mk.

Abteilung Kleiderstoffe.

Zephyr, schwarz-weiss karierte und alle andre Farben	30-75 Pf.	Englische gezwirnte Noppes für Reisel- und Strand-Costumes	Mtr. 40 Pf.
Organdy in reizenden Mustern	38-100 Pf.	Bair. Zwirnloden leichte aber feste Qualität prima Qualität	Mtr. 45 Pf.
Batist, weiss gestreift und bestickt	45-100 Pf.	Engl. gezw. Costum-Stoffe	Mtr. 90 Pf.

Sonnenschirme.

Entoutcas, weiss mit Einsatz	2,40-2,75 Mk.
Entoutcas, schwarz gestreift	1,95-2,50 Mk.
Entoutcas, weiss m. farbigen u. glattw. Streifen	2,00-3,75 Mk.
Fantasie-Schirme, weiss m. Spitzengarnier	2,85-3,75 Mk.
Sonnenschirme für Kinder	0,30-0,50 Mk.
Sonnenschirme für Mädchen	1,00-1,45 Mk.

Damengürtel.

Band-Gürtel mit eleganter Schnalle	0,25-0,35 Mk.
Weisse u. farbige Ledergürtel	0,40, 0,50-0,90 Mk.
Gold- und Silbergürtel	0,30, 0,40-0,65 Mk.
Perl-Gürtel auf Eisengarnummel	0,65-0,80 Mk.
Neuheiten in eleganten Metallgürteln	1,35-3,00 Mk.
Gürtel-Bänder; Gürtel-Schnallen in allen Preislagen	

Bade-Artikel.

Badepantoffel Paar	15 Pf.	Badekappen aus Gummistoff	18 Pf.
Frottierhandtücher, weiss und crème gestreift	35 Pf.	Badelaken 1,10 Mk.	Bademäntel 3,50 Mk.
Strandhüte, Reishüte, Gartenhüte ganz besonders preiswert.			

Volkswirtschaftliche Rundschau.

Welches Interesse hat unsere Großindustrie noch an Schutzzöllen?

Die Flottenvorlage ist nach langem Gehen und Wägen nun endlich im Reichstag zur Annahme gelangt, aber das Resultat ist kein solches, das jene eifrigen Enthusiasten, die von der Vermehrung der Flottenstärke eine bedeutende Förderung unserer industriellen Entwicklung und unseres Außenhandels erhoffen, sonderlichen Anlaß hätten, sich darüber zu freuen, vorausgesetzt, daß ihnen nicht, wie manchem National-Socialen, weltpolitische Träumerei allen Sinn für eine nüchterne Betrachtung geraubt hat.

Sie rechnen auf gute Bezahlung für ihre patriotischen Dienste, speciell bei der im Reichsamt des Innern betriebenen Ausarbeitung des neuen Zolltarifs und den späteren Verhandlungen über die neuen Handelsverträge, die an die Stelle der am 31. Dezember 1903 ablaufenden heute gültigen Verträge treten sollen; und ganz ungewiss ist die Regierung in ihrer Herzogsgüte gern bereit, diesen agrarischen Zollhöfungsansprüchen der Konservativen und des Centrums willig Rechnung zu tragen.

Daß unter diesen Umständen langwierige Kämpfe um die neuen Handelsverträge bevorstehen, ist sicher. Wie sich beim Fleischexportverbot, bei der kürzlichen Erneuerung des Handelsprovisoriums mit England und bei der Kostendeckung der Flottenvermehrung erwiesen hat, ist im Reichstag eine starke Mehrheit für eine reaktionäre schutzzöllnerische Wirtschaftspolitik vorhanden; und wer noch daran zweifelt, den wird insoweit die Erklärung des Centralvorstands der nationalliberalen Partei eines Vesslers belehren, daß bei der bevorstehenden Feststellung des Zolltarifs und dem Abschluß künftiger Handelsverträge die Interessen der Landwirtschaft durch einen höheren Zollschutz für landwirtschaftliche Erzeugnisse besser gewahrt werden müssen als bisher.

Eine Notwendigkeit, die deutsche Industrie, und gar die Rheinisch-westfälische Großindustrie, vor der Konkurrenz des Auslands mehr als bisher zu schützen, kann nur der anerkannt, der die ganze neuere deutsche industrielle Entwicklung abseits abwärts läßt. Seit den Handelsverträgen von 1892 ist Deutschland auf allen industriellen Gebieten mit Riesenschritten vorangeeilt; sein Export an Industrie-Erzeugnissen hat enorm zugenommen und aus allen Industriestaaten, aus Frankreich, aus Belgien, aus Amerika erschallen bewegliche Klagen über die siegreiche deutsche Konkurrenz. Die Aufhebung der Caprivischen Handelsvertragspolitik ist, soweit sie von großindustrieller Seite kommt, nichts als politische Spiegel-ferne. Hat diese Vertragspolitik auch die seit über fünf Jahre andauernde industrielle Prosperitätsperiode nicht bewirkt, so hat sie doch ganz wesentlich zu der industriellen Entfaltung beigetragen, wie sich ziffermäßig an der rapide gestiegenen Ausfuhr vieler Produkte nach den Vertragsländern beweisen läßt. Im Gegenteile ergibt sich bei näherer Betrachtung der einzelnen Ein- und Ausfuhrpositionen, daß die heute bestehenden Handelsverträge schon zur Zeit ihrer Abschließung (bestimmlich fanden die Handelsvertragsverhandlungen 1891/92 auf Grund eines aus der Mitte der 80er Jahre stammenden Zolltarifs statt) zum Teil durch unsere industrielle Entwicklung überholt waren, daß vielfach noch Fabrikationen geschützt werden sollten, die des Schutzes absolut nicht mehr bedürften, und daß aller Bedenken nach unsere Ausfuhr bei weniger angfälliger Rücksichtnahme auf diese Industriezweige noch weit stärker gestiegen wäre, als sie in den letzten sieben, acht Jahren ohnehin gestiegen ist. Das Bestreben, sich den einheimischen Markt zu sichern, ist denn auch am allerwenigsten das Motiv, das die durch den Centralverband deutscher Industrieller vertretene Großindustrie zu ihrer Haltung gegenüber den agrarischen Zollwünschen bestimmt; der einheimische Markt gehört ihr zumeist ohnehin. Einerseits sind es Rücksichten auf die politischen Parteiverhältnisse, das Bestreben, die reaktionären Parteien zu stärken, um bei diesen Unterstützung in ihrem Kampf gegen freihändlerische Institutionen, speciell gegen die Ansprüche der Arbeiterklasse zu finden, andererseits die Absicht, durch Zollhöfungen sich in den Stand gesetzt zu sehen, die Preise ihrer Fabrikate für den einheimischen Markt zu erhöhen, um sie auf den Auslandsmärkten nach amerikanischem Rezept desto mehr erniedrigen und dadurch die ausländische Konkurrenz mit leichter Mühe unterbieten zu können. Dabei wird abseits außer Betracht gelassen, daß jede deutsche Zollhöfungen in dem vertragsschließenden Ausland eine entsprechende Gegenmaßregel hervorruft, d. h. wenn einem Staat, der bisher nach Deutschland vornehmlich gewisse Waren exportierte, durch Zollmaßnahmen dieser Markt und vielleicht noch bestimmte Auslandsmärkte entzogen werden, er einfach ebenfalls seinen Zoll auf deutsche Fabrikate, die bisher bei ihm Eingang fanden, zu erhöhen trachten wird, also das, was die eine Industriebranche, sagen wir die Eisenindustrie, möglicherweise gewinnt, die andre, z. B. die Papier-, Leder- oder Kautschukindustrie einbüßt.

Zum Zweck dieses schönen Experiments soll der inländische Konsument geschöpft, sollen der Arbeiterklasse die notwendigen Lebensmittel verteuert werden. Offensichtlich wird allerdings versichert, die Lage der deutschen Industrie, die unlautere Konkurrenz des Auslands, die Belastung der deutschen Industriellen durch die socialpolitische Gesetzgebung und noch sonst allerlei erfordere einen „ausgleichenden“ Schutz; doch die Handelsstatistik, die in dieser Beziehung weit zuverlässiger ist, als die größtenteils völlig wertlosen Ergebnisse der vom Reichsamt des Innern veranstalteten Produktionsstatistik, strafe diese Angaben Lügen. Deutschlands Industrie ist in den wichtigsten Zweigen so weit, daß sie mit Erfolg den Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt aufnehmen kann und des Zollschutzes nicht mehr bedarf. Die nachstehenden statistischen Zusammenstellungen mögen das beweisen.

Vergleichen wir zunächst die Ein- und Ausfuhr an Rohstoffen, Nahrungsmitteln (mit Einschluß des eingeführten Weizens, ausgeführten Viehes) und an Fabrikaten in den Jahren vor den letzten Handelsvertrags-Verhandlungen 1890/91 mit den betreffenden Ziffern der

letzten Jahre 1897/98 (für 1890 liegen teilweise noch keine statistischen Berechnungen vor):

Table with 4 columns: Jahr, An Rohstoffen für Industriezwecke, An Nahrungs- und Genußmitteln, An Fabrikaten. Rows for years 1890, 1891, 1897, 1898.

Table with 4 columns: Jahr, An Rohstoffen für Industriezwecke, An Nahrungs- und Genußmitteln, An Fabrikaten. Rows for years 1890, 1891, 1897, 1898.

Die beiden Tabellen illustrieren treffend das junkerliche Gerede vom deutschen Agrarstaat und von der Fähigkeit der deutschen Landwirtschaft, den einheimischen Markt selbst genügend mit den nötigen landwirtschaftlichen Produkten versorgen zu können. Deutschland ist zu einem Rohstoffe- und Nahrungsmittel importierenden und Industrieerzeugnisse ausführenden Industriestaat geworden. Während die Gesamtsumme der Einfuhr an Rohstoffen für industrielle Verarbeitung und an Nahrungsmitteln sich im Jahre 1898 auf 4065 Millionen Mark stellte, betrug die Einfuhr an Fabrikaten nur 1015 Millionen Mark, also noch nicht den vierten Teil. Dabei ist eine Zunahme der Rohstoff- und Nahrungsmittel-Einfuhr und ein Rückgang der Fabrikateinfuhr deutlich nachzuweisen; 1890 belief sich beispielsweise der Anteil der Rohstoffe an der Gesamteinfuhr auf 41,4 Proz., 1898 auf 41,3 Proz., für Rohstoffe stellte er sich auf 32,7 Proz., bezw. 33,4 Proz., für Fabrikate auf 22,9 bezw. 18,7 Proz. Die Rohstoff-Einfuhr ist sich also, prozentuell berechnet, gleich geblieben, die Nahrungsmittel-Einfuhr hat um 0,7 Proz. zugenommen, die Einfuhr von Industrie-Erzeugnissen ist hingegen in dem kurzen Zeitraum von acht Jahren um 4,2 Proz. gefallen. Noch deutlicher tritt die industrielle Entwicklung hervor, wenn man von der Rohstoff- und Nahrungsmittel-Einfuhr die Ausfuhr abzieht und ebenso von der Ausfuhr an Fabrikaten die Einfuhr:

Table with 4 columns: Ueberschuss der Rohstoff-Einfuhr über die Ausfuhr, Ueberschuss der Nahrungs- und Genußmittel-Einfuhr über die Ausfuhr, Dagegen Ueberschuss der Fabrikate-Ausfuhr über die Einfuhr. Rows for years 1890 and 1898.

Einen genaueren Uebersicht erhält man, wenn man die Rohstoff-einfuhr für Industriezwecke nach den einzelnen wichtigen Branchen ordnet und hiermit die Ausfuhr an fertigen Fabrikaten dieser Branchen vergleicht. Um zu zeigen, wie bedeutend unsere industrielle Entwicklung seit der Entstehung unseres jetzigen Zolltarifs vorgeschritten ist, sind zugleich die Jahre 1884/85 herangezogen. Es wurden eingeführt an Rohstoffen:

Table with 6 columns: Werte in 1000 Mark (1884, 1885, 1890, 1891, 1897, 1898). Rows for various industries like Zunder, Fette, Chemische Industrie, etc.

Es wurden ausgeführt an Fabrikaten

Table with 6 columns: Werte in 1000 Mark (1884, 1885, 1890, 1891, 1897, 1898). Rows for various industries like Zunder, Fette, Chemische Industrie, etc.

Die Zahlen sind, wenn man sie nebeneinander hält, außerordentlich lehrreich. Durchweg hat die Einfuhr von Rohstoffen für die einzelnen Branchen in den 14 Jahren von 1884/85 stark zugenommen, in mehreren Industriezweigen um das Doppelte, in der Metall- und Kautschukindustrie gar um das Dreifache. Auch in der Holz-, Schmirgel- und Flechtindustrie ist, wenn man die importierten Halbfabrikate den Rohstoffen hinzurechnet, die Einfuhr auf über das Dreifache gestiegen. Denn entspricht auf der einen Seite eine nicht minder starke Zunahme der Ausfuhr von fertigen Fabrikaten; besonders weisen die chemische Industrie, die Stein-, Thon- und Glasindustrie, die Kautschukindustrie und vor allem die Metallindustrie mit Einschluß der Maschinen- und Kurzwarenindustrie bedeutende Steigerungen auf. Einen eigentümlichen Rückgang hat nur die Leder-, Wachs- und Textilindustrie genommen; die letztere aber nicht, weil die Zölle zu niedrig sind, sondern — abgesehen von der allgemeinen Depression in dieser Branche — gerade deshalb, weil den Webereien durch die hohen deutschen Garnzölle die unentbehrlichen englischen Garne enorm verteuert werden.

Vergleichen wir einige der Ziffern. Es betrug die Einfuhr an Rohstoffen für die chemische Industrie 1884 143 Millionen Mark, 1898 177 Millionen Mark, die Ausfuhr an Rohstoffen dieser Branche 1898 39 Millionen Mark. Dagegen stieg der Wert der ausgeführten Fabrikate von 226 Millionen Mark in 1884 auf 339 Millionen in 1898.

Ähnlich liegt das Verhältnis in der Asbest-, Stein-, Thon- und Glasindustrie. Der Wert der Einfuhr an Rohstoffen belief sich 1884 auf 23 Millionen Mark, 1898 auf 50 Millionen Mark. Gleichzeitig stieg die Ausfuhr an Fabrikaten von 79 Millionen auf 108 Millionen Mark.

Eine noch weit günstigere Entwicklung zeigt die Metallindustrie. Es betrug:

Table with 4 columns: Die Einfuhr von Rohstoffen, Die Einfuhr von Halbzug, Die Ausfuhr an Rohstoffen, Die Ausfuhr an Halbzug. Rows for years 1884 and 1898.

Table with 4 columns: Dagegen betrug die Ausfuhr: 1884, 1898. Rows for various categories like Fertige Fabrikate der Metallindustrie, etc.

Wir sehen Deutschland hat 1898 an Rohstoffen für die Metallindustrie weit über dreimal so viel eingeführt, wie ausgeführt; dagegen übertrifft die Ausfuhr an Halbzug die Einfuhr um das Dreizehnfache, und ferner ist in dem Zeitraum von 1884/85 die Ausfuhr von Fertigfabrikaten um ca. 200 Millionen Mark oder beinahe 50 Proz. gestiegen, wobei noch in Betracht kommt, daß die größte Steigerung auf die Fein-Fabrikation, auf Maschinen, Instrumente, Apparate, entfällt. Diese fast beispiellose Entwicklung steht gerade nicht danach aus, als ob die Metallindustrie eines erhöhten Zollschutzes bedarf, und doch sind die Eisenindustriellen diejenigen, die am meisten zu einem Bündnis mit den Agrariern geneigt sind.

Es würde heute verfehlt sein, an einzelnen Artikeln den Nachweis führen zu wollen, wie völlig entbehrlich der ihnen eingeräumte Zollschutz ist; dafür wird sich noch genügend Gelegenheit bieten, sobald erst genauere Angaben über den neuen Zolltarif vorliegen. Einige kurze Gegenüberstellungen der betreffenden Ein- und Ausfuhrziffern der Eisenindustrie mögen deshalb vorläufig genügen.

Es betrug in Werten von 1000 M.:

Table with 4 columns: Die Einfuhr (1891, 1898), Die Ausfuhr (1891, 1898). Rows for Eisen und Roheisen.

Darunter:

Table with 4 columns: An Eisenbahnschienen (Zollfuß 2,50 M. pro 100 Kilogramm, Brutto-Verzollung), eingeführt, ausgeführt. Rows for years 1891 and 1898.

Table with 4 columns: An Eisenbahnschienen, Radeisen, Rädern, Wuffern etc. (Zollfuß 3 M. pro 100 Kilogramm, vertragsmäßig 2,50 M. für 100 Kilogramm), eingeführt, ausgeführt. Rows for years 1891 and 1898.

Table with 4 columns: An Drahtziffern (Zollfuß 10 M. pro 100 Kilogramm), eingeführt, ausgeführt. Rows for years 1891 and 1898.

Table with 4 columns: An groben Eisenwaren, roh und abgefälligen, sowie Wertzeugen (Zollfuß je nach Qualität 6 bis 15 M. pro 100 Kilogramm), eingeführt, ausgeführt. Rows for years 1891 and 1898.

Table with 4 columns: An feinen Eisenwaren, Guß- und Schmiedearbeit (Zollfuß 24 M. pro 100 Kilogramm), eingeführt, ausgeführt. Rows for years 1891 and 1898.

Table with 4 columns: An eisernen Maschinen, ohne Nähmaschinen (Zollfuß für Maschinen aus Gußeisen 3 M., aus Schmiedeeisen 5 M. pro 100 Kilogramm, Brutto-Verzollung), eingeführt, ausgeführt. Rows for years 1891 and 1898.

Table with 4 columns: An Lokomotiven und Lokomobilen (Zollfuß 8 M. pro 100 Kilogramm), eingeführt, ausgeführt. Rows for years 1891 and 1898.

Es sind das nur einige der Artikel, für die ein Zollschutz völlig überflüssig ist. Wenn wir z. B. an Eisenbahnschienen 1898 nur für 27 000 M. eingeführt, aber für 13 000 000 M. exportiert haben, wenn wir nur für 5000 M. Drahtziffern vom Ausland bezogen, aber für 7 112 000 M. dorthin geliefert haben, wenn wir nur für 13 Millionen Mark grobe Eisenwaren aus andern Industrielländern importiert, aber für 118 Millionen Mark ausführen, dann vermag selbst der entragendste Schutzzöllner nicht zu bestreiten, daß unsere Industrie bezüglich dieser Gebiete völlig konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt ist und des Zollschutzes entbehren kann. Eine Aufrechterhaltung oder gar Erhöhung der Zollsätze bedeutet in diesem Falle nichts anderes, als den betreffenden Industrien die Möglichkeit zu ausbeuterischer Preisverbreitung zu bieten, zur Schröpfung des deutschen Konsumentenpublikums. H. C.

